



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

519 (10.11.1934) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-265524](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-265524)

Der Tag der Wende

mehr rechnen. Wer damals die Fahne aufzog, dem wurde Gefolgschaft geleistet. Es gab viele Menschen, die einfach sagten: Wer handelt, das ist gleichgültig, entscheidend ist, daß jemand den Mut hat, zu handeln. Wenn ein anderer den Mut gehabt hätte, zu handeln, das Volk wäre ihm nachgelaufen. Es hätte gesagt: Gut ist es, einer wagt es.

Und wir trugen die Verantwortung

Wenn die Männer gehandelt hätten, die uns gegenüberstanden, dann stand höchste Gefahr vor der Tür. Es wäre dann am 12. November 1923 von den anderen gehandelt worden in dem Sinne, den man uns damals so oft als Weisheit predigte, nämlich: Norddeutschland wird ohnehin bolschewistisch, wir müssen uns daher separieren! Wir müssen den Norden ausbrennen lassen! Erst wenn das geschehen, kann man sich später wieder mit ihm vereinigen! Wie man sich trennt, hat man wohl gewußt. Wie man jemals aber wieder zusammengekommen wäre, das hat die Herren wenig beschwert. Und deshalb haben wir uns damals entschlossen, vorher zu handeln. Wir wollten damals keinen Staatsstreich machen. Aber einen Entschluß hatte ich:

Wenn die Gegenseite so weit kommt, daß ich weiß, sie wird schlagen, werde ich vier Tage vorher loschlagen.

(Lebhafte Zustimmung.) Wenn man mir sagt: „Ja, aber die Folgen!“, so erwidere ich:

Die Folgen konnten niemals schlimmer sein, als wenn man nicht gehandelt hätte.

Es hat damals nach unserem Ausstand Leute gegeben, die sagten: Nun ist die nationalsozialistische Bombe geplatzt. Jawohl — aber diese Bombe war gefüllt mit Samen, der dann ausgeworfen wurde und aufgegangen ist über ganz Deutschland. (Lebhafte Zustimmung.)

Wir haben vor allem die Idee gerettet.

Es ist nicht entscheidend, ob man siegt, sondern notwendig, daß man heroisch und mutig die Konsequenzen auf sich nimmt. Und wir haben diese Konsequenzen nach dem Kampf auf uns genommen. Als der Kapp-Putsch zu Ende war und die damaligen Putschisten vor die republikanischen Gerichte gestellt wurden, da hob jeder den Schwurfinger empor, er habe nichts gewußt. Er habe nichts beabsichtigt und nichts gewollt.

Das hat die bürgerliche Welt vernichtet, daß sie nicht den Mut hatte, einzustehen für ihre Tat, daß sie nicht den Mut hatte, vor den Richterstuhl hinzutreten und zu sagen: Ja, das haben wir gewollt, wir wollten diesen Staat stürzen, wir wollten sie wegzagen, weil wir Deutschland freimachen wollten. Dieser Mut hat ihnen gefehlt und daran sind sie gescheitert. (Lebhafte Zustimmung.)

Man kann es mir glauben: Unsere Partei hat sich hier gut gehalten. Nicht nur die Führer, sondern auch die Kleinen haben im Prozeß selbst die nationalsozialistische Idee und Bewegung gerettet; jeder sagte:

Das habe ich getan und ich verbitte mir, daß man mir das wegnimmt. Das hat die Idee und die Bewegung damals gerettet. (Stürmische Zustimmung.)

Dieser Wille und dieser Glaube ist gleich geblieben, auch in der Zeit, in der wir hinter Mauern saßen. Das kann ich meinen Gegnern sagen: Diese 13 Monate haben ihnen schweren Schaden zugefügt (Braumhender Beifall.) Diese 13 Monate, die sie mir zum Nachdenken Zeit gaben.

Was sie erlebten in diesen zwei Jahren, ist damals in Landsberg geboren worden!

(Lebhafte Beifall.) Dieser November 1923 hat uns aber noch etwas gegeben. Er gab mir die Möglichkeit, die neue Taktik der Partei festzulegen, sie auf die Legalität zu verpflichten, ohne daß damit die Bewegung zur feigen Vereinsmeierei wurde. Was sonst nie möglich gewesen wäre, konnte ich damals allein in der Partei sagen: Es wird jetzt so gekämpft wie ich es will und nicht anders. Sie brauchen mich nicht zu lehren, wie man eine Revolution machen muß, das weiß ich selbst.

Wir haben dann legal gekämpft bis heute und trotzdem nicht die deutsche Jugend verloren und nicht die impulsive Kraft in unserem Volk.

Wenn wir im November 1923 nicht marschiert wären, wäre das alles aber nicht möglich gewesen. — So ist denn das große Wunder des deutschen Wiederaufstieges gekommen, begründet in unserem Handeln an diesem damaligen Abend! Von diesem Augenblick an ist die nationalsozialistische Idee aus dieser Saat und von diesem Lande aufgegangen über ganz Deutschland.

Und als die Gefängnistore sich öffneten, da war das Wunder geschehen, daß in Wirklichkeit mehr Nationalsozialisten in dieser Zeit entstanden sind, als wir vorher in der Partei besaßen.

Hätten wir nicht gehandelt, dann wäre uns das gleiche Schicksal zugefallen, wie anderen Bewegungen, die redeten vom Marsch nach Berlin, um dann später zu sagen, es handle sich nicht etwa um einen bösslichen, sondern nur um einen geistigen Marsch nach dem Norden.

Sieg ohne Kampf, das hat es in der Geschichte noch nicht gegeben

Wir haben gekämpft und sind geschlagen worden. Die anderen haben nicht gekämpft und sie sind damals nicht geschlagen worden. Aber diese anderen, die damals nicht geschlagen worden sind, sind vergangen und wir, die Geschlagenen, haben endlich über die anderen gesiegt.

Das soll ein Trost zugleich sein für die kommenden Generationen. Wenn es uns je einmal schlecht gehen sollte, dann mögen Sie sich an diese Zeit zurückerinnern, an die schwere Katastrophe, die uns damals traf und uns fast vernichtete und die uns erst recht wieder groß und stark werden ließ. Dann mag aus dieser Erkenntnis denen, die nach uns kommen,

frischer Mut zufließen, sie mag ihrem Gewissen den richtigen Rat geben und sie wieder zur Pflicht rufen, sie hart machen, damit sie nicht unter einem Schläge zusammenstürzen.

Die Jugend wird dies einst feiern als einen geschichtlichen Tag. Wir aber, die wir das Glück hatten, ihn mitzukämpfen, wir wollen uns heute und so lange wir leben immer an ihn zurückerinnern als an einen Tag der Wende auch für uns.

Und wir haben nur einen einzigen Schmerz, daß nicht mehr alle bei uns sein können, die damals mit uns marschiert sind, daß leider eine Anzahl unserer allerbesten, treuesten und fanatischsten Kämpfer das Ziel, für das sie stritten, nicht mehr erlebt haben.

Allein auch sie weilen im Geiste in unseren Reihen, im Denke werden sie wissen, daß ihr Kampf nicht vergeblich war.

Das Blut, das sie vergossen haben, ist Taufwasser geworden für das Reich.

Und so wollen wir in diesem neuen Reich zurückblicken auf das, was hinter uns liegt, noch in fernster Zukunft. Und wir wollen uns ein Bekenntnis einprägen:

Wir wollen stets entschlossen sein zu handeln! Jederzeit bereit, wenn es notwendig

ist, zu sterben! Niemals gewillt, zu kapitulieren!

Die alten Kämpfer erhoben sich und brachten dem Führer eine begeisterte Huldigung dar.

Brausend steigt das Kampflied der Bewegung, das Horst-Wessel-Lied, empor. Aus der Masse seiner alten Kämpfer wird dem Führer ein jubelnd aufgenommenes dreifaches „Sieg Heil“ dargebracht. Dann schreitet der Führer, gleichsam unter einem Baldachin erhobener Arme, ganz langsam durch die dichten Reihen seiner alten Garde, hier einem alten Mitstreiter die Hand schüttelnd, dort mit einem anderen einige Worte tauschend — überall immer wieder von dem Jubel seiner Getreuen begrüßt.

Immer wieder muß der Führer die Hände schütteln, die sich ihm entgegenstrecken.

Immer wieder schlägt ihm die Treue und Begeisterung seiner alten Kämpfer entgegen.

Bilder von einer Eindringlichkeit, wie sie nur bei einem solchen Treffen denkbar sind, die Zeugnis für die enge Verbundenheit des Führers mit seinen Getreuen ablegen.

Fast eine Stunde währt dieser Rundgang durch den Saal.

Dann verläßt der Führer, immer wieder — auch bei der Abfahrt — von jubelnden Heusrufen und begeisterten Rundgebungen überschüttet, das Reich seiner alten Garde. Aber erst langsam leert sich der Saal, der wieder einmal eine der denkwürdigsten Rundgebungen gesehen hat.

Die Gedächtnisfeier an der Feldherrnhalle

Ehrung der Toten — Das ganze Volk dankt ihnen für ihre Taten

München, 9. Nov. Ein frostigklarer Vorwintertag hat das Regen- und Schneetreiben des Vorabends abgelöst. Hell lugt die Sonne über dem festlich-würdigen Gewände, in das sich die Geburtsstadt der Bewegung zum Gedächtnis der gefallenen Kämpfer gekleidet hat. Auf allen öffentlichen Gebäuden sind die Flaggen auf Halbmast gesetzt. Trauerfahnen und die Fahnen des neuen Reiches, zum Gedächtnis der Toten mit Flor umwallt, schmücken die Häuser bis in die entferntesten Außenbezirke hinaus. Die Straßenbahnen tragen Wimpel mit Trauerflor.

Schon Stunden vor dem Beginn des Traueraktes an der Stätte des Blutopfers von 1923 steht das Straßenbild vollkommen im Zeichen der alten Kämpfer, die in einfachem Braumhomb mit dem Blutorden des 9. November oder bescheidenen Herbstblumen am Gürtel als einzigen Schmuck zu ihrem Sammelplatz eilen. Im Umkreis der Feldherrnhalle ist der in seiner Einfachheit doppelt eindringliche Schmuck ganz auf die Trauer um die Toten abgestimmt. Von der Residenz, den Hofgartenarkaden und den angrenzenden Gebäuden wallt Trauerflor in riesigen Bahnen bis zur Erde herab. In 20 schwarze verkleideten, hochragenden Pylonen sind die Feuerentzündet, die den Toten zum Gedächtnis in den klaren Himmel

lodern. Von den beiden Fahnenmasten vor der monumentalen Feldherrnhalle leuchten trauerumflort die riesigen Banner der Bewegung.

In der Halle selbst hebt sich im Mittelteil von schwarzem Grund in silbernem Kranze ein gigantisches Hakenkreuz, gleichfalls in Silber, plastisch ab. Auf einer Opferschale auf hohem, schwarz verkleideten Sockel, dessen Stirnseite Silber- und Lorbeerkränze schmücken, lodern die Flammen den Toten zum Gedächtnis empor. An den Stufen, ebenfalls schwarz verkleidet, ist die Rednertribüne errichtet, von der der Führer zu den alten Kämpfern und zu der Nation sprechen wird. Das Mahnmal, zum Gedächtnis der Gefallenen am 9. November im Vorjahre feierlich enthüllt, ist mit Lorbeerkränzen geschmückt. Ueber der Stätte aber, die das Blut der 16 Gefallenen trank, leuchten weißlich die Runen des Sieges zum Zeichen, daß ihr Opfer nicht vergebens war.

Schon eine Stunde vor Beginn des Traueraktes sind die Gasse, die den alten Parteigenossen vorbehalten sind, dicht gefüllt. Hinter den schwarzen Reihen der SS, die den Abperrdienst versieht, drängen sich Kopf an Kopf Rauern von Menschen, die Zeugen der denkwürdigen Stunde sein wollen. Ehrfürchtiges

Schweigen breitet sich über den Platz, als eine Abordnung SS die riesigen Kränze in Lorbeer und Schwarz vorüberträgt, die bei dem Gedächtnisakt niedergelegt werden sollen.

Wenige Minuten noch, und die Choren der alten Kämpfer, der SS, SA und der Hitlerjugend, werden mit ihrem Führer die Toten grüßen, aber auch lebendiges Zeugnis dafür ablegen, daß die Idee, für die die Männer fielen, lebt und vorwärts schreitet.

Um die Mittagsstunde beginnt der Anmarsch der alten Kämpfer und der Formationen, die im Mittelpunkt des feierlichen Aktes stehen. Mit Front gegen die Feldherrnhalle rückt feierlich

der Zug der alten Kämpfer

ein, der mit den Feldzeichen, die den tragischen Marsch von 1923 begleiteten, die Blutfahne der Bewegung, geleitet von zwei SS-Führern, an der Spitze mitführt. Ihm folgen die Verbände der SS und der SA, deren Fahnen in der Halle selbst Aufstellung nehmen. Mit klingendem Spiel rücken die Verbände der SA von der Ludwigsstraße kommend, ein, an der Spitze die Standarten, die die Stirnseite der Halle einnehmen und die siegreichen Feldzeichen, die sich um die Stufen der Halle gruppieren.

Vor der Feldherrnhalle nehmen die 200 Angehörigen der Hitler-Jugend und des BDM Aufstellung, die heute, am Jahrestage des Blutopfers von 1923, feierlich in die Partei, SA und SS aufgenommen werden sollen.

Vor dem Mahnmal stehen ehern und unbeweglich die Ehrenposten der SS. Vor ihnen sammeln sich die führenden Männer der Bewegung und ihre Gliederungen, die als Ehren Gäste an dem feierlichen Akt teilnehmen. Wiederum steht man alle, die schon am 9. November 1923 neu zum Führer gelanden, inmitten der Reichsleiter der Bewegung, auch mit den Spitzen des Reiches und des Staates, den Reichsführer der SS, Himmler, den Chef des Stabes der SA, Luge, und den Stabsleiter der SA, Dr. Ley, die aus den Händen des Reichsjugendführers Baldur von Schirach die in die Gemeinschaft der Kämpfer übertretende Jugend zu übernehmen haben.

Um 12.45 Uhr halten kurze Kommandos über den Platz. Die Formationen stehen still. Tiefes Schweigen löst fast ausschließlich die Bewegung in den Massen ab und aus den Höfen der Residenz kommend, erscheint der Führer, um sich unmittelbar darauf, geleitet von seinem Stellvertreter, Rudolf Heß, Reichsführer der SS, Himmler, dem Chef des Stabes, Luge, und dem Gauleiter des Traditions-gaues, Adolf Wagner, zu der Stätte vor dem Mahnmal zu begeben, die vor elf Jahren das Blutopfer der 16 Freiheitskämpfer sah.

Dumpper Trommelwirbel setzt ein, und während der erste der 16 Salutschüsse gelöst wird, die die 16 Gefallenen von 1923 ehren, legt der Führer am Mahnmal einen riesigen Lorbeerkranz mit Schleife in den Farben der Bewegung zum Zeichen des Gedenkens an die Toten nieder. Unter dem Donner des Trauer-

Neueste Aufnahme zur Kabinettstrife in Frankreich



Außenminister Laval während seiner bedeutungsvollen Rede in der Eröffnung des Parlaments.

saluts wird Reichsführer Kränze, wo hoch angefeht hoch zum unterbricht sende der

Anschließen Jugendführer Stellvertreter Rudolf Heß

Hilfer die ihr, ge Jahrgang der Gefallen in Städten land ange Im Nam weitevoller die Reihen Ihr di

Die besten sozialistisch lands polit als die Ne fen und fen und für das de sein; für Kämpfer ungeint sind die Kämpfer haben, in aufgenommen gönnt, in d Organisations teil zu dien tragen, um übergeben.

Stiel sol desfinden bleiben e Schande, an die den Käm

Und stes des Geden Toten des zu den Gr um Deuts

Selb end Deutschla Erneidrig Zerplitte falls au

Künftig wol schrieben w schen Bunt wird der K mit des W zum Siege

Hilfer-Ju nen eue u

Amerik

Der amerik ger vom Ohio, eröf seine Vor auswärtige

... zu kapi-

... und brach-

... der Bewe-

... empör-

... dann schreit

... in dem Bal-

... langsam

... alten Garde,

... Hand schüt-

... einige Worte

... der von dem

... die Hände

... eden.

... treue und Be-

... entgegen.

... wie sie nur

... sind, die

... Zeit des Füh-

... er Rundgang

... er wieder —

... belanden Hel-

... ungen über-

... Garde. Aber

... der wieder

... Rundgebungen

... alle

... Platz, als eine

... tze in Vorbe-

... bei dem Ge-

... llen.

... e Scharen der

... ad der Hitler-

... ter die Toten

... zeugnis dafür

... die Männer

... L.

... der Anmarsch

... mationen, die

... kties sied-

... enhalle rückt

... Kämpfer

saluts wdhnen der Chef des Stabes und der Reichsführer der SS den toten Kämpfern ihre Kränze, während, von einem plötzlichen Windstoß angefaßt, die Flammen in den Pylonen hoch zum Himmel emporlodern. Kein Laut unterbricht die weihvolle Stille, in der Tausende der Toten von 1923 gedenken.

Dann klingt mächtig, einem Geschnitz gleich, das Hosi-Besell-Lied auf. Der Führer begibt sich, als die erste Strophe verrauscht ist, mit seinen Begleitern vor das Rednerpodium vor der Halle, wo der Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort nimmt, um die bisher von ihm geführte Jugend dem Führer und seinem Treue-

bänder Rudolf Hess in die Hände zu legen, daß sie in Partei, SA und SS das Werk fortsetzen für das die Toten der Heldenhalle ihr Leben gaben. Das dreifache „Sieg Heil“ auf den Führer nehmen Tausende und Abersaufenbe begeistert auf. Als Weidnis unerschütterlicher Treue pflanzt es sich fort in die Reihen der Tausende, die außerhalb der Sperrlinien dem feierlichen Akt folgen.

Seid treu im Geiste unserer Toten!

Der Stellvertreter des Führers verpflichtet die Jugend

Anschließend an die Ansprache des Reichsjugendführers vor der Heldenhalle hielt der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, eine Rede, in der er u. a. sagte:

Hilfer-Jugend, deutsche Mädchen,

die ihr, gemeldet vom Reichsjugendführer, als Jahrgang 1934 der NSDAP hier am Denkmal der Gefallenen des 9. November und allerorts in Städten und Dörfern des großen Deutschland angetreten seid!

Im Namen des Führers nehme ich euch in weihvoller Stunde und an geweihter Stätte in die Reihen der NSDAP auf.

Ihr dürft eintreten in die Partei, die Deutschland ist.

Die besten Gefolgsmänner dieses nationalsozialistischen Ordens sind berufen, Deutschlands politische Geschichte zu leiten. Ihr sollt als die Jüngsten dieses Ordens die tapfersten und aufrichtigsten, die ehrlichsten und leidenschaftlichsten Kämpfer für das deutsche politische Glaubensbekenntnis sein; für den Nationalsozialismus, dessen Gründer und Jünger im Orden der NSDAP geeint sind. So wie ihr, wird Jahr für Jahr die Auslese der deutschen Jugend das Vorrecht haben, in die nationalsozialistische Bewegung aufgenommen zu werden. Euch ist es vergönnt, in der SA und SS, in der Politischen Organisation, in allen Gliederungen der Partei zu dienen und ihre Tradition mit euch zu tragen, um sie einst wieder den Jungen zu übergeben.

Stets soll in euch euren Kindern und Kindeskindern die warnende Erinnerung wachbleiben an die Jahre der Schmach und Schande, aber auch die stolze Erinnerung an die Jahre des Wiederaufstiegs durch den Kämpfer des jungen Nationalsozialismus.

Und stets sollen die Kommenden ihre Kränze des Gedankens niederlegen am Mahmal der Toten des 9. November und sollen wallfahrten zu den Gräbern derer, die fielen im Kampfe um Deutschlands Größe.

Seid euch stets bewußt: die NSDAP hat Deutschland aus tiefster Not, aus tiefster Erniedrigung, aus furchtbarester innerer Zersplitterung, aus dem Zustand des Verfalls auf der ganzen Linie hochgerissen.

Künftig wird deutsche Geschichte nicht mehr geschrieben werden können, ohne daß dieses deutsche Wunder gedacht wird, ohne daß gedacht wird der Nationalsozialistischen Partei und damit des Mannes, der diese Partei schuf und zum Siege führte: Adolf Hitler.

Hilfer-Jungen! Deutsche Mädchen! Es mahnen euch unsere Toten, furchtlos und opfer-

Amerikanischer Gastprofessor liest in Berlin



Der amerikanische Gastprofessor Dr. F. A. Krüger vom Wittenberg-College in Springfield, Ohio, eröffnet in der Hochschule für Politik seine Vortragsreihe über die Geschichte der auswärtigen Politik der Vereinigten Staaten.

bereit der neuen deutschen Idee zu dienen und Treue zu halten dem Führer. Die Treue zu Adolf Hitler,

die Treue zu seinem Geiste ist das Fundament für alle Zeiten,

auf dem die nationalsozialistische Bewegung, auf dem damit auch Deutschlands Zukunft steht. Diese Treue soll eures Lebens Inhalt sein.

Der Platz des Todes — Schwurstätte des Lebens

Wieder breitet sich erwartungsvolle Stille über den Platz. Der Führer spricht zu den alten und jungen Kämpfern, die sich in erinnerungsschwerer Stunde um ihn geschart haben.

Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen!

In tiefer Ergriffenheit sehen wir heute wieder an diesem Platze. Er ist die Mahnung an die ersten Toten unserer Bewegung, und es ist ein Symbol, das auf diesem Platze die Vereidigung der Rekruten der Partei stattfindet.

Der Platz des Todes wird damit zur Schwurstätte des Lebens. Und wir können keine schönere Erinnerungsfeier an dieser Stelle abhalten, an der unsere Kameraden einst gefallen sind, als die Vereidigung derjenigen, die sich zu ihrem Werke als deutsche Jugend wieder bekennen.

Ihr werdet, ich weiß es, genau so treu sein, genau so tapfer sein, wie unsere alten Kameraden.

Und Ihr werdet Kämpfer sein müssen. Denn noch sind viele, viele Gegner unserer Bewegung in Deutschland vorhanden. Sie wollen nicht, daß Deutschland stark sei. Sie wollen nicht, daß unser Volk einig sei. Sie wollen

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit

Die Entwicklung im Oktober 1934 / Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

Berlin, 9. Nov. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen hat, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, im Oktober weiter, und zwar um 13 800 auf 2 268 000 Arbeitslose zurückgegangen, obwohl um diese Jahreszeit erfahrungsgemäß Entlassungen aus den Außenberufen unvermeidlich sind.

Diese Entwicklung des Arbeitseinsatzes ist bei einer im wesentlichen unverändert gebliebenen Gesamtanlage durch verschiedene Bewegungen bestimmt worden.

Die Berufsgruppen Landwirtschaft, Industrie der Steine und Erden, das Berggewerbe und das Gas- und Schandwirtschaftsgewerbe hatten eine Zunahme an Arbeitslosen. Dieser saisonmäßigen Verschlechterung in den Außenberufen in einer Größenordnung von insgesamt 16 200 steht jedoch eine Entlassung in Höhe von 30 000 in den übrigen für den Konjunkturverlauf wesentlichen Wirtschaftsklassen gegenüber. Sie kommt in der weiteren Rückläufigkeit der Zahl der Arbeitslosen im Bergbau, in der Hütten- und Metallindustrie und in der Mehrzahl der Konsumgüterindustrie zum Ausdruck.

Daneben machen sich Einflüsse bemerkbar, die eine Zunahme der Arbeitslosenzahl bewirken, ohne daß die Ursache in einer Verschlechterung der Wirtschaftslage und in damit begründeten Entlassungen zu suchen ist. Es verstärkt sich bei den Arbeitsämtern der Zugang an nichtunterstützten älteren Arbeitslosen, die jetzt hoffen, durch den verstärkten Einfluß der Arbeitsämter im Arbeitsersatz Arbeit und Brot zu erhalten. In derselben Richtung wirkt der Rückgang der beschäftigten Rotstandsarbeiter, der im Oktober, wenn auch abgeschwächt, angehalten und teils direkt, teils indirekt zu einer Erhöhung der Arbeitslosenzahl geführt hat.

Die Entwicklung der Beschäftigungslage zeigt bezüglich große Verschiedenheiten. Größeren Abnahmen in Mitteldeutschland, Brandenburg, (Berlin) und Schlesien standen verhältnismäßig stärkere Zunahmen in Ostpreußen und Pommern gegenüber.

Wie schon seit Monaten, so gelang es auch diesmal, im Kampf gegen die großstädtischen und industriellen Sammelpunkte der Arbeitslosigkeit weitere Erfolge zu erzielen. So konnte die Zahl der Arbeitslosen in Berlin weiter um rund 10 400 gesenkt werden, und das Landesarbeitsamt Nordmark berichtet über einen be-

Heute vor 20 Jahren

Der Bericht der obersten Heeresleitung

Großes Hauptquartier: Unsere Angriffe bei Ipern schritten auch gestern langsam vorwärts. Ueber 500 Franzosen, Farbige und Engländer wurden gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Auch weiter südlich arbeiteten sich unsere Truppen vor. Festige Gegenangriffe der Engländer wurden zurückgewiesen.

Im Argonertwald machten wir gute Fortschritte, feindliche Vorstöße wurden leicht abgewehrt.

In Ruffisch-Polen bei Konin zersprengte unsere Kavallerie ein russisches Bataillon, nahm 500 Mann gefangen und erbeutete acht Maschinengewehre.

Erfüllung dessen, was die Alten sich einst erhofften!

Ich habe die Ueberzeugung von Euch, daß Ihr, die Ihr schon im Geiste dieses neuen Deutschlands gewachsen und geworden seid, diese Aufgabe erfüllen werdet,

daß Ihr eingedenk sein werdet unseres alten Bekenntnisses: daß es nicht wichtig ist, daß auch nur einer von uns lebt, aber notwendig, daß Deutschland lebt!

Als der Führer geendet hatte, löst sich das Schweigen. Geleitet von den Heilrufen der Tausende verläßt der Führer die Stätte der Feier, die dem Opfertod der 16 Freiheitskämpfer von 1923 die höchste Ausdeutung gab: Das, was sie gesät, die Treue zu der Idee, für die sie fielen, zum Segen der Nation zur höchsten Reife zu führen.

Unter klingendem Spiel sammeln die Verbände zum Vorbeimarsch an dem Mahmal, an dem auch die Staatsregierung ihre Verbundenheit mit den Gefallenen durch die Niederlegung eines Lorbeerkränzes bekundet hat.

Mit dieser Ehrung der toten Kämpfer durch die Kämpfer von heute klang die in ihrer Schlichtheit und Würde ergreifende Feier aus.

Dr. Max Frauendorfer Reichsschulungsleiter

ginnenden Rückgang der Arbeitslosigkeit in Hamburg.

Die Entlastung in den Unterstufungseinrichtungen, insbesondere in der öffentlichen Fürsorge und in der Arisenfürsorge, hat angehalten. Trotz Anstiegs in der Arbeitslosenversicherung ist die Gesamtzahl der arbeitslosen Unterstützten gegenüber dem Vormonat um 34 000 weiter zurückgegangen. In der Arbeitslosenversicherung wurden am 31. Oktober 328 000 Personen betreut, das sind 30 000 mehr als am Ende des Vormonats.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arisenfürsorge betrug nach einer Abnahme von 20 000 736 000. Die öffentliche Fürsorge hatte wieder die stärkste Entlastung, denn bei einem Stande von 636 000 Arbeitslosen anerkannten Erwerbslosen hat die Zahl der in öffentlicher Fürsorge stehenden Arbeitslosen im Berichtsmonat um 43 000 abgenommen. Die Zahl der Rotstandsarbeiter blieb auch im Berichtsmonat weiter leicht rückläufig, und zwar waren Ende Oktober 245 700 Rotstandsarbeiter beschäftigt (minus 10 700).



Der Stabsleiter der PD hat den bisherigen kommissarischen Reichsschulungsleiter, Dr. Max Frauendorfer, zum Leiter des Hauptamtes Schulung in der Obersten Leitung der PD ernannt. Dr. Max Frauendorfer behält die Leitung des Amtes für händischen Aufbau auch weiterhin bei.

Beförderungen zum 9. November

München, 9. Nov. Der Führer hat zum 9. November in der SA und SS folgende Beförderungen ausgesprochen:

Zum SA-Obergruppenführer den Adjutanten des Führers, Gruppenführer Wilhelm Brückner,

zu SS-Obergruppenführern die Reichsleiter und SS-Gruppenführer Buch und Darré,

zu SA-Gruppenführern den Stabsführer der Obersten SA-Führung, Brigadeführer Marger, den Führer der SA-Gruppe Nordsee, Brigadeführer Böhmker, den Führer der SA-Gruppe Westfalen, Brigadeführer Schramme, den Führer der SA-Gruppe Mitte, Brigadeführer Rosb,

zum SA-Brigadeführer den Chef des Per-

sonalamtes der Obersten SA-Führung, Oberführer Grenth,

zum Oberführer den Adjutanten des Chefs des Stabes Luhe, Standartenführer Reimann.

Rasche Durchführung von Strafverfahren

Berlin, 9. Nov. Der Eindreher Heinech, der in Dessau am 29. Oktober 1934 den Kriminalassistenten Müller niederschloß und schwer verletzte, ist auf die am 31. Oktober 1934 erhobene Anklage hin vom Sondergericht in Halle am 2. November 1934 rechtskräftig zum Tode verurteilt worden. Damit ist die Tat bereits nach vier Tagen gesühnt worden. Der Fall zeigt erneut, mit welcher Beschleunigung die Strafverfolgungsbehörden im neuen Staat arbeiten.

Der Zweck der Preisüberwachungsaktion

Dr. Girdeler über seine Aufgaben — Kampf der Angstpsychose

Berlin, 9. Nov. Der Reichskommissar für Preisüberwachung, Dr. Girdeler, hielt am Freitag vor der Presse eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Das Vertrauen des Führers hat mich in ein Amt berufen, dessen Schwierigkeiten Sie, meine Herren von der deutschen Presse, bereits mit sicherem Instinkt erkannt und zum Ausdruck gebracht haben. Meine Aufgabe ist heute, den Anlaufprozess der deutschen Wirtschaft von Hemmungen zu befreien, die sich aus dem Tempo der Entwicklung und aus eigenwilligen Beweggründen ergeben haben; dies ist der Zweck der heutigen Preisüberwachungsaktion.

Der Reichskommissar legte dann im einzelnen dar, daß die Preise und die Löhne für die Sicherstellung des Erfolges der von der Reichsregierung eingeleiteten umfassenden öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ein entscheidendes Gewicht hätten.

Dr. Girdeler untersuchte darauf die Frage, ob berechtigte Gründe zu Preissteigerungen vorliegen. Er stellte dabei fest, daß, während gegen eine Preissteigerung auf dem Gebiete des Luxusbedarfs nichts einzuwenden sei, die Sachlage ganz anders würde, wenn es sich um Gegenstände zur Deckung des täglichen Bedarfs handele. Hier könne das freie Spiel der Kräfte zu untragbaren sozialpolitischen Belastungen und Spannungen führen.

Angeht die Verzerrung des deutschen Volktes infolge des Verlusts von Versailles und der in einer Reihe von Wirtschaftsbereichen sehr niedrigen Löhne bestimme für eine kraftvolle und einsichtige Staatsführung die Notwendigkeit, das Spiel der Kräfte in geordneten mit dem Wohle des Ganzen in Übereinstimmung gebrachten Grenzen zu halten.

Aus diesem Grunde fordert der Reichskommissar von jedem Betriebsführer, Handwerker und Kaufmann auf dem Gebiete der Preisgestaltung ein ähnliches Opfer wie es der Arbeiter durch das Sich-Abfinden mit seiner heutigen Lohnhöhe bringen muß. Dieses Opfer sei um so mehr zu verlangen, als sich die wichtigsten preisbildenden Faktoren, wie Dr. Girdeler im einzelnen darlegte, nicht erhöht haben. Die Löhne sind nicht gestiegen, die Zinsen sind nicht gesunken, im Gegenteil, durch gewisse Maßnahmen erleichtert. Die Betriebskosten sind nicht gesunken. Die Entwicklung unserer handelspolitischen Lage in den letzten Monaten macht die Nachprüfung erforderlich, ob hier etwa unausweichliche Erhöhungen der ausländischen und inländischen Rohstoffpreise vorliegen. Erhöht sind ferner gewisse Ernährungsstoffe aus Gründen, die die Reichsregierung in aller Offenheit und mit vorbedachtem Ziel dem deutschen Volk von Anfang an vor Augen geführt hat. Was die berechtigte Frage der Verknappung der Rohstoffe betrifft, führte Dr. Girdeler weiter aus, so war es meine erste Sorge, mir zu den schon bei mir vorhandenen Kenntnissen in den letzten Tagen neue und umfassende hinzu zu verschaffen. Danach möchte ich sagen, daß nach den im deutschen Vaterlande vorhandenen Fertig- und Halbfabrikaten und Rohstoffen aller Art zu irgendwelcher Verunruhigung in der Richtung, daß die Deckung des täglichen Bedarfs gefährdet sein könnte, keine Veranlassung vorliegt. Es wird von allen Stellen mit größter Sorgfalt alles getan, um hier unsere Lage auch für die Zukunft durch Wiederbelebung des Warenaustausches und durch Stärkung der Erzeugung heimischer Rohstoffe zu sichern.

Dr. Girdeler geißelte sodann in treffenden Worten die Angstpsychose, die sich teilweise in der Bevölkerung eingeschlichen habe und Wege in einigen Beispielen

die Unsnngigkeit des „Samsterns“

Wenn die laufende Bevölkerung Disziplin bewahre und die Angstpsychose aufgabe, dann

Reichsbankvizepräsident Dreyse 60 Jahre alt



Der Reichsbankvizepräsident Frh. Dreyse begeht am 12. November seinen 60. Geburtstag.

würden die übertriebenen Preissteigerungen schon von selbst verschwinden. Sei dies nicht der Fall, dann würden alle unberechtigten Preissteigerungen ebenso unbarmherzig beseitigt werden, wie der sozial beschreibende und wirtschaftlich richtig berechnete Preis gegen Angriff geschützt werde. Auch der verantwortungsbewusste Kaufmann könne an der Beseitigung der Angstpsychose mitarbeiten, indem er jede offenbar erkennbare Ueberdeckung des Bedarfs ablehnt.

Ueber seine Pläne führte Dr. Girdeler dann u. a. aus: Ich werde mich zunächst auf dem Gebiete einiger wichtiger Nahrungsmittel und des Bekleidungsbedarfs der Bevölkerung betätigen. Denn hier scheint mir die entscheidende und im Augenblick dringendste Veranlassung vorzuliegen. Ich werde verhindern, daß neue Preisfestsetzungen irgendwelcher Art ohne meine Genehmigung erfolgen. Das gilt insbesondere für Mindestpreise. Entschieden zuzuwenden will ich mich den Preisbindungen. Ich bin von jeder ihr offen erklärter Gegner gewesen. Preisbindungen, die im Bestreben nach eigener Sicherung an der Grenze der Kaufkraft vorbeimarshieren, richten sich selbst: Sie führen früher oder später zu einem entsprechenden Umlauf. Preisbindungen sind abseits der internationalen Sphäre nur dann berechtigt, wenn

vom Standpunkt der allgemeinen Volkswirtschaft diese Preisbindungen einen Vorteil für die Gesamtheit bedeuten. Ich habe daher alle neuen Preisbindungen von meiner Zustimmung abhängig gemacht, gleichzeitig habe ich eine Anmeldepflicht eingeführt für alle diejenigen Preisbindungen, die seit dem 1. Juni 33 neu vorgenommen sind. Viele dieser Bindungen werden auf ihre gesamtwirtschaftliche Bedeutung nachgeprüft werden und wenn sie diese Nachprüfungen nicht bestehen, verschwinden sie und machen dem vernünftigen freien Wettbewerb der tüchtigen Kräfte untereinander Platz.

Reichskommissar Dr. Girdeler erklärte abschließend, daß die Preisüberwachung eine Angelegenheit von höchster nationaler Bedeutung sei, da von einem tragbaren Gleichgewicht zwischen Löhnen und Preisen nicht nur der ruhige Gang der Wirtschaft, sondern auch die Aufrechterhaltung eines geordneten Staatshaushalts und einer festen Währung abhängen. In diesem Zusammenhang teilte Dr. Girdeler auch mit, daß er nicht die Absicht habe, einen großen neuen Apparat aufzuziehen, sondern vielmehr sich der bewährten, bereits vorhandenen und frischen Kräfte der öffentlichen Behörden und der Parteibürokratie bedienen wolle.

Scharfes Vorgehen gegen Preistreiber

Erlaß des Reichsjustizministers an die Strafverfolgungsbehörden

Berlin, 10. Nov. Der Reichsminister der Justiz hat an die Strafverfolgungsbehörden folgenden Erlaß zur Verdrängung der Preistreiber gerichtet:

„Auch in diesem Jahre hat der Führer das deutsche Volk zum Kampf gegen Hunger und Mitleid aufgerufen. In einer solchen Zeit, in der alle Volksgenossen Opfer bringen sollen und in der gerade die wertvolle Bevölkerung ihre Opferbereitschaft am deutlichsten beweist, muß es als die schwerste Verleumdung am Geiste der Volksgemeinschaft bezeichnet werden, wenn einzelne gewissenlose Personen durch lästlich herbeigeführte Warenknappheit, durch Preissteigerungen und ähnliche Mischgeschäften ihren eigenen Vorteil über das allgemeine Volkswohl stellen und das Wert des Führers dadurch gefährden.“

Für die Strafverfolgungsbehörden erwächst daraus die unbedingte Pflicht, gegen Preissteigerungen und ähnliche Mischgeschäften, die durch Gesetz oder Verordnung unter Strafe gestellt sind, in enger Zusammenarbeit mit den Verwaltungsbehörden unerbittlich und mit allem Nachdruck einzuschreiten und Strafen zu beantragen, die der besonderen Gemeenschädlichkeit derartiger Verfehlungen Rechnung tragen. Soweit irgend angängig, ist von dem beschleunigten Verfahren des § 212 CrPO Gebrauch zu machen. Eine Einstellung auf Grund von

§ 153 der Strafprozessordnung wird grundsätzlich abgelehnt sein.“

Eine Mitteilung des Reichskommissars für Preisüberwachung

Berlin, 10. Nov. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat am 7. November d. J. an sämtliche Reichsministerien, die Reichsleitung der NSDAP, München, den Verbindungstab Berlin, die obersten Landesbehörden, die Oberpräsidenten, die Regierungspräsidenten in Preußen, die Kreisverwaltungen in Bayern und an den deutschen Gemeindevorstand folgende Mitteilung gerichtet:

„Das mit dem Führer und Reichskanzler übertragene Amt des Reichskommissars für Preisüberwachung habe ich heute angetreten. Ich gedenke nicht, einen neuen großen Verwaltungsapparat einzurichten, sondern mich mit der Sachkunde und des Verantwortungswillens der vorhandenen Stellen des Staates und der Partei zu bedienen.“

Ich bitte um diese Unterstützung durch Sie und alle Ihnen nachgeordneten Stellen.“

Der Deutsche Gemeindevorstand ist gleichzeitig gebeten worden, die ihm nachgeordneten Verwaltungen im gleichen Sinne zu unterstützen.

Acht Bäckereien in Kassel geschlossen

Kassel, 10. Nov. Die Pressestelle des Postpräsidiums Kassel teilt mit:

Die gestrige erfolgte Prüfung in den Bäckereien Kassels ergab bei acht Bäckereien ein so erhebliches Mindergewicht des Brotes, daß die Schließung der betreffenden Bäckereien zwecks weiterer Prüfung sofort erfolgen mußte.

Rundfunkgebühren „aus dem Handgelenk!“

Bredow will kein Bonze sein / Wo liegt die Grenze zwischen Scherz und Ernst?

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 9. Nov. Im Mittelpunkt der Erörterungen auf der Vormittagsitzung des Rundfunkprozesses am Donnerstag stand die eingehende Behandlung aller Einzelheiten der im Dezember 1925 von Bredow inszenierten Sitzung im Reichspostministerium, die gleichsam den feierlichen Abschluß des damaligen Uebereinkommens zwischen der Reichsrundfunkgesellschaft und ihren Privataktionären bedeutete. Die Regie dieser Fabel hatte Bredow übernommen. Trotzdem der Zweck der Sitzung — „Frieden“ mit den Aktionären — erfüllt worden war, beklagt sich der Angeklagte Bredow sehr bitter darüber, daß in den Kreisen der Aktionäre systematisch gegen ihn Stimmung gemacht worden sei, da man glaubte, er habe die Aktionäre der RRG „über Ohr gehauen“. Man darf in diesem Punkt wohl dem Angeklagten Bredow zustimmen, wenn er sagt, daß dies keineswegs der Fall gewesen sei. Der weitere Prozessverlauf wird fraglos zeigen, wie sorgsam sowohl Bredow wie auch die übrigen Angeklagten dieses Prozesses über die Interessen der Privataktionäre wachten. Der Vorsitzende interessierte sich bei der Erörterung des Verhältnisses zwischen dem Rundfunk und der Reichspost noch besonders für die Frage, welche Einflußmöglichkeiten die Reichspost auf die einzelnen privaten Sendegesellschaften eigentlich hatte. Der Angeklagte Bredow scheint sich über die Reichspost offenbar keine besondere Ansicht gebildet zu haben, denn er antwortet rund heraus: „Die Post hätte einfach die Kabel zu den Privatsendehäusern durchschneiden lassen können!“ So

radikal hatte Landgerichtsdirektor Hofmann seine Frage gewiß nicht aufgefacht. Für den Angeklagten Bredow scheint es jedenfalls im Hinblick auf die Reichspost zwischen restloser Zustimmung und der Durchschneidung von Sendefabeln kein Mittelweg zu geben.

Dann wird die Frage der Rundfunkgebühren angeschnitten. Auch hierbei zeigt sich der Angeklagte Dr. Bredow sehr burschikos und erklärt auf die Frage, wer denn eigentlich damals die Rundfunkgebühr auf zwei Mark festgesetzt habe: „Das habe ich aus dem Handgelenk gemacht“. Es bleibt dabei nur rätselhaft, warum Dr. Bredow aus dem gleichen Handgelenk später nicht auch eine weitere Herabsetzung der Rundfunkgebühren verfügte, nachdem nämlich — wie aus der Nachmittagsitzung herauskam — die einzelnen Sendegesellschaften schon im Jahre 1926 einen Betrag von zwei Millionen Reichsmark Ueberschuß an die RRG überweisen konnten.

Bredow hielt dann auch gestern nochmals eine Ansprache „zur Person“. Er verwahrte sich mit allen Mitteln der Rhetorik gegen den Vorwurf, etwa ein „roter Bonze“ zu sein. Im übrigen sei er nicht schon in der Obertertia, sondern erst in der Obersekunda vom Gymnasium abgegangen, war dann praktisch als Mechaniker tätig und ist auf seine Mechanikertätigkeit sehr stolz. Er will nicht in einen Topf geworfen werden mit jenen Handarbeitern, die durch das Parteibuch zu ihrem Amt und ihren Würden kamen. Bredow verlas dann eine Stelle aus einer von ihm im Jahre 1922 verfaßten Broschüre, in der mehrmals

Bemerkungen

Freiheit in der Demokratie

In der Nummer vom 7. November 1934 der Elsaß-Lothringischen Zeitung finden wir zwei Notizen, die ein bezeichnendes Licht werfen auf das, was man heute im Lande der klassischen Demokratie Freiheit zu nennen beliebt. Die erste Notiz berichtet über einen Fall, daß elsäßlothringischen Reservisten von ihren Vorgesetzten das Singen von elsäßischen Heimatliedern in deutscher Sprache verboten wurde. Die Elsaßer wurden von einem französischen Offizier bei dieser Gelegenheit mit dem Schimpfwort „Boche“ bedacht. Wie das Blatt berichtet, kam es unter den Reservisten zu einer ungeheuren Empörung über das Verhalten des Offiziers, das sich nicht nur auf die Elsaßer selbst bezog. Es heißt, daß auf dem Wege zum Bahnhof Loul in geschloffenem Zug das Lied „O Strassburg“ angestimmt wurde. An einer anderen Stelle des Blattes findet man weiter unter der Notiz „Es wird uns geschrieben“ eine Beschwerde darüber, daß fast im ganzen Elsaß das Fotografieren verboten sei. Es heißt hier wörtlich: „Das Gesetz vom 26. Januar 1934 verbietet photographische Aufnahmen in einem Umkreis von 10 Kilometer um Befestigungswerke herum. Alle fünf Schritte sieben jedoch ein oder gar zwei Forts in der Rheinebene. Wo ist es uns Elsaßern in unserem Elsaß noch erlaubt, zu photographieren? Da schreibe man doch viel kürzer: „Im Elsaß ist das Fotografieren verboten.“ An unserem schönen Rhein, sei es beim Baden, Fischen oder auf einem harmlosen Spaziergange, ist es nicht mehr gestattet, zu photographieren, wenn wir uns nicht der Gefahr aussetzen wollen, als Spion verhaftet zu werden.“ Legten Endes wird man es den Franzosen überlassen müssen, wie sie sich die Liebe der elsäßischen Bevölkerung erwerben wollen. Aber man möge solange davon Abstand nehmen, über „die Unterdrückung der Freiheit“ im nationalsozialistischen Deutschland zu sprechen oder ähnliche Greuelmärchen zu verbreiten, solange man in Zeitungen, die im französischen Staatsgebiet erscheinen und die Genehmigung der französischen Behörden besitzen, Derartiges berichten kann; denn hier scheint es sich doch offenbar um Dinge zu handeln, die der Nachprüfung auf ihre Richtigkeit nicht bedürfen.

das Wort „Jube“, einmal sogar das Wort „Ostjude“ und fernerhin einmal das Wort „Schieber“ vorkommt. Aber — wie gesagt — er hat es schon 1922 geschrieben. Auch diesmal muß der Vorlesende wieder eingreifen, um den Redeschwall Bredows einzudämmen.

In der Nachmittagsitzung schilderte der Angeklagte Dr. Magnus zunächst die Schwierigkeiten, die bei der Programmgestaltung des Rundfunks seinerzeit auftraten, die Konkurrenzfrage mit dem Theater und einige Kuriositäten, die heute fast ungläublich klingen. So haben — wie Dr. Magnus sagt — damals einzelne Zeitungen eine Bezahlung für die Aufnahme der Rundfunkprogramme verlangt. Der Angeklagte Magnus kommt dann auf geschäftliche Dinge und betont immer wieder, daß die finanzielle Kontrolle über die Reichsrundfunkgesellschaft von einer Revisions- und Treuhändergesellschaft mit einer besonderen Sorgfalt ausgeübt worden sei. Es sei niemals zu „ernstlichen Beanstandungen“ gekommen. Es erhebt sich dabei nur die Frage, wo Herr Dr. Magnus hier die Grenze zwischen Scherz und Ernst zu ziehen gedenkt. Aber auch dies wird sich sicherlich im Laufe des Prozesses noch erweisen.

Danach schildert Dr. Fiesch die Entstehungsgeschichte des Frankfurter Rundfunks, dessen Intendant er vor Uebernahme seines Berliner Amtes war. Im Verlauf der Darlegungen Fieschs kommt es dann zu einer Debatte darüber, ob sich Fiesch den Frankfurter Posten nach Uebernahme der Intendantur der Rundfunkgesellschaft Berlin noch ein Jahr lang offen gehalten habe. Fiesch erklärt, daß er sich bei der Angeklagte Dr. Bredow und erklärt, die Freihaltung des Frankfurter Postens für Dr. Fiesch sei auf seinen Wunsch hin geschehen. Bredow habe Fiesch „zur Pflicht gemacht“, sich noch einige Monate um die Geschäfte in Frankfurt zu kümmern. Kurz nach 16 Uhr wurde die Sitzung auf Freitag verlagert. Heute werden vor allem die Angelegenheiten der lokalen Sendegesellschaften näher erörtert werden. Ferner berichtet der Angeklagte Bredow über die Auffstellung der Haushaltspläne der Reichsrundfunkgesellschaft.

Sieben Kommunisten in Landsweiler verhaftet

Landsweiler, 9. Nov. Freitagmorgen wurden hier und in Schiffweiler sieben Personen verhaftet, denen zur Last gelegt wird, an den jüngsten Vorfällen in Landsweiler aktiv beteiligt gewesen zu sein. Die Verhafteten sind durchweg als Kommunisten bekannt. Sie wurden nach einem kurzen Verhör nach Saarbrücken geschafft.

Der Führer

Berlin, und Reichsstaatsminister aus Wilhelm „Eben“ so. „Dem Fremden Auslandsreisen von der Welt. Ehren Deutscher Führer.“

Notlandung

Berlin, tag landete. Weibervater, schiffungszeug, besonders in auffuchen mit das Flugzeug. Führer unter sprechend wir. Aufsthan da anlässlich in Belgien zur.

Sowjetfahrn

Wien, 9. in Wien war. Donnerstagn

Berlin

schon Volktes gestunden ist. dem der Gef. und schwarz. Berlin able. das Grab Hof. Linien ist ein. Kiel. An niederlegung. Sechselben an. SA-Sturm f. Artillerie-Abt. waren aufm. rend und Ko. Ansprachen.

Danzig. gestern mit d. Toten der. Mittags f. Trauerkundg. ster die Geb. Chemn. im oberen. rungen, um f. über dem R. herrschte. K. wurde unter. rung andau. werden.

Budape. sind erneut S. treten. Sie. Man hofft a. Bewegung.

Paris. I. der Presse e. streich, daß i. Paris. I. fählich den. dung des R. sterpräsident. freundschaft. gen program.

Mit dem. Rön“, den. burg im J. tragstreife i. und A. U. I. rein außerlic. Ausdruck l. war es aber. als ausgeg. gebietes der. halligen En. Fülle des z. Abteilungen. hen, bederr. die spätröm. fischen Alce. Schöpfung d. schauenden V. Werte der A.

Bei Betr. schichte der. hauch einer. heimisdoll. Stadt am 9. denken an. Steingruppe. Aeneas, der. schichte anbl. schen Turm. reichen Gra. Rön mit do. ner an die v. kirche und. allem aber. Mächtigkeit. hat.

Alle groß. lich, fromm. reich und li.

Der Führer an Kreuzer „Emden“

Berlin, 10. Nov. (H.Z.-Bunt.) Der Führer und Reichskanzler hat an den heute, Samstag, aus Wilhelmshaven auslaufenden Kreuzer „Emden“ folgendes Telegramm gerichtet: „Dem Kreuzer „Emden“ wünsche ich für seine Auslandsreise glückliche Fahrt und erwarte von der Besatzung treueste Pflichterfüllung zu Ehren Deutschlands und seiner Flagge. Adolf Hitler.“

Notlandung eines belgischen Militärflugzeuges in Köln-Deutz

Berlin, 10. Nov. Am Donnerstagnachmittag landete auf dem Ausstellungslande im Rheinpark in Köln-Deutz ein belgisches Militärflugzeug. Der Flugzeugführer hatte wegen besonders schlechten Wetters deutsches Gebiet anfliegen müssen. Bei der Notlandung wurde das Flugzeug leicht beschädigt, während der Führer unversehrt blieb. Seinem Wunsch entsprechend wird mit Unterstützung der Deutschen Luftwaffe das Flugzeug abmontiert und vorwiegend nach heute auf dem Bahnweg nach Belgien zurückbefördert werden.

Sowjetfahne auf dem Haus der Industrie in Wien

Wien, 9. Nov. Auf dem Haus der Industrie in Wien wurde von unbekanntem Täter am Donnerstagnachmittag eine Sowjetfahne gehisst.

In Kürze

Berlin. Am gestrigen Trauertag des deutschen Volkes sind bereits in den frühen Morgenstunden in ganz Deutschland an den Gräbern der Gefallenen der Bewegung die braunen und schwarzen Ehrenwägen aufgezogen. In Berlin übte eine besondere Anziehungskraft das Grab Horst Wessels auf dem Nikolai-Friedhof aus. Auch vor dem Ehrenmal Unter den Linden ist eine Ehrenwache aufgezogen. Kiel. Am Freitagabend fand eine Kranzniederlegung am Ehrenmal für die gefallenen Seehelden auf dem Garnisonfriedhof statt. Ein SA-Sturm sowie Abordnungen der 1. Marine-Artillerie-Abteilung und der Marineschule Kiel waren aufmarschiert. Oberbürgermeister Behrens und Konteradmiral von Schrieder hielten Ansprachen.

Danzig. Auch das deutsche Danzig trauerte gestern mit dem ganzen deutschen Volke um die Toten der nationalsozialistischen Bewegung. Mittags fand auf dem Langen Markt eine Trauerkundgebung statt, bei der Gauleiter Forster die Gedenkrede hielt.

Chemnitz. Starkes Schneetreiben führte im oberen Erzgebirge zu großen Verkehrsstörungen, um so mehr, als die Temperatur etwas über dem Nullpunkt lag, so daß Pappschnee herrschte. Auch die elektrische Stromzufuhr wurde unterbrochen. Wenn die milde Witterung andauert, muß mit Hochwasser gerechnet werden.

Budapest. Im Mänfkirchner Kohlengebiet sind erneut 255 Bergarbeiter in den Streik getreten. Sie verlangen eine Lohnaufbesserung. Man hofft auf baldige Beilegung der Streikbewegung.

Paris. Ministerpräsident Flandin übergab der Presse eine Erklärung, in der er unterstreicht, daß der Burgfriede andauere.

Paris. Die Pariser Presse behandelt ausführlich den Rücktritt Doumergues und die Bildung des Kabinetts Flandin. Der neue Ministerpräsident findet in den meisten Blättern die freundschaftliche Aufnahme, um die er in seiner kurzen programmatischen Erklärung gebeten hatte.

„Das heilige Köln“ / Vortrag im Freien Bund

Mit dem Vortrag über das „heilige Köln“, den gestern Dr. R. Niemeyer (Hamburg) im Freien Bund hielt, wurde in der Vortragsreihe über Städte und deutsche Kunst und Kultur ein Höhepunkt erreicht, der schon rein äußerlich durch einen stärkeren Besuch zum Ausdruck kam. Neben dem Thema des Vortrags war es aber vor allem der Redner selbst, der als ausgezeichnete Kenner des reichen Stoffgebietes den Abend zu einem starken und nachhaltigen Erlebnis werden ließ. Er teilte die Fülle des zu Tagebringenden in drei grundlegende Abteilungen ein, die er gleichzeitig als die großen, beherrschenden Momente Kölns bezeichnete: die spätromanischen Kirchen mit den charakteristischen Kleeblattformen des Chors, dann die Schöpfung des Domes, des Hof über die Lande schauenden Baues, und endlich die mystischen Werke der Malerei des 14. Jahrhunderts.

Bei Betrachtungen über die Kunst und Geschichte der Stadt Köln atmet uns der tiefe Hauch einer großen Vergangenheit an, das Geheimnisvolle, Mystische, das diese alte deutsche Stadt am Rhein von jeher schon umgab. Wir denken an die Werke der Römerzeit, an die Steingruppe im Wallraf-Richartz-Museum, den Aeneas, der uns wie das Symbol aller Geschichte anblickt, wir denken an den alten römischen Turm am Pfaffenort und an die zahlreichen Grabmäler aus altchristlicher Zeit, die Köln mit dem Hauch der Ägypten umgeben, ferner an die vollendetste gotische Tür der Kapitalkirche und viele andere kostbare Kleinodien, vor allem aber denken wir an den Dom, an das Mächtigste, was rheinischer Stein emporgetürmt hat.

Alle großen Werke Kölns sind kirchlich, geistlich, fromm, daneben aber auch erdbetont schön, reich und lieblich. Die romanischen Kirchen sind

Das Kabinett Flandin

Paris, 9. Nov. Um 00,35 Uhr (französischer Zeit) ist das Kabinett endgültig wie folgt gebildet worden:

- Ministerpräsident ohne Portefeuille: Flandin, Abgeordneter der Demokrat. Allianz
- Staatsminister ohne Portefeuille: Herriot, Abgeordneter, Radikalsozialist
- Staatsminister ohne Portefeuille: Louis Marin, Abgeordneter, Republikanische Vereinigung
- Auswärtiges: Laval, Senator
- Justiz: Bernad, Abgeordneter, Rechte Mitte
- Inneres: Regnier, Senator; Demokratische Linke
- Krieg: General Maurin
- Kriegsmarine: Piétri, Abgeordneter, Linksrepublikaner
- Luftfahrt: General Denain
- Handel: Marchandau, Abgeordneter, Radikalsozialist
- Finanzen: Germain-Martin, Abgeordneter, Radikale Linke
- Nationale Erziehung: Mallarmé, Abgeordneter, Radikale Linke

- Öffentliche Arbeiten: Roy, Senator, Radikalsozialist
- Kolonien: Rollin, Abgeordneter, Republikanisches Zentrum
- Handelsmarine: Bertrand, Abgeordneter, Radikalsozialist
- Arbeitsminister: Jacquier, Abgeordneter, Radikalsozialist
- Pensionen: Rivollei, Vertreter der Kriegsteilnehmer
- Landwirtschaft: Casses, Senator, Radikalsozialist
- Öffentliche Gesundheitspflege: Queille, Abgeordneter, Radikalsozialist
- Post- und Telegraphenwesen: Mandel, Abgeordneter, Parteilos
- Unterstaatssekretär im Ministerpräsidium: Berreau-Bradier, Abgeordneter, Radikale Linke.

Hervorzuheben ist besonders, daß sich in der neuen Regierung zwei Staatsminister befinden außer Herriot auch Louis Marin, wodurch Flandin offensichtlich die Burgfriedensformel hat aufrechterhalten wollen, nachdem ihm die Mitwirkung Lardieus verweigert worden ist.

Das Ziel der französischen Regierung

Kampf gegen das Elend

Eine Presseerklärung Flandins

Paris, 9. Nov. Ministerpräsident Flandin hat nach Bildung seiner Regierung der Presse folgende Erklärung abgegeben: „Der Burgfriede dauert an. Es ist mir gelungen, Persönlichkeiten um mich zu versammeln, die, wie ich überzeugt bin, mit Eifer Frankreich und der Republik dienen und es verstehen werden, die sie trennenden Parteiunterschiede zu vergessen, um nur ein Ziel zu haben: Kampf

gegen das Elend und die Arbeitslosigkeit, Wiederherstellung der Wirtschaft, Aufrechterhaltung der Finanzen, Verjüngung und Reformierung des Staates. Ich hoffe, daß das Land eine Regierung, die ich in möglichst kurzer Zeit zu bilden mich bemühte und die sich sofort an die Arbeit begeben wird, mit Sympathie aufnehmen wird.“

Die Aufnahme des französischen Kabinetts

Paris, 9. Nov. Die beiden Ereignisse des gestrigen Tages, der Rücktritt des Burgfriedenskabinetts Doumergue und die Bildung des Burgfriedenskabinetts Flandin, werden in der Presse ausführlich behandelt. Dem Verdienst des scheidenden Ministerpräsidenten, der nach Ansicht der Rechten durch den „Verrat“ der Radikalsozialisten gefallen ist, wird, von den sozialistischen Blättern abgesehen, Anerkennung gezollt. Der neue Ministerpräsident findet die freundschaftliche Aufnahme, um die er in seiner kurzen programmatischen Erklärung gebeten hatte.

Der tiefe Eindruck, den der Abtritt des Kabinetts Doumergue gemacht hat, so schreibt der „Zeit Parisien“, wurde zum größten Teil gemildert durch die Tatsache, daß das neue Ministerium nach dem Bilde des vorausgegangenen geschaffen, d. h. ein Burgfriedenskabinett ist. In allen Kreisen zollt man der Arbeit Doumergues Anerkennung, der, wie man betont, der Mann bleiben werde, der dem Blutvergießen Einhalt geboten und die Staatskasse gefüllt habe. Die Vertrauenswürdigkeit wurde mit großer Genugtuung aufgenommen. Man begrüßte die Wahl des Präsidenten

der Republik um so mehr, als Flandin von Anfang an entschlossen war, im Kabinett Laval zu behalten aus der Erwägung heraus, daß die Beteiligung des Senates notwendig sei. Laval hat in der Tat die kommende Völkerversammlung vorbereitet. Er hat zahlreiche diplomatische Bestimmungen gehabt. Am Vorabend der Saarabstimmung kommt es vor allem darauf an, an den Plänen nichts zu ändern.

Der „Matin“ nennt die neue Regierung ein Kabinett des Waffenstillstandes, des Zusammenschlusses der wirtschaftlichen Antriebe, des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit, dessen erstes Programm darin bestehen müsse, den Staatshaushaltsplan vor dem 31. Dezember verabschieden zu lassen.

Das „Journal“ nennt das Kabinett Flandin weniger links gerichtet, als das Kabinett Doumergue. Dennoch hätten die Radikalen einstimmig beschlossen, es zu unterstützen. Auch die Sozialisten schienen ihm nicht ablehnend gegenüberzustehen.

Das Blatt „Le Nouveau“ bespricht dem neuen Ministerpräsidenten die vorbehaltlose Unterstützung der Radikalsozialisten. Die Vertrauens-

hände je geschaffen. Die schwingende Fülle des Strebewerks mit all den Fialen und Schweißbögen scheint für immer unerreicht.

Auch im Innern zeigt der Dom das Letzte und Höchste, was Gott schaffen konnte und wollte, das formvollendete, harmonische Aufstreben zu lechter Höhe. Man hat dem Hauptschiff oft vorgeworfen, daß es zu hart, zu eng und gedrängt aufstrebend sei, aber wenn man einmal versucht, sich ganz in den großen Gleichklang einzufühlen, oder wenn man etwa die Schönheit des seitlichen Durchblickes durch die Säulen des fünfgeschossigen Baues auf sich einwirken läßt, dann wird man überzeugt sein von dem zwingenden Ebenmaß, von der bis zur letzten Grenze ausgeglichenen Schönheit.

Köln besitzt keinen großen Dichter und keine eigene Musik, die Kunst Kölns ist immer nur Bau und Bild. Alle Poesie und alle Musik, die das Menschentum bewegen, sind hier in Stein und Farbe gebannt, und so konnten hier Werke zustandekommen, wie sie in solchem Reichtum nur selten wieder auftreten. Bei einem kurzen Ueberblick über die Entwicklung der Kölner Malerei erstanden die wichtigsten und bekanntesten Bilder wieder vor den Augen der Zuhörer: die heilige Veronika, die Madonna mit der Wickenblüte, der Kalvarienberg des Veronika-Meisters, Stephan Lochners Madonna im Rosenhaag, die Darstellung im Tempel und vieles andere, ferner Werke des Meisters des Marienlebens, des heiligen Ursula und zuletzt die Bilder des großen Phantasten und genialen Koloristen, des Meisters des heiligen Bartholomäus. Mit einem Brief Petrarca über einen anmutigen altkölnischen Brauch am Johannisabend fand der Vortrag sein Ende.

Reicher Beifall dankte dem Vortragenden für seine ungemein fesselnden und von großer Sachkenntnis zeugenden Worte. W. P.

bins ist dem Blatt um so sympathischer, als der Ministerpräsident auf der Landestagung der Demokratischen Allianz sich für ein enges Zusammengehen seiner Partei mit den Radikalsozialisten ausgesprochen hat und auch ein wirtschaftliches Programm entwickelte, das dem Blatt zusagt.

Der marxistische „Populaire“ beschränkt sich auf die Feststellung, daß mit dem Ausscheiden Doumergues ein erster Sieg über den Faschismus errungen sei. Es bleibe Pflicht der Sozialisten, den Kampf bis zur Endentscheidung fortzusetzen.

Das „Echo de Paris“, das den neuen Ministerpräsidenten wegen seines Bündnisangebotes von Arras an die Radikalsozialisten in den letzten Tagen scharf angegriffen und als einen Verräter der Sache der nationalen Einigung geißelt hatte, steht der neuen Regierung sehr mißtrauisch gegenüber. Man wisse nicht, was man davon halten solle, daß Lardieu, Pétain und Marquet allein es abgelehnt hätten, weiterhin an der Seite der Leute zu sitzen, die Doumergue erdroffelt hätten. Der General Denain sei auszunehmen, da er als rein technischer Minister zu gelten habe. Mit Bernot und Mandel zeige das neue Kabinett eine weiter rechtsgerichtete Tendenz als die Regierung Doumergue. Es handele sich um ein politisch-strategisches Manöver. Nichts hindere an der Feststellung, daß der Dolch, dem Doumergue zum Opfer gefallen sei, die nationale Einigung zerrissen habe.

Die kommunistische „Humanité“ macht aus ihrer feindlichen Haltung gegenüber der neuen Regierung keinen Hehl.

Ein zweiter Besuch Kösters bei Laval

Paris, 9. Nov. Der deutsche Botschafter Köster hat am Freitagvormittag dem französischen Außenminister Laval einen Besuch abgestattet, um ihm, wie dies gleichzeitig von den deutschen Vertretern in London, Rom und Brüssel geschieht, von der Stellungnahme der deutschen Regierung zur Frage der Entsendung französischer Truppen ins Saargebiet zu unterrichten.

Außenminister Laval empfing am Freitagvormittag ferner den französischen Botschafter in Berlin, François Poncet und besprach mit ihm sämtliche zwischen Deutschland und Frankreich schwebenden Fragen. Botschafter François Poncet hatte bisher noch keine Gelegenheit gehabt, mit Laval nach dessen Ernennung zum Außenminister persönlich Fühlung zu nehmen.

In der zweiten Unterredung, die der deutsche Botschafter Roland Köster in der Saarfrage am Freitag mit Außenminister Laval hatte, gaben sowohl der deutsche Botschafter als auch der französische Außenminister der Hoffnung Ausdruck, daß die Frage einer Verstärkung des Polizeischutzes im Saargebiet praktisch überhaupt nicht akut wird. Die etwa einstündige Unterredung erstreckte sich in entgegenkommendsten Formen auch über die richtige Auslegung der mehrfach herangezogenen Völkerversandrats-Entscheidung, über die eine Einigung nicht erreicht werden konnte, da beide Teilnehmer an der Unterredung bei ihrer Auffassung beharrten. Man war sich aber klar, daß die Entscheidung in einer solchen Frage des Völkerrates gegebenenfalls den für die Auslegung zuständigen internationalen Organisationen vorbehalten bleiben müsse.

Botschafter von Hoersch bei Sir John Simon

London, 9. Nov. Der deutsche Botschafter von Hoersch erschien heute, wie Reuter berichtet, im Foreign Office, um die deutschen Vorstellungen zur Saarfrage zu überreichen.

LINGEL
der gute Herrenschuh

Flandin mit der Regierungsbildung beauftragt



Staatspräsident Lebrun hat nach dem abledenden Bescheid Lavals den Minister für öffentliche Arbeiten im bisherigen Kabinett Doumergue, Flandin, mit der Regierungsbildung beauftragt.



M a n n h e i m



Der 9. November in Mannheim

Diese Totenfeier im Ribetungen-Saal war ihres Namens würdig.

Da die Erregung über das soeben Mittertebte noch nachhallt, wird einem bewußt, daß es unmöglich ist, derartiges zu beschreiben, die Wirkung zu beschreiben, die aus dem Erlebnis strömt. Die Ursache hierfür liegt im Charakter dieser Feier und diese Feststellung ist erfreulich. Sechstausend Menschen sind in einem Saal versammelt, davon sind weit über die Hälfte Uniformierte aller Organisationen der Bewegung; vom Jungvolk begonnen über SA, SS, SA, WO zum Arbeitsdienst. Das Podium ist dicht besetzt, denn stehen sich die Organisationen hintereinander. Rabbiner reihen sich im Kreis um das gesamte Rund des Saales. Im Saale selbst nichts als Uniformierte in Reich und Glied. Mann neben Mann, Mann hinter Mann. Eine breite Gasse ist in der Längsachse freigelassen. Sie gibt dem Saal Richtung und wird betont von einer Dreibeit breiter Rabbiner, die Schwarz überleiert an der Stirnwand des Saales herunterhängen.

Doch das Saalparterre war vollkommen leer, als die Rabbiner auf den Emporen Platz genommen hatten. Unter allgemeiner Stille trommelte eine Abteilung Jungvolk den Marschschritt. Formation hinter Formation rückte an, ging in gemeinsamen Schritt durch den Saal, hinauf zum Podium. Dann säßte sich der weite Saal...

Zum Gedenken der Toten

Ein Hornsignal. Die Totenfeier ist eröffnet. Der freiwillige Arbeitsdienst sagt im Sprechchor Heinrich Knaders: „Wir küssen die Fahne...“

Dann singt eine Gruppe SS: „Wer lebte Zeiten leben will, muß han ein tapfres Herze“. Gemeinsam singen Sechstausend das alte Lied: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“. Gedenken der Toten heißt heldische Haltung: da kommt kein Wehklagen, da nützt kein Jammern. Gedenken der Toten heißt Kraft aus dem Opfer. So heißt denn der zweite Teil dieser Feier:

Das Vermächtnis der Toten

Jungvolk singt das Lied vom Tod, der in Händern reißt auf tohlschwarzen Klappen, Conrad Ferdinand Meyers „Chor der Toten“ mahnt dringlich, „Dram ehret und opfert! Denn unser sind diese!“ Dem Arbeitsdienst sind diese Worte in den Mund gelegt, sie sind die berufenen Mahner. Eine einzelne Stimme hebt sich aus der Masse und kündigt Vermächtnisworte von Walter Fler, dem Dichterbelden. Im Sprechchor der SA wird dem Dichter nochmals Stimme gegeben: „Es weht ein Sturm aus West, aus West“. Wieder beschließt gemeinsamer Gesang die sinnvolle Teilung der Feier: Ich hab mich ergeben...

Bekanntnis zu Deutschland

SA-Gruppenführer Staatsrat Lubke spricht. Der Frontkämpfer des Weltkrieges und Kämpfer in den frühen Reihen der Getreuen

um Adolf Hitler, schildert den Zusammenbruch der Front, die über vier Jahre der Welt handhelt. Drei Gruppen fielen damals auseinander. Die ewig Heutigen mit dem Blick auf Profit und Eigennutz; die Unterwelt, die mit roten Fahnen blutrünstig über den allgemeinen Zerfall zum Triumph kommen will; die Getreuen, denen das Vermächtnis der Toten im Gewissen lag und die sich Kraft zu neuem Opfer aus dem Beispiel holten. Diese drei Gruppen bekämpften sich im Bürgerkrieg, während die Front der Sieger händereibend zusah.

Einem Mann ist es gelungen, diesen Kampf zu beenden, die Kämpfer des Krieges zusammenzuschweißen und ihr Wollen und das Wollen der Toten wieder auferstehen zu lassen in der Jugend: Adolf Hitler. Denn wie anders war es gemeint, wenn draußen im Feld die sterbenden Helden die Hand dorthin legten, wo das Bild der Mutter, der Frau, der Kinder verborgen lag. Für diese hatten sie ihr Blut vergossen und ein hochlachendes Untermenschenum hat sie um den Sinn ihres Opfers betrogen.

Das Bild, das sich heute hier im Saal bietet, ist Zeichen dafür, daß wiedererstand ist die Verwaltung des Vermächtnisses der Toten, wie sie es meinten: Nicht für sich, nicht für uns, sondern für die deutsche Zukunft.

Schweigen aller Versammelten gab Raum zum dankenden Rückwärtsblicken der Gedanken und in die Stille tönte das Lied vom guten Kameraden.

Das Deutschlandlied gab dem allgemeinen Bekennnis zu Deutschland Ausdruck. Die Hit-

terjugend hämmerte im Sprechchor die unerbittlichen Worte G. K. Meyers: „Richtnugig eine Freiheit, die verjagt, was sie der Reichs-ehre schuldig ist...“ Das Kampflied der Bewegung bildete den Schluß der Feierstunde.

Dann folgte der Abmarsch der Formationen in der disziplinierten Weise wie sie gekommen waren.

Diese Rundgebung in ihrem urwüchsigen, eigenwilligen Charakter mag manchem zu denken und zu raten geben. Sie vermag vielleicht manchen von dieser Seite her zu lassen, der anderswie schwer zu begeistern ist. Es mag vielleicht noch nicht allzu häufig vorkommen — aber hier hat sich etwas ereignet. Eine Feier ohne eigentliches „Publikum“. 3500 Mitwirkende, 2000 auf den Emporen werden mehr oder minder mit in die Handlung der Feier einbezogen. Sie alle sind Mitwirkende. Und alles ist echt; ist nicht einmalig, sondern weiterwirkend. Das ist das Wesentliche: hier hat sich eine Form einer Feier herausgebildet, die in den denkbaren größtem Gegensatz zu all dem steht, was im Zeitalter des Liberalismus „gebildet“ wurde. Die Gemeinschaft lebt, Beweis dafür ist eben die Tatsache, daß sie Form geworden ist, daß sie sich bildend wirkte, nämlich auf den Stil menschlicher Zusammenkünfte.

Die Wiedergabe dieser Feststellung geht zwar über den Rahmen der beabsichtigten Darstellung der Totenfeier hinaus, aber sie mag dennoch recht am Ort sein, denn die Erfüllung, die hier dem nationalsozialistischen Wollen zuteil wird, ist zugleich ein Versprechen, daß dem Opfer der Toten sein Sinn zurückgegeben wird. H. L.

Sie haben das Fundament zum Dritten Reich aufgebaut / Gedenkstunde der SA

In der Frühe des gestrigen Tages zogen an den beiden Kriegerdenkmälern des Mannheimer Friedhofs Ehrenposten der SA, SS, WO, SA, SA, SA und Arbeitsdienst auf, um für den Gedenktag die Ehrenwache zu übernehmen. Kurz vor zwölf Uhr rückte ein Ehrensturm der SA auf dem Gedenktag an und nahm vor dem Ehrenmal zur Kronniederlegung Aufstellung, die von Gruppenführer Staatsrat Lubke vorgenommen wurde. Gruppenführer Lubke führte in seiner Gedenkrede aus, daß es einmal eine Zeit gegeben hat, in der man glaubte, daß die Opfer notwendig waren und daß aus ihnen ein Führer geboren wurde, der uns aus aller Not rettete und der die Rettung Deutschlands war.

Der Vertreter des Kreisleiters sprach davon, daß es ein Zeichen der Dankbarkeit ist, wenn wir Kränze niederlegen. Unsere Kameraden starben und schufen dadurch das Fundament, auf dem das Dritte Reich gebaut werden

konnte. Aus ihnen erwuchs der Führer, Tausende schlossen sich an, aus ihrem Blute entsproß neuer Kampfesgeist und im März 1933 wurde der Kampf getönt. Es gilt, das neue Reich zu festigen und zu dem Führer in unverbürlicher Treue zu stehen.

Stil, wie sie durchgeführt wurde, Klang auch diese Gedenkstunde aus.

Mannheims Staatsjugend gedenkt der Münchener Opfer

Großer Aufmarsch der Mannheimer Staatsjugend in den Mannheimer Straßen. Alle Gruppen haben die Richtung nach dem Zuffenpark eingeschlagen, wo die Gedenkstunde zu Ehren der Opfer des 9. November stattfanden soll. Auf ein gegebenes Zeichen hin erfolgt von zwei Seiten der der Einmarsch: zuerst der SA und das Jungvolk und dann die Hitler-

Wie wir den Film sehen

Alhambra:

„Da stimmt was nicht“

Da, da stimmt wirklich sehr vieles nicht. Ein verarmter Kommerzienrat zwingt seine Tochter, einen Baron zu heiraten. Das junge Mädchen kann den für sie ausgesuchten Mann nicht leiden, obwohl er aus erstem Hause stammt und soviel Geld hat, daß dem Papa geholfen werden kann. Allerdings bekommt er dieses Geld erst, wenn die Familie den Schreck verbunden hat und nachträglich seine Heirat gut heißen hat. Vorläufig reißt Schwiegerpapas ihm seinen letzten Barbetrug in Höhe von 2000 Mark in die Tasche. Aber nun gehts los. Der Baron ist gar nicht der Baron, sondern dessen Diener Anton Wiesede. Als sein Herr nach Amerika fuhr, fand er dessen verlassene Brieftasche im Auto und eignete sich die Papiere an. Damit ging er in feudale Seebäder und suchte und fand Dumme. Am Hochzeitsstag wird er dann vom „Auswärtigen Amt“ (von sei-

nem Komplizen) angerufen, daß er noch am gleichen Tag in gebotener Mission nach England müsse. Selbstverständlich liebt nun auch der richtige Baron seine Vermählung, fährt schleunigst nach Berlin und kommt gerade noch zurecht, wie Vater und Tochter einlam das Hochzeitsmahl einnehmen. Aus irgendwelchen Gründen halten sie ihn für den Chauffeur des Ehemannes. Da die junge Frau sehr hübsch ist, gefällt dem Baron der Spaß und er fährt in schmuddel Uniform mit den beiden auf die Hochzeitsreise. Noch mehr zu erzählen, wäre Verrat. Es stimmt, wie gesagt, sehr vieles nicht und der Besucher hat seine belle Freude an all den komischen Verwicklungen.

Roberts spielt den Papa mit der ihm eigenen Bravour, er wird, wie immer, belacht. Adele Sandrock ist eine Tante, wie man sie selten zu sehen bekommt. Wenn sie lacht, und einen Unschuldigen mit „Du selten dämlicher Hund“ anspricht, nun, da ist das Publikum nicht mehr zu halten, und das Theater hallt von dem Jubel der Massen. Viktor de Kowa als echter Baron Weinungen ist frisch und natürlich. Er macht eine ausgesprochen gute Figur. Man versteht, daß das keine Frauuchen sind in ihn verliebt und ihm den Vorzug vor Paul Heidemanns Hochkapler gibt. Lilli Holyschuh als besagtes Frauuchen ist ein wenig blöde im Spiel und dringt nicht so recht durch. Auch Charlot Daudert findet keine Entfaltungsmöglichkeiten. Elga Brink als pinde Schlang apart und mondän wie nur je. Hm.

Schauburg: „Maskerade“

Der deutsche Film hat mit „Maskerade“ einen ganz großen Sieg errufen. Der Schauspieler Willi Forst, der die Regie führt, hat diesem Film mit einer Mäßigkeit ohne gleichen erfüllt. Den Inhalt des Filmes zu schildern, wäre nutzlos, da er abgesehen von dem interessantesten wirklich geschickten Inhalt, seine wesentlichen Wirkungen vom Schauspielerischen her empfängt. Adolf Wohlbrück hat dem Mäler, den er in Anlehnung an die Darstellung Rudolf Forsters, jedoch mit durchaus originellen Mitteln spielte, seine bisher

vielleicht beste Leistung geboten. Olga Tschowa und Hilde von Stolz spielen die beiden Gegenspielerinnen des jungen Mädchens routiniert und mit gutem Teil, besonders bei Hilde v. Stolz, neuen Zügen. Ausgezeichnet der Professor von Peterjen. Der Wiener hatte sich langst vom Theater zurückgezogen und war nur durch die interessante Rolle verlockt worden, seine Zurückgezogenheit vorübergehend aufzugeben. Sonderbeifall gab es verschiedentlich auf offener Szene für Hans Moser.

Die Leistung aber bot Paula Wessely, der es letztlich auch zu danken ist, daß dieser Film zu einem Ereignis wurde. „Maskerade“ ist ein Beispiel, wie ein Film packend und publikumswirksam und zugleich hochkünstlerisch sein kann. Hm.

Capitol: „Casanova“

Ein Name, der ebenso weltbekannt als weltberühmt ist, denn seinem Träger aus dem 18. Jahrhundert haftet der zweifelhafte Ruf an, einer der größten internationalen Hochstapler, ein Künstler im Bestehen galanter Abenteuer und Jongleur mit Frauenherzen gewesen zu sein.

Nach den zahlreichen Ledarten über Casanova soll er seine Hauptrolle am französischen Hofe gespielt haben, und es ist daher verständlich, daß sich die Filmindustrie dieses Landes auf der Suche nach einem jugt-ästigen Filmmotiv schließlich auch dieser Abenteuerergestalt bemächtigt hat, um sie in Verbindung mit jener lockeren und prunkliebenden Zeit zu einem Ausstattungs-film reinsten Wassers auszuwerten. Und in der Tat, in dieser Beziehung ist nichts versäumt worden, denn die Handlung ist vom ersten Meter an zugeschnitten auf Prunkentfaltung, pompöse Feste, schöne Frauen in raffinierten Toiletten usw.

Dafür ist der Inhalt, wie so häufig bei Filmen dieses Genres, zusammenhanglos und bedeutend und hier noch im besonderen für französischen Geschmack zurechtsonfiziert.

In der schönen Lagunenstadt Venedig mit seinen Dogenpalästen, seinen Gondeln und seinen schwarzjüngigen Menschen beginnen Casanovas Abenteuer. Dann wendet er sich nach Paris, und schließlich finden wir ihn auf dem blanken Parkett am Hofe Ludwigs und der Pompadour in Versailles überall umschwärm

Jugend. Alle nehmen in mehreren Säulen auf der großen Biese Ausstellung und hören dann zur Einleitung der Feier das Lied von dem Jungvolk „Wir stehen über die Straße“. Dann spricht Bannschulungsleiter Waratsch: „Während sich die Fahnen senken und die Hände sich zum deutschen Gruß emporrecken, werden die Namen der Blutopfer des 9. November genannt.“

Das Gedicht „Schwertgruß“ von Walter Fler leitet über zu der Übertragung aus München, bei der Reichsjugendführer Baldur von Schirach, Reichsminister Rudolf Heß und der Führer sprachen. Mit Begeisterung sangen die Jungens und Rabbiner das Hört-Wesell-Lied und das Deutschlandlied mit und stimmten in das „Sieg Heil“ mit ein. Nach dem weiteren Vortrag eines Gedichtes „Uns will die Sonne nicht mehr scheinen“, ergreift zum Schluß noch Bannführer Vetter das Wort, um der Jugend zu sagen, daß die Toten am 9. November für uns und für die Bewegung gefallen sind, damit wir leben können. Sein Schlußwort gliederte in der feierlichen Parole: „Deutschland, du wirst bestehen und wenn wir untergehen!“ Nachvoll wie ein Bekennnis dranke dann das Lied unserer deutschen Jugend über den Platz in den grauen Herbsttag „Vorwärts, vorwärts...“ Dann ist die Feier zu Ende.

Die Preisstafel muß aufgehängt werden!

Das Städtische Presseamt teilt mit: Nach den Vorschriften über Preisstafeln und Preisverzeichnis vom 8. Januar 1932 sind alle Inhaber von Verkaufsstellen verpflichtet, Preisstafeln und Preisverzeichnisse auszubringen. Die Ludwigshafener Polizei hat festgestellt, daß viele Verkaufsstelleninhaber diese Verpflichtung nur mangelhaft oder gar überhaupt nicht beachten oder ihr nachkommen. Es wird daher nochmals darauf hingewiesen, daß Preisstafeln und Preisverzeichnisse nicht etwa nur auf den Wochenmärkten, sondern in allen Verkaufsstellen sichtbar anzubringen sind, vor allem natürlich in Schaufenstern und Schaufenstern und in den Läden selbst. An den im Straßenhandel dargebotenen Waren ist der Preis ebenfalls gut sichtbar anzubringen.

Zum Aushängen der Preise sind u. a. verpflichtet die Lebensmittelhändler für Zucker, Kaffee, Mehl, Hülsenfrüchte, Margarine, Käse, Gemüse, Obst, die Bäcker für Brot, Kleingebäck, Mehl und Aubeln, die Metzger für ihre Fleischwaren und für Schmalz, die Gastwirte für alle Getränke und Speisen, die Friseur für die Bedienungspreise und die Schuhmacher für die verschiedenen Schuhinstandsetzungsarbeiten.

Wer diese Vorschriften beachtet vermeidet Unannehmlichkeiten und Strafen.

und begehrt von Frauen, die immer im Mittelpunkt seiner Abenteuer stehen. Endlich fällt er bössischen Intrigen zum Opfer und muß von der Pariser Bühne abtreten.

Aber wie gesagt, die Spielhandlung ist Neben-sache, die Aufmachung alles. Die Gelahr, allzu-deutliche Pikanterie oder gar Anzüglichkeiten, die bei einem Thema Casanova zu befürchten waren, ist glücklicherweise abgewendet worden. Dazu hat zu einem guten Teil die Darbietung beigetragen. Recht gut ist auch die Verdeutschung gelungen.

Derartige Filme sind Geschmackssache; aber wer pompöse Aufmachung dem inneren Gehalt eines Filmwerkes vorzieht, wird es nicht bereuen, „Casanova“ angesehen zu haben. K.



Vor dem Absprung Aus dem Film „Der weiße Hauch“, der im Rahmen der Reichswoche für Wintersport am Sonntag vormittag im „Univerfum“ gezeigt wird.



Viktor de Kowa und Charlot Daudert in der neuen Tonfilmkomödie „Da stimmt was nicht“

Im Rahmen der Reichswoche für Wintersport am Sonntag vormittag im „Univerfum“ gezeigt wird.

Das Problem der Ebene der Revolution wirtschaftlich bedingend, die Stadt entrand erstellte Zinsbelastung gab nach Gesehe des Volk nicht überfeste Einzelne den

Die Formen Raum aus. U der Siedlung fiedlung an b gabe lautet: i schaft nach V stäbtebauliche ednjo zu neß Verlebens und neben der bäu lung als Kleid hierin die Ab zu verbinden, form zu befre tarier stempel schern. Von d diese Maßnah gefamten Vol subv vom Aus ein Schritt ge nach außen bis so die gärtne Bewirtschaftun bringen vermi hochgezücktere Augen zeitigt weit hinausre dem Boden g über Tier un

Darin lag d wirtschaft: he deutsche Klei kleinen Haus bet, die er kleine Haus: nicht etwa ge sollen je 18 d der Räume se nach dem no Rinderreide

Dr. Wald lungsförme die Frage des Anschauungs Nationalsozia liberale Betra drklarbeiter, und Kleinba Weltwirtschaft Erziehung die



Die vier R gediegenen E hies Rilleftr bemerkenswe und Kunstwe gelunenen S ter mit berec zurückgelegte Gedanke, zu verankalten, dem seider k Nahe ausq der Betanfla heblich verr überdies un als nur eine saal eine n zahlreiche A

Die Vortr und Ausdel wechfelten o Duetten, un zum späten Am Anfa und Otto von Carl K Savoite. — Duettino con es List re und am Ed naise. Bei nisches Rön gem Wert Das Inam Graben ge

Die Siedlungswirtschaft des Dritten Reiches

Vortrag in der „Hochschule für Politik“

Im Rahmen der Vorträge, die die Kreisleitung der NSDAP Mannheim in der Hochschule für Politik abhält, sprach der stellvertretende Leiter des Reichsheimstättenamtes der NSDAP, Dr. Waldmann, Berlin, über die brennendsten Fragen der Siedlungswirtschaft.

Das Problem der Siedlung wurde von der Ebene des rein Wirtschaftlichen erhoben auf die Ebene der Politik und der Bevölkerungspolitik auf weite Sicht. Während in den Jahren vor der Revolution die Aufgabe der Siedlungswirtschaft darin gesehen wurde, daß man auf möglichst bequeme Weise den Erwerblosen aus der Stadt entfernte, ihm ein Haus am Stadtrand erstellte und dann zufah, wie er sich mit Zinsbelastungen herumschlug, ist jetzt die Aufgabe nach Gesichtspunkten gestellt, die das Interesse des Volkes im Auge haben und deswegen nicht übersehen können, in welcher Weise der Einzelne den Rahmen des Gesamten ausfüllt.

Die Formen der Siedlung ergeben sich vom Raum aus. Und es ergibt sich, daß alle Formen der Siedlung nötig sind, von der Nebenerwerbssiedlung an bis zum Großgrundbesitz. Die Aufgabe lautet: Neuorganisation der Siedlungswirtschaft nach Bedürfnissen der Gegenwart, wobei städtebauliche und landschaftliche Rücksichten ebenso zu nehmen sind wie z. B. auch die des Verkehrs und der Industrieverlagerung. Wenn neben der bäuerlichen die nebenberufliche Siedlung als gleichberechtigt betrachtet wird, so liegt hierin die Absicht, den Arbeiter mit dem Boden zu verbinden, ihn aus der unsicheren Daseinsform zu befreien, die ihn ehemals zum Proletariat stempelte, ihm die Ernährungsbasis zu sichern. Von dieser Grundlage gesehen, bedeutet diese Maßnahme, daß die Ernährungsbasis des gesamten Volkes vergrößert wird, daß die Ernährung vom Ausland erzieht wird, und daß damit ein Schritt getan ist zur Sicherung der Grenzen nach außen hin. Diese Erwartungen erfüllt ebenso die gärtnerische Siedlung, die als intensive Bewirtschaftung hochwertiger Pflanzen hervorzuheben vermag, und die durch die Pflege des hochgezüchteten Tieres einen volkswirtschaftlichen Nutzen zeitigt, der über das nur Wirtschaftliche weit hinausreicht. Denn die Verbindung mit dem Boden geht nicht über das Haus, sondern über Tier und Pflanze.

Darin lag der Fehler der früheren Siedlungswirtschaft: sie sie d e t e nicht, sie b a u t e. Der deutsche Kleinrentner muß zunächst mit einem kleinen Haus beginnen, wesentlich ist die Arbeit, die erst das Kapital bringen soll. Das kleine Haus: es soll mit Kaminen der Räume nicht etwa zeigen, Wohnfläche und Schlafzimmer sollen je 18 m umfassen. Jedoch die Anzahl der Räume soll beschränkt sein, gerichtet jedoch nach dem notwendigen Bedarf, d. h. daß der Kinderreife erhöhten Anspruch stellen darf.

Dr. Waldmann behandelte außer den Siedlungsformen die Frage des Siedlungskredits, die Frage des Zinses. Er stellte gegenüber die Anschauungsweise des Liberalismus und des Nationalsozialismus. Er sagte zusammen: Die liberale Betrachtung hat die Gruppen der Fabrikarbeiter, Kurzarbeiter, Nebenerwerbssiedler und Kleinrentner auf den Automatismus der Weltwirtschaft verwiesen, der die Sicherung der Erziehung bieten sollte. Die Wirklichkeit sah so

aus, daß zunehmende Unsicherheit ein Proletariat schuf, daß aus Wirtschaftsschrumpfung Elend und Kinderlosigkeit entstanden. In der Kleinrentner aber werden wieder Kinder geboren. Notwendig ist, daß er Eigentümer wird aus eigener Leistung, nicht aus Geschenken. Das ist jedoch die Frage der Höhe der Schuld und des hierfür zu entrichtenden Zinses.

Aus dem Städtebau muß Städteumbaue werden. Man halte sich vor Augen, daß in einem halben Jahrhundert in Deutschland die Bevölkerungszahl im Verhältnis Land zu Stadt von 70:30 sich in 30:70 wandelte.

Die Schlussbetrachtung galt dem Zins. Hier liegt für die Siedlungswirtschaft der Zukunft

das Hauptproblem. Der Zins, den wir bekämpfen, ist der Zins ohne Leistungen. Die Möglichkeit größter Ausnutzung des vielen Landes, das in Deutschland noch brachliegt und das zu vernünftigen Siedlungen benutzt werden soll, liegt verankert in der Verwirklichung der nationalsozialistischen Auffassung des Zinses. Wenn der Gläubiger in der Verwirklichung der nationalsozialistischen Auffassung des Zinses und der Bindung des Arbeiters an den Boden verwirklicht ist, kann von Klasse- und Kulturpolitik erst wieder die Rede sein. Am Ende dieser Entwicklung steht als Ideal der Mensch, der dieser natürlichen Verbundenheit teilhaftig geworden ist, der auch dann fröhlich die Wirtshausgabel schwingt, wenn er Fremdsprachen und Mathematik beherrscht. H. L.

Aus dem Mannheimer Gerichtssaal Wie weit geht das elterliche Züchtigungsrecht?

Vorsitz: Amtsgerichtsdirektor Dr. Luppold. Vertreter der Anklage: Erster Staatsanwalt Dr. Schmidt.

Der verheiratete 34 Jahre alte Georg E., wohnhaft in Schwetzingen, vierfacher Vater, hat eine besondere Methode, Kinder zu „erzählen“, die er für absolut richtig hält, trotzdem aber nicht gebilligt werden kann.

Seine beiden Väter, die erst zehnjährige Frieda und der erst Jahre alte Georg, werden als kleine Kinder bei den im Schwarzwald wohnenden Eltern der Mutter, jurka, als das junge Ehepaar nach Pfalzstadt zog, da auch nicht sofort eine eigene Wohnung vorhanden war. Das kommt ja öfter vor, daß Großeltern ein Entsetzliches um sich haben, aber auch später war die Zucht des E. nach den beiden Kindern nicht gerade groß — zumal noch zwei nachkamen — und als im Januar d. J. die Großmutter den kleinen Georg nach Schwetzingen zu den Eltern schickte, kurze Zeit darauf auch die Frieda, daß der Vater gar nicht gerne gesehen.

Wollte man dem Vater glauben, so ist der kleine Georg ein Luntenschützler, was aber mit den Aussagen der Großmutter, die ihn immerhin lobend um sich hatte, des Lehrers und der Nachbarleute nicht in Einklang zu bringen ist. — Wegen Verunreinigung der Kleider und des Bettes wurde Georg verschiedentlich „verhört“, wie er sich ausdrückt, aber ob eine ernsthafte Strafe zu Grunde liegt, sieht der Vater für überflüssig festzustellen.

In der Nacht vom 17. auf 18. August d. J. hat sich E. nun etwas geleistet, was weit über den Rahmen hinausgeht. Die Frau war im Krankenhaus, der Vater mit drei Kindern allein (Frieda ist zu Verwandten gekommen). Angeklagter, daß das für einen Mann, der auch einer Arbeit nachgeht, keine leichte Aufgabe ist, aber schließlich handelte es sich um einen vorübergehenden Zustand. Schon am Nachmittag war er mit dem vierjährigen Karlchen ins Wirtshaus gegangen, kam gegen 7 Uhr heim, und weil Georg nicht rechtzeitig zu Hause war, wurde er erst mal geschlagen, dann erzählt er

den Auftrag, sich zu dem neun Monate alten Bräuerchen ans Bett zu setzen, ihm die Fliegen zu vertreiben und zu warten bis der Vater wieder kommt. Gegen Mitternacht kam er endlich mit dem vierjährigen Georg, Georg sah immer noch bei dem Kleinen. Wie E. nun angibt, habe Georg das Bett inzwischen beschmutzt, was aber von dem Jungen bestritten wird. In maßloser Wut geratend, schlug er nun auf Georg ein, warf ihn über das Bett, daß er an das Bettensinken fiel, drohte ihm mit „Fensterhinauswerfen“, „Halsabschneiden“ usw., dann ließ er ihn in Kumpfbucse setzen. Georg sagt allerdings, das hätte bis in den Morgen hinein gedauert, was nicht auf stimmen kann, denn das hätte er bestimmt nicht ausgehalten. Wenn er umfallen wollte, schrie der Vater den Tod an: „Wenn du nicht stehen bleibst, breich ich dich mit Spiritus an“. Während der ganzen Affäre lief der Radio.

Die darunter wohnende Ehefrau R. hat den Vorfall mit angeht, machte auch zweimal ihren Mann darauf aufmerksam, und sagte unter Eid aus, daß der E. sich selbst nicht über eine Stunde hinweg, so stark gewesen sei, daß die Decke stierete. Sie hat auch die Schläge auf den nackten Körper geht und verschiedene Äußerungen des Vaters, die sich mit den Aussagen des Jungen decken.

Während seiner Vernehmung bemerkte der Angeklagte — der tollst aufgeregt ist — verschiedene Male, „Kinder müssen erjogen werden“.

Das Betragen des E., der nicht die geringste Einsicht zeigte, mußte ihm nicht viel. Seine harmlose Darstellung findet weder bei dem Staatsanwalt noch bei dem Schöffengericht Glauben. Seine Tat stellt eine ganz ungläubliche Missetat dar.

Das Urteil lautete auf ein Jahr und zwei Monate Gefängnis, der Antrag des Staatsanwaltes war 1½ Jahre. E. wurde sofort in Haft genommen.

Der kleine Georg ist bereits wieder im Schwarzwald bei einem Bauer untergebracht und, wie er sagte, gefällt es ihm dort so gut, daß er nie mehr nach Schwetzingen zurück will.

570 Erwerbslose weniger im Monat Oktober

Aus der Statistik ergibt sich die erfreuliche Tatsache, daß im Monat Oktober, trotz rückläufiger Beschäftigung im Baugewerbe, wieder 570 Erwerbslose im Arbeitsamtsbezirk Mannheim in den Arbeitsprozess eingegliedert werden konnten. Und zwar fanden 40 Mann in der Metallindustrie Beschäftigung, 15 im Holzgewerbe, 16 in der Berufsgruppe Gesundheitswesen und Körperpflege, 20 im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe, 20 im Verkehrsgewerbe, 150 in der Gruppe häusliche Dienste und 27 als ungelernete Arbeiterinnen. Diese Tatsache ist um so erfreulicher, als man im Monat Oktober bereits mit einer kleinen saisonmäßigen Zunahme der Erwerbslosen gegenüber dem

Vormonat rechnete. Die Gruppe Baugewerbe hat eine Zunahme der Arbeitsuchenden von 185 Mann zu verzeichnen.

Wenn ein Wasserrohr plätschert

Ein nicht alltägliches Bild bot sich am Freitagsnachmittag den Bewohnern und Fußgängern zwischen T 3 und 4. Aus dem Rappplatz der Stadtbahn begann es auf einmal lustig zu sprudeln und allmählich war die ganze Fahrbahn mit Wasser bedeckt. Die vielen Neugierigen, die sich bald angesammelt hatten, erfuhren durch die inzwischen herbeigeeilten Wagen der Stadt-, Gas- und Elektrizitätswerke, daß es sich um einen Rohrbruch handelte. In stundenlanger

Gut rasiert - ROTBART MONDEXTRA - gut gelaunt!

Klavier- und Liederabend

Lisbeth Oberle, Ellen Pfeil, Otto Bücher und Karl Lehmann

Die vier Künstler sind schon des öfteren mit gediegenen Darbietungen hervorgetreten. Klavier- und Liederabend vereinigt sich durchweg mit bemerkenswerter natürlicher Klugheit an Talent und Kunstvermögen, und nach diesem wohl gelungenen Konzertabend dürfen die Veranstalter mit berechtigtem Stolz auf eine gute Strecke zurückgelegten Weges zurückblicken. Auch der Gedanke, zu Vieren ein größerer Konzert zu veranstalten, hat manches für sich: Das Risiko, dem leider heute jeder Konzertgeber in hohem Maße ausgesetzt ist, wird durch diese Art der Veranstaltung geteilt und infolgedessen erheblich vermindert. Vier Namen dürfen überdies auf ein größeres Publikum hoffen als nur einer, und so kam es, daß den Ratskammersaal eine mußterreichte, beifallsstrebende, sehr zahlreiche Zuhörergemeinde füllte.

Die Vortragsfolge bot vieles an Abwechslung und Ausdehnung. Werke für zwei Klaviere wechselten ab mit Liedern, Opernarien und Duetten, und das willige Publikum blieb bis zum späten Schluss empfänglich.

Am Anfang spielten Lisbeth Oberle und Otto Bücher die bekannte Klavierstücke, von Carl Reinecke für zwei Klaviere bearbeitete Gavotte. — Später folgte Mozart-Pufonits Duettino concertante. Im zweiten Teil gab es Liszt resitativisches „Patriotisches Konzert“, und am Schluss Arenskius weillavierische Polonaise. Beide Spieler zeigten beachtliches technisches Können, das vor allem Liszt's schwierige Werke in vieltem volkhaft gerecht wurde. Das Zusammenwirken ist bereits zu hübschen Gaben geblieben. Das rhythmisch-thematische

Gewerbe bei Liszt hatte zwar noch nicht die letzte Charakteristik aufzuweisen, aber es gab des Positiven genug zu vermerken, um den Eindruck abzurufen. In Reichhaltigkeit der Handgelenksarbeit verbunden mit Anschlagstimmungen) zeigte Lisbeth Oberle ein deutliches Plus. Ellen Pfeil, die bekannte Konzertfängerin, ließ ihre wunderhübsche Stimme zwei Gesängen von Richard Strauß, einer Arie aus Webers Freischütz („Wie nahe mit der Schlummer“) und der Zugabe der Leonoren-Arie aus Verdis „Macht des Schicksals“. Ihr Sopran ist von seltener samtener Wärme und dunklem Glanz. Dazu kommt ein ausdrucksvoller, dramatisch recht belebter Vortrag, den sie bei den Liedern wie auch den Opernstücken gleichermaßen geschickt anzuwenden versteht. Die Zuhörer spendeten ihr herzlichen Beifall.

Karl Lehmann's Bassstimme hat wesentlich andersartige Charakteristika. Ihr Grundzug ist ein unspannendes und breites Tonvolumen, dem vorläufig noch Fortissimo-Tönen am besten liegen. Dramatisch weich er seine unverkennbaren natürlichen Anlagen sehr wirkungsvoll einzusetzen. Die Zuhörerapplaus-arie aus Mozarts „Don Juan“ brachte den spontanen Beifall des angetanen Publikums. Die unwillen stark dialektfärbte Aussprache des Sängers wird freilich noch kleiner Korrekturen bedürfen. H. E.

Der Dichter Hans Frank in Ludwigshafen. Auf Einladung der NS-Kulturgemeinde, Ortsgruppe Ludwigshafen, las Hans Frank im Saale der Reichsbahndirektion Ludwigshafen aus seinen Werken. Es war die alte, treue Gemeinde erschienen, die immer bei dergleichen Anlässen zugegen ist, mancher, der das reiche Schaffen dieses merlenburgischen Schriftstellers kannte und wohl auch mancher, dem es erst an diesem Abend offenbar wurde. Jeder aber nahm die Erkenntnis mit nach Hause, hier redete ein echter Dichter, kein Schmied höher und ionender Reime, kein Fabrikant von Büchern, deren Wert nicht höher ist als der Marktpreis des Papiers; aus der Hand dieses Mannes gingen Werke hervor, die stehen wie aus einem Guss, geschaffen von dem Genie des Künstlers, durchdringt von dem Blute warmer Heimat- und Vaterlandsliebe. Hans Frank ist der Dichter der Heimat, der Scholle, des Vaterlandes. Auch durch seine Werke, die schon vor Jahren geschrieben sind, geht ihm selber vielleicht unbewußt, ein Ahnen und Sehnen zu der Zeit, die heute sonnenvoll uns Deutschen aufgegangen ist.

alles gibt, aber seine Ehre auch ihm gegenüber mit der Pistole in der Faust verteidigt. Dazwischen gab der Dichter einige Proben seiner reifen und tiefen, von Heimatliebe durchdrungenen Dichtung. Der Abend war ein nachhaltiges Erlebnis für alle Besucher dieser Veranstaltung. V. S.

Orgelfeierstunden der Christuskirche Mannheim.

In der am kommenden Sonntag, 11. November, 20 Uhr, stattfindenden Orgelfeierstunden von Arno Landmann kommen Werke Münchener Tonsetzer zur Wiedergabe. Die Vortragsfolge wird mit der Sonate a-Moll von Ludwig Thuille eröffnet (zum 1. Male). Darauf folgen die „Gesänge an Gott“ von Josef Haas, Gesungen von Marie A. Repp-Frankenthal (Sopran). Zum Schluss kommt Max Regers monumentale Phantasie über den Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ zum Vortrag.

Konzert des Walsorfersters. Im Rahmen der Feierstunden der Kreisleitung spielt am Freitag, den 16. November, abends 8.15 Uhr, im Ridelungensaal das Walsorferster Werke von Beethoven, Liszt und Richard Wagner. Als Solist wirkt Professor Penzance, München, mit. Vorverkauf durch die NS-Kulturgemeinde (Hof-Besel-Haus L. 4. 15 und Rathausbogen 37) sämtliche Organgruppen der NSDAP und die örtliche Buchhandlung.

Städtisches Schönmuseum. Zur Feier von Schillers 175. Geburtstag gewährt das Schönmuseum Sonntag, den 11. November, freien Eintritt. Es möchte darüber der Bevölkerung Gelegenheit geben, sich durch die im Schiller-Saal des Museums vereinigte historische Belege und Erinnerungsfälle in die reiche Mannheimer Schillerzeit zurückzuerleben.

Arbeit wurde die schadhafte Stelle des Rohres ausgetauscht und abends gegen 10 Uhr war man dann wieder soweit, daß man den ausgehobenen Graben wieder zuwerfen konnte.

Was alles geschehen ist

Angefahren und verkehrt
wurde ein neben seinem Gespann hergehender Fuhrmann auf der Schwetzingener Straße von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personentransportwagen. Er erlitt eine Knieverletzung und Hautabrisse und wurde nach dem Theresienkrankenhaus gebracht.

Scheuende Pferde
Auf der westlichen Zufahrtsstraße zur Rheinbrücke scheute das Pferdgespann eines mit Baubolz beladenen Frischewagens und lief in Richtung Parkring davon. Dort hielt der Wagen gegen den Randstein, wobei er so stark beschädigt wurde, daß die Ladung auf den Gehweg zu liegen kam. Auch ein dort parkender Personentransportwagen wurde beschädigt.

Folgen der Glätte
Auf der Ludwig-Volk-Strasse stürzte infolge der nassen Fahrbahn eine Radfahrerin, als sie eine Zugmaschine mit Anhängern überholen wollte. Sie kam hierbei so unglücklich zu liegen, daß ihr ein Rad des ersten Anhängers über das rechte Bein fuhr. Die Verletzte, die außerdem eine Gehirnerschütterung erlitt, wurde nach dem Allgemeinen Krankenhaus gebracht.

Diebstahl-Chronik. Entwendet wurde: Am 8. November 1934 auf dem Marktplatz G. L. hier, ein weißer leichter Motorradanhänger mit grauen Seitenreifen und blauem Geflägel. Auf dem Anhänger befand sich eine graue Riste mit Blumensträußen.

Vorsicht! Frostschäden! Bei Eintritt von Frost ist eine gute Bewässerung der Wasser- und Gasleitungen in den Häusern notwendig. Ganz besonders gefährdet sind die Wasserrohre. Es besteht die Gefahr von Schäden dieser Art fallen dem Hausbesitzer zur Last.

NS-Kriegsopferversorgung. Kreis Mannheim. Frau Hanna Valentin Manger wurde mit sofortiger Wirkung mit der vorläufigen Leitung der NS-Kriegsopferversorgung, Kreis Mannheim, beauftragt.

Kreisgeflügelausstellung in den Rhein-Redarhallen. In den Rhein-Redarhallen ist für zwei Tage wieder Leben eingezogen, denn es findet am Samstag und Sonntag die zweite Kreisausstellung für Geflügel und die Kreisgruppenausstellung für Kaninchen statt. Nicht weniger als 1050 Nummern weist der Katalog auf und man darf mit Vergnügen feststellen, daß ganz ausgezeichnete Tiere ausgestellt und zur Prüfung gemeldet wurden. Verbunden mit der Schau ist eine Ausstellung über die Verarbeitungsmöglichkeiten der Angorawolle und über die vielseitige Verwendbarkeit von Kaninchenfleisch. Die mit großem Fleiß zusammengestellte Ausstellung verdient weitgehende Beachtung.

Das neue Volkssortorium von Joseph Haas wird am 25. November (Totensonntag) im Saalbau zu Weinheim durch den Cäcilienverein (Dirigent: Alphonse Meisberg) zur Eröffnung gefeiert. Als Solisten wirken mit Frau E. Weber-Fischer (Sopran) und Frau Engelhorn (Alt). Als Orchester ist das Philharmonische Orchester aus Mannheim verpflichtet.

25jähriges Arbeitsjubiläum. Frau Barbara Sieber, U. 5. 21, begibt ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum in der Konditorei Welbe. Seitens der Betriebsführung wurde Frau Sieber mit einem Geldgeschenk nebst großem Gabenfort geehrt.

Fahre mit „Kraft durch Freude“ 1935 in den Urlaub. Spare heute schon durch das von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eingeführte Reiseparschtem. Hole heute noch eine Sparkarte bei der Bank der Deutschen Arbeit, P. 4, 4-5.

Mannheimer Wochenmarktpreise
 am Donnerstag, 8. November

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Reichspfennig ermittelt: Kartoffeln 4-5, Salattartoffeln 9-10, Wirsing 6-10, Weißkraut 5-8, Rotkraut 10, Blumenkohl, Stück 20 bis 30, Rosenkohl 20-25, Karotten, Büschel 5 bis 7, Gelbe Rüben 5-10, Rote Rüben 7-10, Spinat 5-10, Mangold 6-8, Zwiebeln 8-10, Grüne Bohnen 20-30, Krüppel, Stück 5-10, Schwarzwurzeln 25-30, Kopfsalat, Stück 5-10, Endivienkohl, Stück 5-10, Feldsalat 40-60, Obertollbraten, Stück 4-8, Tomaten 10-25, Radieschen, Büschel 7-10, Rettich, Stück 5-25, Meerrettich, Stange 15-30, Schlangengurken (groß) Stück 30-35, Zuppengurken, Büschel 3-5, Petersilie, Büschel 3-5, Schnittlauch, Büschel 3-5, Pfefferlinge 55, Maronenpilze 35 bis 40, Grünreiser 25, Äpfel 8-10, Birnen 8 bis 18, Zitronen, Stück 5-7, Bananen, Stück 6-10, Süßrahmbutter 150-160, Landbutter 130-150, Weiser Käse 30-40, Eier Stück 9-15, Hecite 100, Barben 70, Karpen 80-90, Schleien 100, Forelen 50-60, Backfische 35-40, Kabeljau 50-60, Schellfische 50-60, Goldbarsch 45, Seebecht 60, Stockfische 30, Hahn, geschlachtet, Stück 120-300, Huhn, geschlachtet, Stück 200-400, Enten, geschlachtet, Stück 350-500, Tauben, geschlachtet, Stück 60-80, Gänse, geschlachtet, Stück 600-700, Gänse, geschlachtet, 110-120, Rindfleisch 80, Kalbfleisch 90, Schweinefleisch 90 Pfg.

Herbst-Konzert des MGV „Sängereinheit“ Rohrthof

Eine angenehme Ueberraschung erlebte man am vergangenen Sonntag nachmittag im Saal des Gasthauses „Deutscher Hof“ draußen in Rohrthof. Dort hatte der Männergesangsverein „Sängereinheit“ Rohrthof zu einem Herbstkonzert eingeladen, das in seiner Diszipliniertheit zu einem überaus eindrucksvollen Erlebnis wurde.

Der neuzeitlich ausgestattete geräumige Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Dort man als auswärtiger Besucher, daß von den sechshundert Einwohnern dieses kleinen Fleckchens Rohrthof allein sechzig Sänger auf dem Podium standen, so beweist das, wie sehr die Liebe zum deutschen Männergesang hier Wurzel gefaßt hat und in einer würdigen Weise gepflegt wird.

Das Programm befaßte sich mit den Themen „Tod, Schmerz und Mord“. Ueber das Dampfe, Düstere, über das Brahmische Schwermütige „O Tod“ zum befreienden Jauchzen des Volksliedes „Juchheißt mei Diandl“, auch ein künstlerisch in der musikalischen Darbietung von der Schwere zum Glücklichsten gesteigertes Erlebnis. Ein großes Verdienst darf der jugendliche Dirigent Fritz Wed für sich beanspruchen. Seine Gesangsleute unterwarfen sich willig seinem Dirigentenstab, seiner ebenso sicheren wie feinsinnigen Stabführung.

Als Solist erwarb sich Herr Kohl mit Liedern von Wagner, Schubert und Löwe verdienten Beifall.

Der Reinzugang an Wohnungen betrug im Monat Oktober: 208 (Zugang durch Neubau 170, durch Umbau 38). Von den neugebauten Wohnungen sind 78 Wohnungen mit 1-3 Zimmern, 124 Wohnungen mit 4-6 Zimmern und 6 Wohnungen mit 7 bzw. mehr Zimmern. Es wurden 103 neue Wohngebäude von privaten Bauherren, 14 von öffentlichen Körperschaften errichtet, bzw. 117 Kleinhäuser mit 1-2 Wohnzimmern und höchstens 4 Wohnungen. Für 51 Neubauten, die zusammen 63 Wohnungen ergaben, wurde eine Baukostenhilfe bewilligt. Außerdem wurde ein Reichszuschuß für zwölf Umbauten, welche 24 Wohnungen ergaben, gewährt.

Aufgeführt „Die Räuber“ ...
 Friedrich Schiller trifft vor die Welt
 (Zum 175. Geburtstag des Dichters am 10. November 1934)
 Von Dr. Erhart Kästner - Dresden

„Sonntags, den 13. Jänner 1783, wird auf dieser Nationalbühne aufgeführt: Die Räuber für die Mannheimer Nationalbühne vom Verfasser Herrn Schiller neu bearbeitet... Wegen der Länge des Stückes wird heute fünf Uhr angefangen.“

An Straßenecken, Fontänen, Brunnen Säulen ist der Theaterzettel angebracht. Allerorten flaut sich die Menge, drängt sich, liest. Die Nachrichten sind: „Die Räuber“. Das klingt nicht mehr fremd! In der Gestalt eines oft großen, häßlich ausgeschalteten Privatdrucks, mit schweren, ungefügten Lettern auf grobem, grauem Papier und mit einem unheimlichen, graubraunen Bestimmungsschlag war das Zauberkraft im Vorjahr 1783 ohne Namensnennung des Verfassers — vertriebt sich — und mit den erdichteten Drukkeren „Frankfurt und Leipzig“ in die Welt hinausgegangen. Mit einem Schlag hatte es prachtwortig geendet, war wie ein Meteor erschienen und zugleich Mittelpunkt alles literarischen Interesses, Brennpunkt aller Stürme und Drängens geworden. Denn der Geist der „Räuber“ war ja lange dagewesen. „Och von Verlichingen“ und der „Werther“ hatten Bahn gebrochen: die glühend süßende und brauend lebende Jugend, die sich nun allzuerst in dramatischer, theatralisch gezierter Pose selbst bewunderte, beherrschte Dichtung und Leben. Und nun war es das volle Maß dramatischen Rohnertums im Geist dieser Jugend, die starke übertragende Feuerkraft eines wahrhaft tragischen Genies, was den Lesern zum Bewußtsein brachte, daß hier ein Führer am Werk sei. Bereitwillig fanden sich Schüler, den neuen Helden im Triumph zu tragen.

So war das Stück über Nacht berühmt geworden. Aber aufgeklärt? — Im geheimnisvollen Bunde der Freunde, im geheimen, feierlich-geheimen Kreis der Bekannten gelesen, gefeiert, vergöttert. Aber öffentlich

Zum Gedächtnis der Helden von Langemarck



Am 11. November vor 20 Jahren opferten Tausende deutscher Kriegsfreiwilliger mit dem Deutschlandlied auf den Lippen beim Sturm auf Langemarck ihr junges Leben für das Vaterland. Ganz Deutschland gedenkt an diesem Tage seiner tapferen Söhne. Unser Bild zeigt das schlichte Gräberfeld auf der deutschen Kriegsgräberstätte Langemarck-„Nord“, die vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge aus Mitteln des Paten, der deutschen Studentenschaft, ausgebaut wurde

Langemarck und wir
 Von Gruppenlehrer Otto Müller

Ueber allem Gegenwartskampf steht immer wieder die verpflichtende Erinnerung an die Großtaten unserer Vergangenheit. Denn im Spiegel des Heroismus vergangener Zeiten sehen wir die erreichbare Größe unseres eigenen Lebens. Mythos und Sage, alte und neue Geschichte sprechen uns tausendfältig an. Die Lebenden wirken und leben die Kräfte aus Vergangenheit, nicht wissend oft, daß sie selbst an gewaltigen mythischen Gesängen für die Zukunft mitarbeiten. Die vom Schicksal eben gemischten Gesichter erzählen uns Jungen von dem Kampf aller Kämpfe, von Heroismus und Seelenstärke, die ihresgleichen in der Weltgeschichte suchen. Wer hat in der Erinnerung an den Krieg besonders von den Jüngeren nicht das Gefühl, daß er hier den Schritt kommenden Jahrtausende vernimmt, wo das Gesicht unter dem Stahlhelm zum Symbol höchster menschlicher Vollendung wird.

Erst sind es zwanzig Jahre, seit dem heroischsten Opfertod einer Jugend, die mit dem Nationallied auf den Lippen in den Tod ging.

Und doch vernehmen wir ihre Kunde schon wie die Heldeingänge aus grauer Urzeit. Die Heldentat der Griechen an den Thermopylen erweckt in uns kein härteres geschichtliches und mythisches Gefühl, als es uns schauernd bei dem Wort Langemarck überkommt. Die Tat jener Freiwilligen war so groß, daß diese Helden sich selbst entrückt. Sie war so gewaltig, so unjähbar, daß sie sich für die jüngere Generation ins Distanz, ins Mythische heigern mußte. Und ist es nicht, als ob wir bei dem Gedanken an Langemarck nicht auch sofort die Vorstellung in

uns wachrufen, als ob diese Freiwilligenregimenter in Geistercharen

auch heute noch vor der neuen Jugend Deutschlands marschierten als ewige Mahnung an Pflicht und Opfer Sinn?

Was hat diese Helden befähigt, so jung ihr Leben einzusetzen? Ihre Bindung an die deutsche Tradition, die sie verstärkt weiter schufen, und ihr lebendiges Verbundensein mit der deutschen Kultur gab ihnen die Kraft und die Seelenstärke zu solch großem Heldentum. Und so wurden sie selbst wieder ein gewaltiges Stück deutscher Vergangenheit und damit Kraftquelle kommenden Geschlechter, die immer wieder aus Vergangenheit und Mythos schöpfen werden. Ihr leuchtendes Beispiel gibt uns eine eindringliche Lehre, die sich tief genug in Herz und Seele eingraben kann, um einmal praktische Wirksamkeit zu werden. Dieses ungeheure innere Erleben muß die Grundlage schaffen, auf der die einzige große Kulturgemeinschaft unseres Volkes errichtet werden kann. Dieses Erleben muß die Theater- die Konzertsäle erfüllen, damit die Tempel der Kunst zu Weisheitstätten der deutschen Seele werden.

Wir im Arbeitsdienst, wir fühlen als mitverantwortliche Jugend und als Freiwilligenregimenter der deutschen Arbeit und nationalsozialistischer Tat das Band, das Band, das uns mit den Kämpfern von Langemarck verbindet. Und so sind unsere Langemarckgedenktage in unseren Lagern mehr als nur eine Dankespflicht. Sie erheben uns über den grauen Alltag, sie wecken in uns das Bewußtsein, ein Vermächtnis einzulösen: Ein in Frieden freies und starkes Deutschland. Sie stärken in uns den Willen, mitzuschaffen, um die Grundlage zu

Logentür bildend, über deren Schwelle tat, auch aus enger schwallblich-beimäßig begrenzter Abgetrenntheit und aus schwallblich-gebundenem Zwang heraus in ein Leben und Schaffen vor aller Öffentlichkeit, vor tausend Jungen, vor den Augen einer Welt trat. Ein Gefühl der Befangenheit und erregten Erwartung durchließ ihn, während ihm das vielfältige Führen der Zuschauermenge um ihn, das dem Aufgehen des Vorgesanges voranzugabes pflegte, flimmernd ins Ohr drang. Da verunkelte sich der Raum, Rube der Spannung trat ein, der Vorgang furrte auf. — Das erste Wort Schillerscher Dichtung klang durch den lautlosen, abendnen Raum eines deutschen Nationaltheaters.

Gekannt, regungslos lauschte das Publikum während der ersten drei Akte. „Hier der besten Schauspielerei“ schiderte Streicher, der treue Musiker-freund Schillers, welche Deutschland damals hatte, wandten alles an, was Kunst und Begeisterung darbieten, um die Dichtung aufs vollkommene und lebendigste darzustellen.“ Unter ihnen war als Franz Moor III. Land, der große Schiller Schloß, der spätere „Theaterpapa“ und fruchtbarste Dichter, der seinen Ruf als größter Schauspieler Deutschlands an eben jenem Abend mit dieser Rolle begründete. Seine Leistung in jenen Stunden muß unvergleichlich gewesen sein. Ein schmächtiger, dagerer Jüngling von zweiundzwanzig Jahren, schien er die Gestalt des Franz nicht nur durchsicht, sondern dergestalt in sich aufgenommen zu haben, daß sie mit seiner Person eins und daselbe schien.“

Ueberwältigend war jene Szene, wo Franz dem alten Daniel seinen Traum vom Jüngsten Gericht erzählt: den flackernden Leuchter in der Hand, der sein geistvolles, dageres Gesicht unalisch bestrahlt, sieht er, ein Bild des von Bewusstseinsqualen zerrütteten Geistes, das, unzusammenhängend, sich überstürzend die Worte hervor: „Nichtet einer über den Sterben? Nein! Nein!“, um darauf mit dem kaum geküßelten, hervorgeprehten Hauch „Ja, Ja!“ ohnmächtig niederzuknien. „Roch hör' ich ihn“, schrieb Schiller selbst später, „in jener ausdrucksvollen Stellung, die her ganzen besessenen Natur entgegenstand, das rucklose „Nein!“ lagen, und dann wiederum, wie von einer unsichtbaren Hand gedrückt, umstürzen.“

einer alles überdauernden deutschen Kultur-gemeinschaft zu legen. Sie fählen unsere Energie, um den Opfer Sinn von Langemarck zum selbstverständlichen Pflichtbewußtsein unseres Volkes werden zu lassen. Sie heigert unsere Eingabe zum Glauben an Deutschland, im Herzen das erträumte Bild des Dritten Reiches in seiner Vollendung.

Jungvolf folgt dem Ruf:
 Langemarck

Zum zwanzigsten Male jährt sich die Zeit, in der die Blüte der deutschen Jugend mit dem Deutschlandlied auf den Lippen über die flandrischen Wecker stürmte und für Deutschland verblutete. Wenn wir heute diesen wohl einzigartigen heroischen Opfertod betrachten, so kommt uns eines zum Bewußtsein: es kann sich hier nie und nimmer um sinnloses Aufs-Spiel-schen des Lebens junger Menschen handeln, sondern hier spricht eine höhere Stimme. Dieses Blutopfer konnte nur eine Jugend bringen, die einen Glauben hatte, eine Idee vertrat. Wir wissen eines: diese besten Teile der deutschen Jugend starben nicht für jenes leere, auf verlogener bürgerlicher Moral aufgebaute Vorkriegsdeutschland. Nein, für viele von ihnen waren die Tage vom Hohen Meißner eine Verpflichtung und eine zielweisende Aufgabe gewesen und ließ sie daher brechen mit dem satiren Spieghel einer sich selbstgefälligen, von hohem Brunk strotzenden Zeit. Zu sich tragen sie den Glauben an ein neues Reich, ein Reich, dessen Gründung sie zwar nicht mehr zum großen Teil erleben sollten, dessen Ideen sie aber vielleicht oft auch unbewußt in sich tragen. Sie konnten es zwar nicht mehr vollenden; an ihrer Stelle aber stehen heute Tausende von uns Jungen, die bereit sind, ihr Erbe mit reinen Händen anzutreten. Ihr Opfer verpflichtet uns zu reinem Schaffen und in ihrem Geiste denken wir daran und befechtigen uns, es ihnen an Haltung und Gesinnung gleichzutun!

Ihrem Gedenken soll die am Sonntagabend, 11. November, an der Rheinbrücke stattfindende Gedankfeier gewidmet sein, verbunden mit dem Langemarckmarsch, veranstaltet vom Jungbann 1/71, Mannheim. Möge dadurch der Geist der Helden von Langemarck in uns rein und lauter weiterleben!

Die Wetterlage

Die vergangene Woche kam im Zeichen äußerst lebhafter Wirbelstärkung, so daß auch bei uns die Schönwetter- bzw. Trockenzeiten äußerst selten waren und meist nur nach Stunden zählten. Die Niederschläge erreichten zeitweilig große Ergiebigkeit, so daß allgemein eine weitere Hebung der Wasserstände festzustellen war. Entsprechend der verschiedenartigen Herkunft der Luftmassen schwankten die Temperaturen sehr stark, so daß z. B. anfangs der Woche mit subtropischer Luftzufuhr die Temperatur weit über dem jahreszeitlichen Regelwert lag, um und nach Mitte der Woche eine Kaltluftzufuhr aber im Gebirge Schneefälle und auch den Niederungen Nachfrohefroh brachte. Die Großwetterlage läßt auch für die nächste Zeit noch keine längere Beständigkeit erhoffen, so daß der sehr unbeständige Witterungscharakter mit zeitweilig sehr beträchtlicher Niederschlagsintensität sich auch weiterhin fortsetzen wird. Im einzelnen kann zum Wochenende nach anfänglich verbreiteter Regentätigkeit für Sonntag wieder eine gewisse Beruhigung mit Abkühlung, wenn auch kein durchaus trockenes Wetter erwartet werden.

„König von Württemberg“
 kommt nach Mannheim

Wer in den
 ist und trinkt gut bei mäßigen Preisen. Samstag
 Schlichtest. Es ladet freundl. ein: L. Meister

Von der Galerieebene des vierten Aufzuges an — den Kallereien des gepinneten Franz — der Szene zwischen Karl und Amalia — steigerte sich die Wirkung, bis sie in der nächstlichen Szene am Turm — der Begegnung Karls und seines unglücklichen Vaters — brausende Beifallsstürme und immer neue Brausbrüche der Begeisterung entseffete. „Das Theater als höchlichstem einem Irrenhaus.“ lautet der berühmte gewordene Bericht eines Augenzeugen, „rollende Augen, gebaute Häufte, heisere Aufschreie im Zuschauerraum! Fremde Menschen hielten einander in die Arme, Frauen wankten, einer Ohnmacht nach, schließend zur Tür. Es war eine allgemeine Aufkündigung im Chaos, aus dessen Nebeln eine neue Schöpfung hervorbricht.“ Worte, deren etwas dochgebender Ueberschwang recht bezeichnend ist für die Theatralität jener Zeit und Art, wie jeder einzelne sein Fühlen mit exzessiver Pole und schauspielerischer Uebertreibung an den Tag legte.

Es war der größte Triumph, den ein deutscher Dramatiker bis dahin durch das Theater gefeiert hatte. Geboden vom Erfolg, durchbrungen vom Bewußtsein seines dramatischen Könnens, lederte Schiller heim, und wenige Tage später schrieb er bedeutungsvoll an Dalberg: „Wenn Deutschland einst einen tragischen Dichter an mir finden soll, so muß ich diese Epoche von der vorigen Woche zählen.“

Zu Schillers 175. Geburtstag

Eingebaut im Dom der großen Zeiten Strahlte seines Wesens Bild in alle Breiten Der weiten Geisteswelt. Und bliebet in strahlender Klarheit Mit der Gewalt der ewigen Wahrheit Für alle Zukunft hingeseht. Hoch ragen beines Geistes edle Ziele. Im strengen Ernste wie im heiligen Spiele Empor zur reinen Höhe der Ideen. Roch über vieler Leben weite Ferne Wirft unverrückbar du im Kreise dich, In dem sich grühen alle hohen Sterne Die, Weisheit strahlend, über Erden gehn. Laut ist dein Name in die Weitenrunden. Und Dankes Wellen branden um die Stunde — Die dich uns gab.

Elisabeth Dauthendey.

Geif
Die Berufs
Deutschen Ange
Denersagaden
über nur schw
tagabend über
den Bereinigte
der Leiter der
mendung (Diffe
Schulverwendun
sichen Gebieten
Zitbildern und
amerikanischen
unerschritten
was zu aus
kabbastete. D
Schulverwendun
aus oder Sta
nram Stahlfest
bi dem Graben
schr hart bewäl
im Bau fuch
fr aber im B
Eine große Anz
verschiedenen
wendung von D
ind gebaut wor
sigen und mit
schaffen der T
nähmendwert
rangsanlage, die
häusern durchw
Flugzeugba
weidete, mit
Freite beim
lanten, ist mi

MARCHIVUM

Geist und Technik erobern die Welt!

Die technische Entwicklung in USA

Die Berufsgruppe der Techniker in der deutschen Angestelltenchaft veranfaltete am Sonntagabend im Wartburg-Hospiz vor...

deutsch ein Bild von dem amerikanischen Großstadtleben mit seiner Zeilwüste von Wolkenkratzern...

Ludwigshafen ehrt die toten Helden

Wieder brach aus grauem Nebel heraus der Morgen des 9. November am, des schicksalhaften Tages der Feldherrnhalle...

Gottesdienst-Anzeiger

Ratholische Kirche

25. Sonntag nach Pfingsten

Diese Woche (Schulferien). Sonntag: von 8 Uhr Frühgottesdienst: 6 Uhr Frühmesse: 6.45 Uhr...

Alt-Ratholische Kirche

(Schloßkirche)

Sonntag, 11. Nov. 11.30 Uhr: Sonntag 10 Uhr Messe in deutscher Sprache mit Predigt.

Evangelische Kirche

Sonntag, den 11. November 1934 (24. n. Trinitatis)

Trinitatiskirche, 8.30 Uhr Frühgottesdienst, 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11.15 Uhr Abendgottesdienst...

Gemeindehaus, Spenerer Straße 28, 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11 Uhr Abendgottesdienst...

Wochengottesdienste: Trinitatiskirche, Dienstag, 13. Nov., 8 Uhr, 11 Uhr...

Bereinigte Gemeinschaften

Evang. Verein für Innere Mission N. B., Stammkirche 15 (Jub. Gedächtnis): Sonntag 3 Uhr, Donnerstag 8.15 Uhr...

Sonstige Gemeinschaften

Evang.-luth. Gemeinde (Dionysiuskapelle, F 7, 29): Sonntag, 11. Nov., nachm. 5 Uhr: Predigt, Kantor Fritz.

Sonntagabend...

im Zeichen von das auch Trostzeiten...

berg'' E 4, 10

ersten Aufzugs... in der nächst-...

den ein deut-... diese Epoche...

Der Majolikamanufaktur neueste Keramiken

Die Novemberausstellung zeigt eine Auslese wahrer Kunst

Karlsruhe, 10. Nov. Die Staatliche Majolikamanufaktur Karlsruhe, die im Laufe dieses Jahres auf den großen Ausstellungen und Messen im Reich durchweg sehr gute Erfolge verzeichnen konnte, zeigt im Rahmen der Novemberausstellung des

den ist, die durch die ruhige, zurückhaltende Farbgebung noch unterstrichen wird. Jede Einzelheit, auch die Schrift, die für die verschiedensten Zwecke angewendet werden kann, ist sorgfältigste Handwerksarbeit. Von bestechend farbigem Reiz sind die Glasuren. Als weitere Anwendungsbeispiele der Baukeramik werden ein großes, von Henschelmann entworfenes Wandrelief, eine Gruppe von Hiltlerjungern darstellend, das bereits von einer bad. Schule erworben wurde, sehr frisch und warm in der Farbgebung, sowie eine Pleiade von Zuto gezeigt.

Von wunderbar intemem Reiz ist die Heizkörperverkleidung von Heinkel mit Lampe und darum gruppiertem Tischchen und Sessel, die eine vollendete Lösung des in jüngster Zeit wieder häufig in Wohnräumen eingebauten Kamins darstellt. Die Fälschung von kräftigem Rankenwerk ist dekorativ ganz prachtvoll.

Welche starken und eigenartigen Ausdrucks-möglichkeiten der Künstler aus den edlen Erden herauszuholen vermag, dafür bieten die Wandreliefs von Schneider sprechende Beispiele. Es sind wahre Schmuckstücke. Ein wunderbarer Zauber von Innigkeit und Musikalität geht von Haltung und Bewegung der vier Spieler des „Quartetts“ aus. Von stärkster Ausdruckskraft ist die groß gehaltete Maske von Hindenburg von Prof. Gubernik.

Die neuen Havencen, die wir kürzlich bereits besprochen haben, sind um einige feine Heimatstücke bereichert worden. Es seien die vollstümlichen Figuren des Billinger Hansel und



Portalumrahmung

Badischen Kunstvereins eine von ihrem Geschäftsführer Terjung zusammengestellte Auslese ihres diesjährigen Schaffens. Mit sicherem Geschmack sind ganz bezaubernde Gruppen edelster Töpferkunst zusammengetragen.

Unter den zahlreichen Neuheiten verdienen die Baukeramiken besondere Beachtung. Dem wachsenden Interesse entsprechend, das die Architektenschaft der Einbeziehung der Keramik in die Baukunst entgegenbringt, wendet sich die Majolika diesem Arbeitsgebiet, auf dem sie über eine hohe künstlerische Tradition und bewährte technische Erfahrungen verfügt, wieder stärker zu. Die ausgestellten Stücke zeigen die mannigfachen Anwendungsmöglichkeiten der keramischen Kunst. Als Muster sei die Portalumrahmung unter dem Motto „Arbeit adalt“ von Heinkel genannt, die in ihrem figürlichen Schmuck die schaffende Arbeit darstellt. Es ist überraschend, mit wie wenig Mitteln eine monumentale und dekorativ sehr reizvolle Wirkung erzielt wor-



Hindenburgmaske



Billinger Hansel

des von Kling hervorgehoben, die die Glasurtechnik in ihrem ganzen Reichtum zeigen.

Hr. Rayer bringt eine Anzahl Töpferreien mit neuen Farbestufen, darunter ein brennendes Rot heraus, die sich mit den reinen, klaren Formen zu vollkommener Wirkung vereinigen.

Die Ausstellung dauert bis 29. November.

Großer Erfolg der Traubentur

Baden-Baden, 10. Nov. Die Ende August hier eröffnete Traubentur ist von rund 33 000 Personen gebraucht worden. Ausgegeben wurden rund 31 200 Pfund Trauben, bzw. Gläser Traubenmost. Rechnet man die Frühjahrstraubentur dazu, bei der 14 396 Glas Traubenlast an 13 000 Besucher verabschiedet wurden, so ergibt sich eine Gesamtbesucherzahl von 46 000 für die beiden Kurzeiten zusammen, was als eine Rekordziffer angesehen werden muß. Am 28. Oktober wurde die Herbst-Traubentur geschlossen, nachdem keine zu Kurzwecken geeigneten deutschen Trauben mehr erhältlich waren.

Berschnitt mit Hybridenwein

Wörzheim, 8. Nov. Wie der Polizeibericht meldet, wurden bei einem Wirt 400 Liter Wein beschlagnahmt. Es handelt sich um Berschnitt mit Hybridenwein.

Hirnschlag bei der Beeridigung

Unterschellenz, 10. Nov. Bei der Beeridigung des Schmiedemeisters Adolf Zander erlitt in der Kirche Edwin Banschbach aus Unterschellenz einen Hirnschlag. Er wurde sofort nach Hause verbracht, wo er starb.

Doppelwohnhäuser niedergebrannt

Waldshut, 10. Nov. Im benachbarten Untermettingen brannte am Donnerstagvormittag das Doppelwohnhäuser des Landwirts Ernst Erne und des Baugemeisters Stefan Pfeifer nieder. Nur der Hausrat konnte gerettet werden. Der Gebäudeschaden wird auf 13 000 Mark geschätzt.

Vier Mädchen das Leben geschenkt

Konstanz, 10. Nov. Ein in der Geschichte der Stadt Konstanz einmaliges Ereignis ist in diesen Tagen zu verzeichnen. Die Frau des Postkassiers Albert Schwarz schenkte gestern vier Mädchen das Leben. Die Kinder und die Mutter befinden sich wohl auf

Von der Universität Freiburg

Freiburg i. Br., 10. Nov. Der seit 1932 als Ordinarius für Augenheilkunde an der hiesigen Universität wirkende Prof. Dr. Walter Lohlein hat den an ihm erlangenen Ruf als Nachfolger von Geh. Rat Kriemann auf den Lehrstuhl für Augenheilkunde in Berlin angenommen.

Keine Kehlen in den Mund nehmen

Höppingen, 10. Nov. In die Klinik nach Würzburg verbracht wurde ein 51jähriger Mann, bei dem sich die lebensgefährliche Strahlenpilzkrankheit entwickelt hat. Der Erkrankte nahm während der Ernte eine Roggenähre in den Mund, um sich von der Reife des Kornes zu überzeugen. Bald stellte sich am Unterkiefer ein hartes Geschwulst ein. Der Mann hatte sich die Strahlenpilzkrankheit geholt.

122 Prozent mehr Ausländer als im Vorjahre

Baden-Baden, 10. Nov. Der Fremdenverkehr unserer Stadt hat bis zum 1. Nov. d. J. mit insgesamt 90 988 Besuchern die höchste Ziffer seit 1929 erreicht. Gegenüber dem Vorjahre (58 095) stieg der Verkehr um 56,6 Prozent. Noch wesentlich stärker wie überall in Deutschland war die Zunahme des Ausländerverkehrs. Mit 23 291 Besuchern gegenüber 10 471 im Jahre 1933 wuchs er um 122,4 Prozent. Auch der Oktoberverkehr allein hat gegenüber dem Vorjahre eine beträchtliche Zunahme erfahren. Er stieg mit insgesamt 7060 gegenüber 5098 Besuchern um 38,4 Prozent, während die Ausländerziffer sich im Oktober mit 1407 (901) Besuchern um 56,1 Prozent erhöhte.

Mit 92 Jahren rüstig

Schillingstadt, 10. Nov. Frau Katharina Jenninger, geb. Hed, konnte dieser Tage ihren 92. Geburtstag feiern. Die Hochbetagte erfreut sich im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel einer in diesem Alter seltenen körperlichen und geistigen Rüstigkeit.

Wahlfahrer tödlich überfahren

Leutershausen, 10. Nov. In der Nähe des Nebenbahnhofs Leutershausen wurde in der Nacht ein Radfahrer, der 44 Jahre alte Wilhelm Ludwig aus Schriesheim, von einem Frankfurter Auto angefahren und sofort getötet. Der Verunglückte hatte die linke Straßenseite innegehalten und wollte erst einige Meter vor dem Auto nach rechts abbiegen.

340 000 Zentner Kartoffeln verteilt Das Winterhilfswerk in Baden

Karlsruhe, 10. Nov. Eine der wichtigsten Aufgaben in diesem Winterhilfswerk ist neben der Kohlenlieferung die Kartoffelversorgung der bedürftigen Volksgenossen. Die Kartoffel ist neben dem täglichen Brot das unentbehrlichste Nahrungsmittel geworden. Eine der Hauptaufgaben für das Winterhilfswerk war daher die Sicherstellung der Kartoffelversorgung. Für die Bedürftigen des Gauess Baden werden nun

340 000 Zentner Kartoffeln

benötigt. Wie werden nun diese Kartoffeln aufgebracht? Zunächst durch Spenden und Sammlungen bei den Bauern selbst. Diese Sammlungen liegen in den Händen des Reichsnähramtes. 100 000 Zentner Kartoffeln wollen die badischen Bauern spenden. Dieses Opfer und Spenderfreudigkeit muß ganz besonders anerkannt werden. Um alle Bedürftigen mit Kartoffeln zu versorgen, müssen noch 240 000 Zentner Kartoffeln hinzugekauft werden. Dieser Kauf erfolgt aus Winterhilfswerkmitteln, die teils aus dem vorigen Winterhilfswerk zurückgestellt wurden, teils aus den Mitteln der letzten Sammlungen. Der große Kauf selbst gibt den Bauern, die dieses Jahr allgemein eine gute Kartoffelernte hatten, eine große Absatzmöglichkeit. Allein

im Lande Baden werden 140 000 Zentner Kartoffeln gekauft

Im Gauenau Anhalt, der im vorigen Winterhilfswerk Kartoffeln spendete und auch in der Nahrungsvorrichtung mitwirkte, werden 100 000 Zentner Kartoffeln gekauft. Zur Sicherstellung und zur Kontrolle des Kartoffelabfahres sind auch diese Käufe durch den Reichsnährstand und zwar durch die Gebietsbeauftragten für die Regelung des Kartoffelabfahres vorgenommen worden.

Einen Begriff von der riesigen Menge Kartoffeln — 340 000 Zentner — kann man sich machen, wenn man sich vorstellt, daß zum Transport der für Baden benötigten Kartoffeln, die nur an die Bedürftigen verteilt werden,

sak 1200 Waggons

notwendig sind, von denen fast jeder Waggon 300 Zentner geladen hat. Das Ausladen der Waggons wird teilweise durch die freiwillige Hilfe der SA, SS und des Freiwilligen Arbeitsdienstes durchgeführt. Auch die Bedürftigen selbst helfen.

Die Gutscheinausgabe für diese Kartoffeln ist bereits reiflos durchgeführt. In diesen Tagen, noch vor Eintreten der kälteren Witterung, erfolgt die Verteilung der Kartoffeln. Die Kartoffelversorgung für die Bedürftigen des Winterhilfswerkes im Lande Baden ist damit gesichert.

Von der Deutschen Luftschutz-Ausstellung Fahrpreismäßigung für Schulen und Vereine

Karlsruhe, 10. Nov. Für den Besuch der Luftschutzausstellung durch auswärtige Schulen besteht die den Schulämtern bekannte Fahrpreismäßigung für Schulfahrten, die eine Ermäßigung von 50 Prozent vorsieht.

Darüber hinaus ist die Reichsbahndirektion Karlsruhe bereit, außerdem in einem Umkreis von 75 Kilometer von allen Bahnhöfen nach Karlsruhe noch am Mittwoch und Donnerstag, 14. und 15. November, Sonntagssparten auszugeben. Für den Besuch durch Vereine, Gesellschaften usw. besteht die tarifmäßige Fahrpreismäßigung für Gesellschaftsfahrten, und zwar 33 1/2 Prozent

bei einer Teilnehmerzahl von 12 bis 50 Personen, von 40 Prozent bei Bezahlung für mindestens 51 Erwachsene. Bei Bezahlung für 20 bis 39 Erwachsene wird ein Teilnehmer, bei Bezahlung für 40 bis 99 Erwachsene ein zweiter Teilnehmer und bei Bezahlung für je weitere 50 Erwachsene, auch wenn diese Zahl nicht voll erreicht ist, noch ein weiterer Teilnehmer unentgeltlich befördert.

Gesellschaftsfahrten sind bei dem Abgangsbahnhof bis zu zwei Stunden vor der Abfahrt schriftlich anzumelden. Weitere Auskünfte über Fahrpreis, Fahrplan usw. geben die Abgangsbahnhöfe.



Startschnell bei Eiseskälte Hitzebeständig bei Siedehitze

SHELL AUTOOELX, nach neuartigem Verfahren in deutschen Fabriken hergestellt, vereinigt in sich jede dieser Qualitätsforderungen. Deshalb überwindet es überlegen alle Wintergefahren.

Das verbesserte

SHELL AUTOOELX

der vollkommene Winterschutz des Motors





Groß

Am 10. Hochp...

Boden-Wär...

Stieg Hof...

Nichtmann...

Niederreit...

Im

Vor dem...

Sonntag...

Zugendtr...

insgesamt...

mannhafte...

schuldtr...

sehen kon...

gegenen 2...

Blatz 8,4...

Dürkheim;

Germania...

berg gegen...

Nachmitt...

Am Sonn...

schieden...

reiche R...

richer int...

Am Sonn...

gramm de...

Mannheim...

Durch die...

und Schön...

schwarzwa...

springe von...

lassen wer...

Brief aus Edingen

RS-Volkswohlfahrt. Durch die unermüdl...

Aus dem Gemeinderat. Von der Rassen...

Gottesdienstordnung. Kath. Pfarrgemein...

Evang. Gemeinde. Sonntag, 11. Nov. (24. S. n. Trinit.)...

Heffen

Vorsicht bei defekten Lichtschaltern...

52 Monate Zuchthaus für Notzuchtversuch...

Märkte

Badische Viehmärkte. Freiburg, Aulried 19 Ochsen, 57 R...

Badische Obstmärkte. Handschuhsheim: Birnen 4-9, K...

Obst- und Gemüsemarkt Weinheim...

Schiffersbadler Gemüseauktion...

Der Reichsstatthalter in Konstanz

Die kulturpolitische Mission der Grenzstadt

Konstanz, 10. Nov. In den Nachmittags...

fürungen galten in der Hauptsache den...

In den Abendstunden sprach der Reichs...

Sie starben für Deutschland

Die Totengedenkfeier der Gauleitung

Karlstraße, 10. Nov. Gedämpftes Son...

erfüllt. Wir glauben, daß dieses in sich...

Emporfleigen des deutschen Volkes. Es...

Die Opfer der nationalsozialistischen...

Der 9. November wird für uns immer...

Vor der Feiertagsfeier hatte Gauleiter...

Sie starben für Deutschland. Totenstille...

blauen an den Sinn dieses Lebens

Vierte Tabakverkaufsfestigung in Speyer

Speyer, 10. Nov. Am Donnerstagver...

Table with 2 columns: Product Name and Price. Includes items like Hagelheim 250 Zentner, Fagelheim 220, 170, 200, 170, 170, 120 Zentner...

Englische Studienkommission beichtigt deutsche Fernsehversuche



Die Studienkommission englischer Sachverständiger, Mitglieder des neugebildeten...

Pfalz

Der Führer dankt für Ehrenbürgerrecht

Ogersheim, 10. Nov. Der Stadtrat hat...

An den Stadtrat von Ogersheim. Die Ver...

Tobedmeldung nach 18 Jahren

Annweiler, 10. Nov. Der Frau Anna...

Das Urteil gegen die Schieber der IG Farben...

Landau, 10. November. Nachdem die im...

Ein Casella-Ehrenmal in Landau

Landau, 10. November. Das humanität...

Kommunistenopfer auf den Helbenriedhof...

Virmasens, 10. Nov. Der am 5. Nov. 1924...

Advertisement for Formamint, a medicine for colds and flu. Text: 'Bei Erkältung, Grippe und Epidemien wird durch das Zusammentreffen mit vielen Menschen in Bahnen, Büros, Schulen, Kinos usw. die Ansteckungsgefahr erhöht. Man beugt vor durch Formamint'.

Die Weinlese an der Mittelmosel beendet

Trier, 10. Nov. An der Mittelmosel und Saar...

Während man noch in Serrig und Ocken...

N.-B.-S p o r t

Großer Tag für Mannheims Hockeysport

Silberschildspiel: Baden/Württemberg gegen Niederrhein/Mittelrhein
Außerdem 30 Mannschaften im Kampf

Am kommenden Sonntag hat Mannheims Hockeysport den größten Tag der diesjährigen Saison. Findet doch, wie bereits bekannt, vormittags 11 Uhr auf dem VfM-Platz am Flughafen die Vorkampfrunde um den Hockeysilberschild zwischen den Saargruppenmannschaften Baden-Württemberg und Niederrhein-Mittelrhein statt. Zu diesem Treffen werden die Vertretungen wie folgt antreten:

- Baden-Württemberg:** Wiesloch (WB 46)
 Grensch (WB 46) Handmann (HG Heidelberg)
 Weisler (WB) Kersinger (HG Heidelberg) Junge (WB)
 (alle HG Heidelberg.)
- Stieg:** Hoffmann (alle HG Heidelberg.) Heller (WB) Döring (HG Heidelberg.)
- Wiesmann:** Korbauer (HG Heilbronn) Kuchmann (HG Heilbronn) Keller (HG Heilbronn) Kogemann (HG Heilbronn)
 Schmidt (HG Heilbronn) Kirsberg (HG Heilbronn) Kinspach (HG Heilbronn)
 (alle HG Heilbronn.)
- Niederrhein/Mittelrhein:**

Jugendspiele am Vormittag:

Vor dem Silberschildtreffen werden am Sonntagvormittag auf dem VfM-Platz einige Jugendtreffen durchgeführt werden, sodas die insgesamt 22 in Mannheim weilenden Hockeymannschaften schon vor und kurz nach dem Silberschildtreffen unseren Nachwuchs im Kampf sehen können. Es spielen: 8,45 Uhr TB 1846 gegen TB Speyer (Turnvereinsplatz); VfM-Platz 8,45 Uhr HG Heidelberg gegen HG Dürkheim; 9,45 Uhr Mannheimer TB gegen Germania Mannheim; 13 Uhr TB 78 Heidelberg gegen HG Dürkheim. 10 Hockeyspiele am Nachmittag.

Am Sonntagnachmittag werden auf den verschiedenen Mannheimer Hockeyspielfeldern zahlreiche Kämpfe durchgeführt werden, die einen recht interessanten Verlauf nehmen werden. Am Samstag findet bereits auf dem VfM-Platz ein Treffen des Platzhelfers gegen die Elf der Stuttgarter Adlers statt. Das Programm des Sonntags lautet wie folgt: Mannheimer TB gegen TB Kaiserslautern 1.,

2. und Damen; TB 1846 Mannheim gegen TB Worms 1. und 2.; TdD Germania Mannheim gegen TB Speyer; VfM Mannheim gegen Schwarz/Weiß Worms; VfM Damen — TB 1846 Damen; TB Ludwigsbafen gegen HG Heidelberg; Reichsbahn-TB Ludwigsbafen gegen TB 1846 Heidelberg.

Deutsche Ruderlehrer im Ausland

Das die deutschen Ruderlehrer im Ausland sehr begehrt sind, zeigt eine Zusammenstellung, die die Vereine mit deutschen Ruderlehrern ausführt. Folgende deutschen Lehrer sind im Ausland tätig: Voigt in Sit (Jugoslawien), Tegethoff in Konstantinopel, Jaensch in Kopenhagen, Schlenker in Mexiko-Stadt, Sonne in Oslo, Moder in Rio de Janeiro und Pfau in Buenos Aires. Bei den reichsdeutschen Rudervereinen wurden größtenteils die bewährten Ruderlehrer auch für das nächste Jahr wieder verpflichtet. So behält der Würzburger RB seinen Trainer Freheisen, Trainer Rahm bleibt bei der Gleiner RB und Keiffinger beim RC Saar Saarbrücken. Hellas Berlin, der vorjährige Richter-Reifer, wird in Zukunft ehrenamtlich vom Olympiasieger Roedter betreut werden.

Sechs Startplätze in Grünau

Auf der Berliner Regattastrecke in Grünau, wo 1935 die Ruder-Europameisterschaften und 1936 die Olympische Ruder-Regatta durchgeführt werden sollen, hatte man in den letzten Jahren eine Bahn, die den gleichzeitigen Start von vier Booten zuließ. Im Hinblick auf die oben genannten Veranstaltungen wird eine Verbreiterung der jetzigen Bahn erfolgen, um den gleichzeitigen Start von sechs Booten zu ermöglichen und damit die Zahl der Ruderer erheblich zu vermindern. Man hat festgestellt, daß der Internationale Ruderverband nur zwölf Meter Bahnbreite je Boot verlangt, während nach deutschen Bestimmungen bisher je fünfzehn Meter vorhanden sein mußten. Es ist also in Grünau nur eine geringe Verbreiterung notwendig, die sich auch leicht ermöglichen läßt.

Badische Handball-Tagung

Die bereits für kommenden Sonntag vorgesehene badische Handballtagung wird nun erst am 18. November anlässlich des Pokalzwischenrundenspiels Baden — Bayern in Mannheim stattfinden. Voraussichtlich wird auch der Fachamtsleiter für Handball, Herrmann, München, der Tagung beiwohnen.

Am 18. November besteht übrigens für alle Spiele und Klassen in Nordbaden Spielverbot. Das Spielverbot betrifft u. a. alle Spiele der Gauliga.

In welcher Aufstellung spielen sie?

Am kommenden Sonntag finden in Mannheim zwei Gauligaspiele statt. Auf dem Waldhofplatz empfängt der Platzhelfer den VfB Mühlburg und wird in folgender Aufstellung seinem Gegner gegenüberstehen:

- Edelmann
 Keist Model
 Rolenda Ziffing Kiefer (Engelhart)
 Weidinger Heermann Willemer Gündert
 Simon

Der VfB Neckarau hat dagegen an der Altripper Fährle die bekannte Elf des Karlsruher TB zu Gast und wird wie folgt antreten:

- Dieringer
 Siegel Wöhrer
 Gröble Lauer Schmitt
 Hessebauer Benzelsberger Demmer Klamm Stricht

Die Mannschaft des VfR Mannheim muß nach Karlsdorf fahren und wird den Kampf gegen die dortigen Germanen mit folgender Vertretung bestreiten:

- Schneider
 Hohlbecker Schmal
 Nauj Ramensin Schall
 Simon Bert Langenbein Zechobald Striebingler

Die SV-Standarte 171

spielt am Sonntag gegen die SV-Standarte Bruchsal und wird in folgender Aufstellung antreten:

- Frank
 Stuhmüller Kreuzer
 Henninger Gudert Müller
 Renner Heidenreich Berthwein Ruhn Schuhmacher

Sechstageschluß in Amsterdam

Broccardo-Guimbretiere!

Das 2. Amsterdamer Sechstagesrennen, das den Holländern Vinnenburg-J. van Kempen schon nicht mehr zu nehmen schien, endet doch noch mit einem ausländischen Sieg. Gegen Schluß des Rennens gelang es den Franzosen Broccardo-Guimbretiere, trotz schärfster Bewachung der übrigen Spitzenmannschaften nach einem über 15 Runden währenden Vorstoß, das ganze Feld zu überwinden. Für die Franzosen war es dann ein leichtes, die Spitzenposition bis zum Schluß zu verteidigen. Die einzige deutsche Paarung Schön-Hürigen belegte mit einer Runde Rückstand den vierten Platz. In den 5 Spurts der letzten Stunde waren Velleners und Bogart die weitest erfolgreichen Fahrer. Um 0,40 Uhr deutscher Zeit fand das Rennen seinen Abschluß. Bis zu diesem Zeitpunkt waren 312,685 Kilometer zurückgelegt und der Schlußstand folgender:

Sieger: Broccardo-Guimbretiere 178 P.;

1 Runde zurück: 2. Vinnenburg-J. van Kempen 441 P.; 3. Vanse-Deneef 293 P.; 4. Schön-Hürigen 149 P.; 2 Runden zurück: 5. DeWolf-van der Heijden 27 P.; 3 Runden zurück: 6. Hill-Braspenning 199 P.; 5 Runden zurück: 7. Bogart-Velleners 273 P.; 7 Runden zurück: 8. Reichsland-Prieto 249 P.; 9 Runden zurück: 9. Gebr. Broomen 205 P.

SB-Vereinskalender

Reichsbahn-Turn- und Sportverein e. B. Am Sonntag, den 11. 11. 1934, spielen unsere Handballmannschaften gegen TB Jahn Seckheim in Seckheim. 1. Mannschaft 15 Uhr; 2. Mannschaft 13,45 Uhr.

Turnerbund Germania, Tennis-Abteilung: Am Sonntag, 10. November 1934, 8,15 Uhr, Tennis-Rehras im Casino, R. L. (Gäste willkommen). — Hockey-Abteilung: Samstag, 10. November, 15,30 Uhr, VfL-Herrenmannschaft gegen TB auf dem Germania-Platz. Sonntag, 11. November, 8,30 Uhr, 1. Herren gegen Turnverein Speyer auf dem Germania-Platz; 9,30 Uhr Knaben gegen TB auf dem VfM-Platz. — Handball-Abteilung: Sonntag, 11. November, 1. Mannschaft gegen Amicitia Weidenheim, 15 Uhr, Germania-Platz; 2. Mannschaft gegen TB Weidenhof, 13,45 Uhr, Germania-Platz.

Spielvereinigungs 1907, Samstag, 10. 11. 1934 1. Schiller 07 gegen TB, 4 Uhr, 07-Platz. Sonntag, 11. 11. 1934, Handball: 1. Mannschaft 07 gegen Wittulshelm, 12,45 Uhr, 07-Platz; 2. Mannschaft 07 gegen VfB Neckarau, 9 Uhr, am Waldhof; Fredimm gegen VfM, 9 Uhr, VfM-Platz; Adelsdorf 07 gegen TB, 11 Uhr, 11-Platz. — Handball: 1. Handball 07 gegen 1. Weidenau, 11 Uhr, 07-Platz; 2. Handball 07 gegen 2. Weidenau, 9,45 Uhr, 07-Platz; 1. Jugend 07 gegen 1. Jugend Reichsbahn, 10,45 Uhr, Reichsbahn-Platz; Blauweiß-Mannschaft 18 auf Wunsch spielt.

Berein für Rasenspiele. Die Viganmannschaft fährt zum Hauptspiel nach Karlsdorf. Am Sonntag, 11. November, spielen die Orts-Viganmannschaften beider Vereine. 3. Mannschaft spielt um 9 Uhr auf dem VfM-Platz gegen TB 07 Adelsdorf-Privatmannschaft. 4. Mannschaft gegen TB 08 4. Mannschaft um 9 Uhr auf dem Turnvereinsplatz gegen die Standard-Privatmannschaft. Theater-Mannschaft gegen VfB Kurpfalz 4. Mannschaft um 1/11 Uhr auf dem Vorwärts-Platz. Berlinghof-Mannschaft gegen TB Rutenstadt Privatmannschaft um 1/3 Uhr in Rutenstadt. Schwesf-Geb.-Mannschaft gegen TB 08 Freiluft-Mannschaft um 1/11 Uhr auf der Schillerwiese. A 1. Jugendmannschaft gegen TB 08 Sandhofen A 1. Jugend um 9 Uhr in Sandhofen. B 1. Jugend gegen VfB Neckarau B 1. Jugend um 9 Uhr auf dem Vorwärts-Platz. — Samstag-Spiele: TB-Mannschaft gegen TB Freiluft-WD um 3 Uhr auf dem VfM-Platz. 1. Schillermannschaft gegen SpGL Gartenstadt 1. Schillermannschaft um 4 Uhr in Gartenstadt. 2. Schillermannschaft gegen TB Waldhof 2. Schiller um 1/3 Uhr auf dem Waldhof.

Handball: Viganmannschaft gegen TB Weidenheim um 1/3 Uhr in Weidenheim. 2. Mannschaft gegen TB 02 Weidenheim um 1/3 Uhr in Weidenheim. 3. Mannschaft (TB) gegen TB Friedrichsfeid 2. Mannschaft, Jugendmannschaften auf Friedl. 1. Schillermannschaft gegen TB Jahn Neckarau 1. Schiller um 4 Uhr auf dem Jahn-Platz. 1. Damen-Mannschaft gegen Vöbnitz Ludwigsbafen um 11 Uhr auf dem VfM-Platz.

Vom Schwarzwald-Wintersport

Zwei 50-Meter-Schanzen im Mittelschwarzwald

Durch die Tatkraft der Stifftins in Schonach und Schönwald wird nun auch der Mittelschwarzwald Sprungschanzen erhalten, die Stiffrünge von etwa mehr als 50 Meter Breite zulassen werden. Schonach hat die Langenwawaldschanze vor allem im Auffprung und im Auslauf verbessert, so daß die Teilnehmer an der Schwarzwald-Stimeisterschaft eine ausgezeichnete Anlage vorfinden werden. Die Adlerwaldschanze in Schönwald wird nach den Plänen der Sprungabteilungsveranstaltung des Deutschen Skiverbandes umgestaltet. Mit einem Kostenaufwand von rund 4000 Mark wird die Schanze mit einem 16 Meter hohen Abtaurum versehen, der Schanzentisch wird zurückgerückt und der Auslauf verlängert. Mit diesen beiden Schanzen, die in 900 bzw. 1000 Meter Höhe liegen, erhält der Mittelschwarzwald zwei feine Anlagen für Übungs- und Wettkampfwertung zugleich. Sie liegen in den schneereichsten Gebieten mit dem Gesicht nach Nordosten.

Die bedeutendste Schwarzwald-Schanze ist bekanntlich die Hochstift-Schanze bei Reustadt, auf der 65-Meter-Sprünge möglich sind.

Lehrwartekurse im GCS

Die Daten für die Durchführung der Lehrwartekurse einschließlich der Leistungsprüfung sowie der Leistungsprüfungen ohne Lehrwartediplom stehen nun für den Bereich des Gauess Baden im DSB (Stiftung Schwarzwald) fest. Die Kurse finden vom 26. Dezember bis 2. Januar statt, und zwar laufen drei Kurse nebeneinander, einer für Männer, einer für Frauen und der Kursus für Leistungsprüfung ohne Lehrwartediplom für Männer und Frauen gemeinsam. An den Kursen können auch bereits geprüfte Lehrwarte in Wiederholung teilnehmen. Alle Kurse werden voraussichtlich in Reustadt stattfinden.

Großer Velchen-Abfahrtslauf bleibt

Der seit einer Reihe von Jahren bestehende und allseits beliebte Große Velchen-Abfahrtslauf wird beibehalten und voraussichtlich in der Februarmitte durchgeführt werden. Er findet also ungeachtet der Durchführung anderer großen Abfahrtsrennen statt, wie z. B. bei der Schwarzwaldmeisterschaft am 19. und 20. Januar in Schonach (Dr.-Lauern-Gedächtnislauf) und den internationalen Abfahrts- und Sprungläufen um den Feldbergpokal am 16. und 17. März (Dr.-Gehner-Gedächtnislauf). Der Velchen-Abfahrtslauf acht auf der Ostseite des 1415 Meter hohen Velchen mit einer Höhendifferenz von 600 bis 800 Meter ins Riesetal. Die Durchführung hat die Ortsgruppe Schönau im GCS.

Das Plakat für die Olympische Sportwerbung



Das Amt für Sportwerbung des Propagandaausschusses für die Olympischen Spiele 1936 beginnt die praktische Arbeit mit einer Winter-sport-Werbe-woche, die vom 11. bis 18. November in ganz Deutschland veranstaltet wird. Die Woche steht unter dem Leitsatz: „Deutsche, treibt Winter-sport!“

Epidemien treffen mit...
Büros, Infektions...
vor durch...

Rittelmosef

Rittelmosef bis auf einige...
leben, abge...
schluß ist bis...
zu verzeichnen...
Weinbergslagen...
entleert. In die...
einigen Neben...
aunlich bringen...
Zeit sind durch...
Woche, der hier...
ig austrat, die...
gewaschen wor...
te Mengen...
ewichte und...
die Zuderung...
um Jahr durch...
erhältnis. Man...
eine Zuderung...
hohe Mengen...
emarfungen der...
s hohe Rost...
rad Cockle in...
tingen usw. er...
g in den selten...
e hinaus. Bei...
Reumagen, wo...
ungewöhnliche...
wichte zwischen...
teile bei 7,5 bis

ria und Oden...
Weingärten der...
Saar ebenso in...
und Wehlen noch...
hat sich in den...
in schon geklärt.

Rationelles Wirtschaften im Haushalt

Jede Hausfrau sollte in der heutigen wirtschaftlichen Notlage doppelt bemüht sein, ihren Haushalt nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu führen und eine sichere Einteilung von Zeit, Kraft und Geld vorzunehmen. Das Ziel ihres wirtschaftlichen Handelns sollte mehr noch wie bisher der Wohlstand der Familie und damit der Wohlstand des ganzen Volkes sein. Die Führung jedes einzelnen Haushaltes gewinnt heute an Bedeutung für die gesamte Volkswirtschaft, und deshalb ist es notwendig, sich über die Gesichtspunkte klar zu werden, die unser wirtschaftliches Handeln bestimmen sollen und welche Notwendigkeit wir unserer wirtschaftlichen Tätigkeit zu geben haben.

Aber, — wird man einwenden —, haben wir nicht in all den letzten Jahren und Jahrzehnten nicht immer „rationell“ zu wirtschaften? War nicht das ganze Wirtschaftsleben geradezu von einem Rationalisierungsstauwerk befallen, und stand nicht unser wirtschaftliches Handeln ganz unter den Zeitmotiven der „Hebung der Wirtschaftlichkeit“, der „Steigerung der Produktivität“ oder „Herabdrückung der Herstellungskosten“? Und war es nicht auch das wirtschaftliche Ideal der Hausfrau, innerhalb ihres Haushaltes um jeden Preis den „Aufwand“ herabzudrücken und die Selbstkosten zu vermindern?

Gewiß weiß ein jeder von uns um die ganz starken Bemühungen einer „Rationalisierungsperiode“, der wirtschaftlichen Notlage Deutschlands mit Erfolg zu begegnen und die Bildung neuen Wohlstandes zu fördern. Aber wir alle haben auch erlebt, daß der Erfolg nicht nur ausbleiben ist, sondern daß sich die Notlage noch verstärkt hat.

Um die Ursache dieses Mißerfolges der vergangenen Rationalisierungsperiode richtig zu verstehen, muß man sich das Wesen der Rationalisierung einmal klarmachen.

Wir leben im Zeitalter der Technik, und fast alle Lebensgebiete des heutigen Menschen tragen irgendwie ihren Stempel. Am stärksten aber hat sie wohl unser wirtschaftliches Denken beeinflusst und deshalb auch den Begriff der Rationalisierung geprägt. Unter Rationalisierung versteht man „Erfassung und Anordnung aller Mittel, die Technik und planmäßige Ordnung zur Hebung der Wirtschaftlichkeit mit dem Ziel, den Wohlstand durch Verbilligung, Vermehrung und Verbesserung der Güter zu steigern.“ Zur Durchführung der Rationalisierung werden vor allem Mittel der Technik benutzt, und der oberste Grundsatz der Technik wird damit auch Ziel der Rationalisierung, der etwa dahin formuliert werden könnte: „Mindesteinsatz mit dem vergleichsweise mindesten Aufwand.“

Rationalisierung gerät damit ganz in den Sinn der Technik, wird von ihr bestimmt und ist nun nicht mehr Mittel zum Zweck, sondern wird zum Selbstzweck. Damit verliert aber die Rationalisierung ihren ursprünglichen Sinn und ist nun nicht mehr in erster Linie Wirtschaftlichkeit mit dem Ziel, den allgemeinen Wohlstand zu heben, sondern wird zur Dienerin der Technik. — Bei dieser Grundeinstellung wird das Ideal der Rationalisierungsperiode die Materie, der tote Stoff, die Maschine und nicht Volkswirtschaft, das deutsche Volk mit seinen Menschen. Deshalb standen auch die wirtschaftlichen Maßnahmen jener Zeit so oft im schärfsten Gegensatz zu den eigentlichen Interessen der Volkswirtschaft und dienten nicht der Hebung des Volkvermögens, sondern vernichteten es geradezu.

Der Begriff der Rationalisierung wurde herabgemindert zum rein technischen Problem der Arbeitsleistung. Die Arbeitsleistung jedes einzelnen Arbeitenden wurde im allgemeinen dadurch beträchtlich gesteigert, aber die

Zahl der Beschäftigten sank fortwährend und führte zu einer katastrophalen Arbeitslosigkeit. Eine grenzenlose Not des ganzen Volkes war die Folge dieser rein technischen Auffassung von der Leistungssteigerung, bis das ganze Volk sich gegen diese Herrschaft der Technik, der Materie erhob.

Eine neue Menschenwürde und ein neues Gemeinschaftsgefühl wehren sich dagegen, daß das Leben von der Technik her seine Ordnung erfährt. Der deutsche Mensch soll wieder das Ziel und der Inhalt rationeller Wirtschaftlichkeit werden. Die Technik soll wirklich nur Mittel zum Zweck sein, und eine „planmäßige Ordnung“ die Wirtschaftlichkeit leiten. Damit erst bekommt die Rationalisierung ihren wirklichen Sinn zurück und wird zur „planmäßig geleiteten“, „kontrollierten“ Gesamtwirtschaft mit dem Ziel, den Wohlstand zu heben.

Diese Planung und Leitung der gesamten Volkswirtschaft im Sinne einer wahren, rationalen Wirtschaftlichkeit hat die deutsche Regierung tatkräftig in die Hand genommen. Eine solche planmäßige Wirtschaftsführung kann aber niemals die Aufgabe einer Regierung allein sein, sondern bedarf der Mithilfe und Unterstützung des ganzen Volkes. Und auch unsere Frauen erwacht aus dieser Verpfändung eine große Verantwortung, und es eröffnet sich ein weites, dankbares Tätigkeitsfeld. So können wir uns z. B. auf dem Gebiet der planmäßigen Arbeitsbeschaffung sehr aktiv in die Aufbaubarbeit richtig verstandener Wirtschaftlichkeit einschalten.

Sehr oft müssen heute junge Mädchen ihren

Arbeitsplatz auf allen möglichen Gebieten der Wirtschaft ausgeben, um Arbeitsplätze für Familienväter und andere Volksgenossen freizumachen. Aber natürlich verlangt diese Jugend auch sehr stark nach der Einordnung in das Wirtschaftsleben, sie will ihre Hände auch rühren und das Bewußtsein haben, in die schaffende Nation eingegliedert zu sein, und sie hat ein Recht darauf.

Betrachtet man nun den zahlenmäßigen Aufbau der Altersstufen im deutschen Volke, so könnte man vielleicht die Hoffnung aussprechen, daß in etwa fünf bis zehn Jahren der Zubrang der Nachwachsenden der Aufnahmefähigkeit des Berufslebens fast entsprochen wird. Aber darauf können wir nicht warten, sondern augenblickliche Hilfe ist notwendig. Deshalb sollen diese jungen Mädchen in den „Familiendienst“ zurückgeführt werden und in die Arbeit auf dem Gebiete der Hauswirtschaft eingegliedert werden. Die Frau hat sich nun mit viel gutem Willen zu bemühen, dieser Forderung nachzukommen.

Die Pflege handwerklicher Arbeit bekommt in unserer heutigen Zeit in hohem Maße moralische und auch praktische Bedeutung, denn sie dient tatsächlich der Stärkung des Binnenmarktes und der Arbeitsbeschaffung, ohne Rücksicht darauf, ob sie im eigenen Haushalt oder über den beruflichen Handwerker ausgeübt wird. Sie schafft ein wirksames Gegenmittel gegen die Uberschwemmung des Wirtschaftsmarktes mit industrieller Massenware, einer Folge technisch bestimmter Rationalisierung und fördert die Ausnutzung heimischer Werkstoffe.

Christel Rothauge.

Praktische Gegenstände entstehen aus dem Nichts Schöpferium aus Sparsamkeit

Die deutsche Frau lernt jetzt volkswirtschaftlich denken. Sie sieht die Wechselbeziehung zwischen Hauswirtschaft und Volkswirtschaft und handelt im großen danach. Im kleinen jedoch bleiben diese Fragen sehr oft noch unbeachtet.

Was alles werfen viele Frauen fort, sei es nun aus Gebrauchslosigkeit, sei es aus Bequemlichkeit. Stoffreste, Garnreste, Garnrollen, Holzstücken, Spartenstücken und Streichholzschachteln, Briefumschläge, Heftbedel, bunte Reklamhefte, Prospekte von Städten und vieles noch wandert als unnützer Kram in den Abfall.

Im ersten Augenblick mag es vielleicht nach Kleinräumigkeit und Schwarzfieber aussehen, wenn man verlangt, daß die deutsche Hausfrau auch dies anscheinend Wertlose erst ob seiner Verwendbarkeit prüft, ehe sie es fortwirft, daß sie lernt, an sich wertlos, aber brauchbares Material von unbrauchbarem zu unterscheiden. Und doch ist es weder das eine noch das andere.

Es tut einem Lande immer gut, wenn seine Hausfrauen sparsam sind. In einem Lande aber, das so sehr auf seinen Innenmarkt angewiesen ist, wie Deutschland jetzt, ist es besonders notwendig. Aus dem Fortigerworsenen läßt sich nämlich recht Brauchbares für den Haushalt oder für die Kinder machen, das im Augenblick nicht hätte gekauft werden können. Die Verwendung von altem Material hat außer diesem wirtschaftlichen Vorteil noch einen ganz idealen Wert: sie erweckt Freude, sie wird für den Erwachsenen geradezu zum Spiel.

Die Gestaltungskraft kann sich dabei entfalten, denn es ist selbstverständlich, daß die Sachen nicht nur praktisch, sondern auch so schön wie möglich gearbeitet werden. Die in jedem ruhende Schöpferkraft, die bei der heutigen Art des Erwerbloses oft genug brachliegt, wird angeregt und wächst daran. Das geht sowohl Frauen wie Männern so, und wer es einmal erlebt hat, wie solche Arbeit den Menschen zu lösen und aufzumuntern vermag, wird nicht mehr von Kleinräumigkeit sprechen.

Große Genugtuung löst das fertige Werk bei seinem Schöpfer aus, erstens, weil es aus dem Nichts entstanden ist und sich nun als praktisch und hübsch erweist, weil es eine Lücke ausfüllt, die sonst noch hätte offenbleiben müssen. Großen Stolz erweckt es bei den anderen Familienmitgliedern, die seine Entstehung vom Anfang bis zum Ende erlebt haben.

Vor allem Kindern macht es großen Eindruck, wenn der Vater zu basteln versteht, ihre Hochachtung wächst dadurch. Sie sehen sonst so wenig vom Können des Vaters, seine Arbeit

spielt sich in den meisten Fällen außerhäuslich ab und gibt dem Kinde somit keine Gelegenheit, seine Fähigkeiten einzusetzen. Da aber das Kind noch bis zu 12 bis 14 Jahren die Menschen nach ihren sichtbaren Leistungen beurteilt und ihm nur körperliche und technische Tüchtigkeit imponiert, ist es für das Verhältnis zwischen Eltern und Kind unschätzbare wichtig.

So trägt das kleine Werk zur Stärkung und Festigung des Familienlebens bei. Es kommt ganz von selbst, daß die ganze Familie bei dem Bastler sitzt, selbst arbeitend, denn frohes Schaffen regt an, oder plaubernd und lachend.

Was ist nun wert, gesammelt zu werden?

Nach ein- bis zweimaliger Verwertung hat man einen Blick dafür, dann wird man erfinderisch im Ausnutzen aller Möglichkeiten. Hier soll als Anregung einiges angeführt werden, das sich schon in der Praxis bewährt hat. Selbstverständlich kann man gerade beim Bearbeiten von wertlosem Material keine „Gebrauchsanweisung“ geben. Es muß sich immer nach den angekauften Vorräten richten.

Aus alten Zigarettenstücken können hübsche Näh- oder Handwerkstaschen, kleine Puppenstühle, -betten und -wiegen, Eisenbahnen, Bebrahmen unter anderem entstehen, aus alten Schuhsohlen in Puppenstühlen, kleine Kasperle, Marionetten- und Schattentheater, die Kasperle dazu werden aus Filzen gemacht, Marionetten aus buntem Papier (Futter von Briefumschlägen). Alte Strümpfe werden zu den schönsten Kissen, wenn man von je einem Beinling spiralförmig einen schmalen Streifen schneidet und diesen Streifen verhäkelt oder verwebt. Da mehrere Strümpfe zu einem Kissen nötig sind, kann man dabei hübsche Farbwirkungen erzielen. Auch feine Pferdeleinwand können aus Strümpfen entstehen, ähnlich auch aus bunten Filzen, die zu einem dicken Bopf zusammengestochen werden.

Aus Strohhalm (von Weinflaschen) werden Unterseher, Fuhrmannen, Körbe aus Obstkörben, „Stubenwagen“ und Wägen für Puppen, Nähkörbe, aus Obststücken große Puppenstühle, Stühle, Werkzeugschränke usw. Aus Reklamheften kann man reizende Bilderbücher machen. Indem man gute Zeichnungen daraus ausschneidet, sammelt und bei genügender Anzahl zu einem netten Heft zusammensteckt (alte Heftbedel sind gut dazu), auch schöne Spiele können auf ähnliche Weise entstehen, aus Prospekten z. B. Quartette.

So gibt es noch vieles, das man mit etwas Geschick und Interesse zu nützlichen Gegenständen machen kann, man muß nur das Sammelnde verstehen.

Elfriede Basse.



Nur nicht herunterfallen!

Sport und Gymnastik

Gymnastik ist und bleibt pädagogische Aufbaubarbeit des ganzen Menschen, bestehend aus Körper, Geist und Seele, und als solche wird und muß sie immer Bedeutung behalten. Während Sport in erster Linie das Männliche in der Natur erlöst, wendet sich die Gymnastik an das weibliche Erleben.

Sport ist Kampf mit der Materie, daß Wille und Energie sie beherrsche. Gymnastik ist Kampf innerhalb der Materie selber, der Wunsch, sie geistig und seelisch zu beleben. Sport ist Massenwirkung und Freude an immer gesteigerter Höchstleistung. Gymnastik ist Einzelbildung und Freude an einer in sich abgeschlossenen und vollendet ausgeführten Bewegung. Sport und besonders Leichtathletik verlangen fast immer schnelles Tempo. Gymnastik wirkt gerade darum so reichvoll, daß jede Übung schnell oder langsam, weit oder eng, locker oder gespannt ausgeführt werden kann.

Beim Turnen und Sport heißt es, jetzt wird gelassen, jetzt wird gesprungen, jetzt kommen Übungen am Barren usw. Gymnastik entwickelt sich aus sich selber und verlangt in jedem Augenblick die Beherrschung des gesamten Menschen. Der Sportler, der sich z. B. den Arm gebrochen hat, ist gezwungen, mit seinen Übungen auszuweichen. Den Gymnastiker braucht der gleiche Unfall kaum zu stören.

Durch die allgemeine gleichmäßige Beherrschung seines Körpers, kann er so geschickt seine Bewegungen ausführen, daß er das verlegte Glied unwillkürlich schon und ausdauernd. Wenn ein junges, sportgewohntes Mädchen hertrötet und Mutter wird, wird sie bald das Opfer bringen müssen, aus jeglichem Sport zu verzichten. Gymnastik hingegen kann sie bis kurz vor der Geburt betreiben und sich dadurch gesund, frisch und elastisch

erhalten. Gymnastik ist überhaupt die Grundlage für jegliche Erleichterung des Menschen. Immer wieder kann man bei Sportausführungen der Mädchen beobachten, daß diejenigen die bei weitem besten Leistungen erzielten, die auch Gymnastikerinnen waren.

Durch die vielfältige Gestaltungsmöglichkeit in der Gymnastik können manchmal die Grenzen zur künstlerischen Formgebung, dem Tanz verwischt. Sich harmonisch bewegen zu können, bedingt aber noch lange nicht, ein Tänzer zu sein. Denn um Tänzer zu sein, muß man den göttlichen Funken des Genies besitzen, der jeden wahren Künstler belebt. Ein Mensch, der Freude am Singen hat, ist noch lange kein Sänger.

Hier die von der Natur gesteckten Grenzen einzubehalten, ist pädagogische Aufgabe des Lehrers und Sache des eigenen Talents und guten Geschmacks. Aber wenn der Mensch weiß, daß er sich auf seinen Körper verlassen kann, so wird ihm dieses Bewußtsein eine große seelische Ruhe und Sicherheit geben.

Die Harmonie der Bewegung, wie sie innerhalb der Gymnastik, frei von aller Notwendigkeit gelehrt wird, bleibt nicht im Keuscherlichen stecken, sondern wird den ganzen Menschen in seinem Fühlen und Handeln günstig beeinflussen.

Eva Stiller v. Salzwedel.

Wir kennen nur ein Ziel auf der Welt: nicht Haß anderen Völkern, sondern Liebe zu der deutschen Nation.

Wolff Dittler.



Der Frechbads

Modehaus Neugebauer Das Haus der Frau

Wie hältst du's mit der Mode?

Deutsche Mode, deutsche Stoffe geben Arbeit und Brot

Es gibt wenig Worte, wenig Begriffe, die so verschieden ausgelegt und beurteilt werden, wie die Mode. Viele gibt es, die die Mode als ein Reservat einer bestimmten Schicht ansehen und wenige sind es, die mit klarem Blick die Bedeutung der Mode erkennen und diesen Begriff all des verwirrenden Beiwerks entkleidet, der Allgemeinheit verständlich zu machen bestrebt sind.

Es ist ein Verdienst der Deutschen Arbeitsfront endlich über die Mode und ihre außerordentlichen wirtschaftlichen Auswirkungen Klarheit geschaffen zu haben. Die Mode darf nicht der Zummelplatz irgendwelcher Interessengruppen oder gar zwar einflussreicher aber volksfremder Elemente sein. Die Mode geht das ganze Volk an, denn sie soll der sichtbare Ausdruck der Lebens- und Geisteshaltung der Nation werden, die ihre Wünsche auch den wirtschaftlichen Notwendigkeiten anzupassen bestrebt sein wird.

Diesem Zweck dient die Berufsausbildungsarbeit der Textilfachgruppen. Ein interessantes Bild dieser Arbeit vermittelte ein Schulungsabend im Berliner Lehrervereinshaus.

Der Sinn eines solchen Abends ist, die Mode vom politischen, das heißt volkswirtschaftlichen Standpunkt aus zu betrachten.

Anfang und Ende aller Modeweisheit oder Modetorheit — wenn man so sagen will — war bisher der „dernier cri“ der Pariser Modediktators. Die eigene „schöpferische“ Arbeit beschränkte sich dann im großen und ganzen darauf, die ausländischen Modelle halbwegs auf deutschen Geschmack umzuformen oder in irgendeiner Weise wenigstens nachzuahmen. Die praktische Auswirkung dieser Modetorheiten, an denen aber nicht nur die deutsche Modeindustrie, sondern auch der leider oft recht lächerliche Nachahmungstrieb unserer Frauenwelt, die nur mit ausländischen Modediktatoren „modern“ zu sein sich einbildete, schuld sind, stellen sich dann als geradezu gefährlicher Unfug dar, wenn man sich vergegenwärtigt, welche erschreckend hohe Summen der deutschen Volkswirtschaft alljährlich durch die Einfuhr von Modediktatoren und Textilien verloren gehen.

Vielen Volksgenossen scheint die Tatsache unbekannt zu sein, daß die Mode- und Textilindustrie zu einem der größten deutschen Wirtschaftszweige überhaupt gehören und das Millionen von Arbeitern, Angestellten, Kaufleuten, Technikern, Chemikern usw. in ihr das tägliche Brot verdienen. Es ist darum eine besondere Unsitte, deutsche Textilergänznisse schlechthin als „Kunst- und Ersatzstoffe“ zu bezeichnen.

Die Erfahrung hat längst gelehrt, daß die deutschen Stoffe den ausländischen Fabrikaten mindestens gleichwertig zur Seite stehen. Selbst das Ausland hat dies schon längst durch sein Interesse für die deutschen Faserstoff- und Cellulosegewebe bestätigt. Unsere wichtigste Aufgabe ist es deshalb, wie an diesem Schulungsabend betont wurde, auf die Wertarbeit der deutschen Mode- und Textilindustrie hinzuweisen und ihren Absatz soweit als irgend möglich zu fördern. Dadurch werden nicht nur riesige Summen — man denke an die Devisennot — der deutschen Volkswirtschaft gerettet, sondern wir dienen vor allem auch der Arbeitsbeschaffung.

Eine zweite Frage, die hierbei eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt, ist die Heranbildung von deutschen modeschaffenden Künstlern, die durch gründliche Kenntnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge, durch eigenwillige Pflege deutschen Geschmacks und künstlerischer Betanlagung befähigt werden müssen, den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Daß die Schaffung einer deutschen Modekultur zu ganz besonderen Erfolgen führt, beweist das Beispiel eines Berliner Modellhauses, das ein einziges Modell 1800 mal nach England verkaufen konnte. Vor besondere Aufgaben stellen die Modediktatoren die neuen Stoffe, die im Laufe der letzten Zeit durch deutschen Erfindertum und die Leistungsfähigkeit unserer Textilindustrie geschaffen wurden, entspre-

chende Modelle und neue Muster herauszubringen.

Mit diesen Erkenntnissen ist aber auch schon die ganze Aufmerksamkeit auf diesem Gebiet festgelegt. Es gilt unter Verwendung deutscher Textilergänznisse und der Heranbildung deutscher Modediktatoren eine deutsche Mode und damit Arbeit und Brot zu schaffen.

Deutsche Frauen reiner Rasse

Wir wissen heute alle, daß die Fragen der Rasse und des Blutes an letzte Wichtigkeit rühren, ja, daß von ihnen der Fortbestand unseres Volkes bestimmt wird. Es ist daher notwendig, daß sich jeder einzelne von uns einmal mit diesem wichtigen Problem beschäftigt und sich über die Eigenschaften unserer Rasse klar wird. Dieser, der Verlag für die Frau, hat jetzt in der „Deutschen Frauen-Zeitung“ die Aufgabe übernommen, den deutschen Frauen für die rassistischen Merkmale unserer verschiedenen Stämme den Weg zu zeigen. In einem großen Preisausgeschrieben (Heft 24 Nr. 1) werden deutsche Frauen gesucht, die ihre bestimmte rassische Art am reinsten vertreten.

Das Preisrichteramt haben übernommen Dr. A. F. Glauk, Eitenheim, Tr. med. W. Groß, Leiter des Rassenamtes für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege, Berlin, Alice Döbel, Berlin, Tr. Ruffe vom Reichsausschuß für Volksgesundheit E. A., Berlin, Prof. Dr. med. M. Staemmler, von der Universität Kiel.

Dieses Preisausgeschrieben bildet den Auftakt für eine Folge von sechs Ausschreibungen, in denen die unterschiedlichen körperlichen und seelischen Eigenschaften der in Deutschland vorkommenden Rassen an Hand charakteristischer Bilder und die Gedichte, in denen diese besonders vertreten sind, behandelt werden und die sich mit den Merkmalen der nordischen Frau, der ostlichen (Witolden), ost-asiatischen (Türken), Mittelischen (Welschen), dinarischen (Sabbatoren) und westlichen Rasse (Schweizer) befassen.

An Hand dieser Ausschreibung kann jede Frau prüfen, zu welchem Rassestyp sie gehört.

Kinderkleidung aus Waschseide und Wollstoff

Kindere Waschseide ist ein ganz besonders praktisches, beliebtes Material für Kinderkleider, einfarbig für die Knabenanzüge und Mäntelchen, buntemustert für Mädchenkleider und Blüschchen. Sehr dankbar im Tragen sind Strickstoffe aus Wolle, die es in allen leuchtenden Farben gibt. Auch die neuen, kräftigen Wollstoffe mit Stichelhaar verarbeitet man zu Kindermänteln und schmückt sie mit ein wenig Pelz.

KK 45230. Der Besatzung aus schwarzem Lindener Samt besteht aus einem kurzen Beinkleid und einer zweifreig getragenen Bluse, der die weiße, wachseidene Garnitur mit Wasserfarben nur eingestrichelt wird. Erforderlich für 8 J.: etwa 2,30 m Samt, 70 cm breit, 40 cm Garnstoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 6, 8 u. 10 Jahre erhältlich.

MK 45142. Leicht nachzuarbeiten ist das Hängerkleidchen aus feinem Wollkrepp, das unter der Rückenpassé und vorn seitlich mehrmals eingereicht ist. Die vordere Watte schließt mit großen Knöpfen. Kleiner, runder Kragen und Schleppe aus weichem Pelz. Erforderlich für 7 Jahre: etwa 1,65 m Stoff, 96 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 3, 5 u. 7 J.

MK 45177. Aus zwei Stoffresten kann man das niedliche Kinderkleid nacharbeiten. Hier ist für die Bluse dunkler Lindener Samt, für das Röschchen gemustertes Wollmuffeln verwendet. Kleiner Kragen aus weichem Seidenrip oder Plüsch. Erforderlich für 3 J.: etwa 65 cm einfarbiger Stoff, 70 cm breit, 95 cm gemustertes Stoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 3, 5 und 7 Jahre erhältlich.

KK 45176. Das Bräuerchen trägt, zu nebenstehendem Kleid passend, einen Blusenanzug. Die der Passé angefertigten Vatten der gemusterten Bluse werden dem Samthöschen aufgenäht. Erf. für 3 Jahre: etwa 75 cm Samt, 70 cm breit, 1 m gemustertes Stoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 3, 5 u. 7 Jahre.



Die Modelle sind „Beyers Modelführer“, Band 2, entnommen.



MK 45244 KK 45343 MK 45140 MK 45245

MK 45244. Für Lindener Samt besonders gut geeignet ist die Form des Lapsee mantelchens für kleine Mädchen. Den Kragen fertigt man aus weichem Kaninchen. Erf. für 4 J.: etwa 2 m Samt, 70 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 2, 4 u. 6 J.

KK 45343. Wie zeigen hier die einfache, praktische Form für einen sportlichen Knabenmantel aus meliertem Wollstoff. Zur Farbe des Mantels passend wählt man den kleinen, runden Pelztragen. Die Kanten sind mehrmals durchstreift. Klappentaschen. Erf. für 10 J.: etwa 1,65 m Stoff, 130 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte f. 6, 8 u. 10 J.

MK 45140. Das praktische Schalkleid aus beibem Wollstoff ist in Kasakform gearbeitet und mit Knobelknöpfen aus Holz reich verziert. Dem Rock ist vorn eine einseitige Falte eingelegt. Ledergürtel, eingestrichelter Plüschtragen. Erf. für 12 J.: etwa 2,20 m Stoff, 95 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 12 und 14 Jahre.

MK 45245. Pelzstreifen garnieren den Mantel aus stichelhaarigem Wollstoff, dessen hochgeschlossene Form für den Winter sehr praktisch ist. Er ist mit einer Rückenpassé und gegenseitigen Falten in der Rückenmitte gearbeitet. Erf. für 6 J.: etwa 1,20 m Stoff, 140 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 4, 6 und 8 Jahre.

Bunte Beyer-Schnitte - Rekord-Schnitte
Beyer-Abplättmuster
Wienerin-Schnitte - Saison-Schnitte

M 7,24 Emma Schäfer M 7,24
Anruf 30603 Mannhelms 1. Fachgeschäft Anruf 30603

Modeblätter aller Verlage für die Maßschneiderei
und Damenhut-Branche
Beyers Handarbeitsbücher für alle Techniken

Herbst- u. Winterstoffe Ciolina & Kübler
in reichster Auswahl M 1, 4 — Breite Straße

Der Schwarzarbeiter ist ein Volkverräter —
Gebt unserem ehrsamem Handwerk Aufträge

Geschwister Nixe, N 4, 7 • Plisse • Kanten • Hohlsäume • Näh-Zutaten • Schnell • gut • billig

... und Stoffe ob Seide - Wolle oder Baumwolle nur von

Hermann Fuchs
MANNHEIM - AN DEN PLANKEN NEBEN DER HAUPTPOST

Die „Kleine Bücherei“ im Vormarsch

Es ist wirklich erfreulich zu sehen, mit welcher un-
derblicher Sicherheit der Verlag Albert Langen/
Georg Müller seine „Kleine Bücherei“
immer weiter ausbaut. Nachdem eben drei Bändchen
Kriegsabweichungen zu Ehren des unbefangenen deutschen
Soldaten erschienen waren — von einer führenden
nationalsozialistischen Zeitung als „eine der schönsten
Erzählungen“ zur Erinnerung an den Kriegsausbruch
bezeichnet — liegen jetzt wieder vier neue Bändchen
vor, auf die nachdrücklich zu verweisen ist als auf
die besten Beispiele echter volkstümlicher Dichtung.

Nr. 38: Hermann Claudius: „Armanje“. Gedichten
aus meiner Kindheit.

Diese Kindheits-Erinnerungen des feinen und stillen
Lyrikers Hermann Claudius, der ein Enkel des
Katholik Claudius ist, werden sich bald ihren Platz
im Herzen des deutschen Volkes erobern haben. Denn
der Deutsche erinnert sich gern seiner Kindheit und
liest immer wieder die Bücher, in denen die Großen
unseres Volkes von ihrer Jugend erzählen.

Nr. 39: Paul Ernst: Gedichte und Erzählungen.
Die gewaltige Spannung eines Lebens voll Arbeit
und schöpferischer Leistung ist in diesem schmalen
Bändchen aus dem Nachlass des Dichters Paul Ernst
mit den Daten ihres verheißungsvollen Anfangs und
ihres hohen Endzieles angeordnet. Zwischen dem
ersten Jugendgedicht an „Merlin“ von 1886 und den
letzten, schon von der maßgeblichen Kritik des nahe-

den Todes überschatteten Versen vom April 1933 liegt
das vielfältig reiche Lebenswerk dieses Mannes, dem
das deutsche Volk unendlich viel zu danken hat. Die
Gedichte und Erzählungen, die hier gesammelt sind, sind
der unmittelbare und verpflichtende Ausdruck der
tiefen Lebensweisheit des Dichters, in abergläubig
schlichter, klarer Sprache niedergeschrieben und so
vollendet in ihrer dichterischen Formung, daß manche
dieser Verse in den lebendigen Sprachschatz deutscher
Volkswelt eingehen werden.

Nr. 40: Max Well: „Mein Bruder und ich“. Den
Erinnerungen eines alten Wieners nachzählt.

Neben des Niederdeutschen Hermann Claudius'
Kindheits-Erinnerungen fällt sich auf der „Kleinen
Bücherei“ diese psychologisch sehr feine Erzählung des
österreichischen Dichters Max Well ein. So aber Clau-

dius ganz schlicht erzählt und aus vielen kleinen
Einzelzügen das Bild seiner Kindertage entstehen
läßt, da gestaltet Max Well in strenger künstlerischer
Verdichtung im Stile eines einmaligen Erlebnis-
Geschäftes und Rettung eines Akademikers.
Nr. 41: Josef Friedrich Vertonia: „Der Schinder-
hannes zieht übers Gebirg“.
Eine echte und rechte Volksdichtung ist es, mit der
Josef Friedrich Vertonia, der Rärnter Dichter, zum
erstenmal in der „Kleinen Bücherei“ erscheint. In der
urfröhlichen Sprache der Bergbauern seiner Heimat
erzählt Vertonia die Geschichte vom vermeintlichen
Schinderhannes. Viel Güte und Weisheit ist in die-
sem Bändchen, viel Freude an der besten Schlichtheit
eines Bauernvolkes und Mitleid mit der armen Men-
schenheit.

Die „Kleine Bücherei“, Band 38—41. Verlag Albert
Langen/Georg Müller in München, 1934. Jeder Band
in Pappe gebunden RM 0,80.

Standesamtliche Nachrichten

Die billigen und guten
Trauringe
nur von
Joh. Klein, Waldhofstr. 6

Kinderstrümpfe
Kinder-Pullover
Schlüpfer, Wäsche
bei
Dugeorge
Mittelstraße 90/92
Ecke Gärtnerstraße

Photo-Artikel
Arbeiten
1. Photo-Haus
2, 15 Kloos

Mannheimer
Großwäscherei
Karl Kratzer
20955K
Waldwäscherei, Gardinenwascherei,
Schneiderei, Wäscherei (Patentwäsche)
M'heim, Hochuferstr. 34 Tel. 53002

Moderne
Schlafzimmer
Küchen
Wohnzimmer
Einzel-Möbel
stets gut und billig bei
Friedr. Krämer nur
F 1, 9
Ehestandsdarlehen werden angenommen

Matratzen
kaufen
auf
Ehestandsdarlehen
bei
Hellmann Heyd
BREITENSTRASSE 21-21A

Die gute
Ams-Brezel
schmeckt doch am Besten
aus dem Spezial-Betrieb
Jos. Ams jun., Mannheim
Eidiendorfsstraße 9
Fernruf Nr. 505 43

Stieplecken-
Anfertigung
Der weiteste Weg lohnt
Edmund Hilm - Kärterel
Kürze Mannheim Straße 45

Zum Photographieren
alles von
photo-Herz
N 3, 9
Kunststraße

Verkündete
Oktober/November 1934
Techniker Will. Kaufmann u. Erna Friedrich
Kaufmann Friedrich Werner u. Hedwig Neugebauer
Maler Josef Anittel u. Elisabeth Schneider
Mechaniker Friedr. Brühl u. Emma Sted
Ingenieur Robert Schönböcker u. Luise Gorfeld
Schlosser Julius Engler u. Eva Landbacher
Elektrikinstallateur Eugen Dees u. Veria Hertweck
Friseur Kurt Reichner u. Odith Häble
Hausdiener Kurt Wittenmayer u. Rosa Müller
Maler Rudolf Müller u. Maria Arnold
Autoflicker Josef Ketterer u. Elisabeth Schaefer
Büchsenmacher Alfons Taubendörfer u. Tina Hochadel
Kraftwagenführer Hans Quintel u. Frieda Leiber
Maler Walter Schneider u. Maria Röh
Monteur Walter Klein u. Christina Lehota
Rechtsanwaltsbeihilfe Ernst Gaber u. Gertrud Ring
Kaufmann Herbert Weiss u. Marie Obr
Schlosser Friedrich Wolf u. Wilhelmine Eber
Monteur Ernst Weller u. Elisabeth Wähl
Kaufmann Paul Klisch u. Hildegard Valentius
Schiffbau Paul Semmler u. Hilda Strodel
Kochknecht Karl Freund u. Elise Eilner
Maurer Georg Fisch u. Wilhelmine Wilschel
Bildh. Borard, Carl Herker u. Sophie Sondbach
Waldarbeiter Karl Schimpf u. Magdal. Strupke geb.
Rofler
Bergrichter Ernst Niehinger u. Johanna Braun
Gerichtsschreiber a. D. Dr. jur. Bernhard Schreiber
und Elisabeth Müller
Erpedient Theodor Sinto u. Elisabeth Klein
Schlosser Georg Seler u. Eva Brossinger
Maler Emil Hahnbach u. Hedwig Lindach
Ingenieur Georg Keller u. Anna Hellmann
Monteur Erwin Bösch u. Anna Waber
Waldarbeiter Harold Langenbach u. Christine Radne
Ingenieur Adolf Baum u. Emma Hofmann
Werkmeister Franz Kaminski u. Rosa, Herz geb. Cris
Red. Gulpav Werthe u. Elisabeth, Kofewald geb. Krauert

Getraute
Oktober/November 1934
Kaufmann Heinrich Wörner u. Karoline Groß
Arbeiter Karl Hüll u. Anna Weller
Kaufmann Adam Müller u. Katharina Roth
Dipl.-Kaufm. Erwin Bauer u. Ella Ringel
Eisenbeder Friedrich Schott u. Klara Bretzel
Kaufm. Angeh. Paul Verle u. Wilhelmine Reising
Metallarbeiter Kurt Tschani u. Ida Eilner
Schneider Robert Rop u. Maria Brecht
Maurer Hans Hahnbach u. Lina Hartmann
Kaufmann Ferdinand Weller u. Maria Hirsch
Kaufmann Walter Roth u. Hedwig Stast
Hafarbeiter, Ant. Reibach u. Emma Krause geb. Weyer
Vertreter Hb. Dull u. Luise Hartmann geb. Ohnes
Werkmeister Ernst Faust u. Rosa Riemer
Kochmeister Karl Müller u. Elisabeth Schmitt
Hausdiener Martin Dautz u. Luise Hoffmeister
Kaufmann Will. Rasmann u. Erna Müller
Vertreter Rudolf Hermann u. Mathilde Wipflinger
Arbeiter Johann Süssendorf u. Eva Roth
Hilfsbeder Heinz Schmidt u. Marie Schmidt
Kulturwirt August Kammarich u. Wabette Bonauer
Mechaniker Friedrich Taus u. Rosa Seitzinger
Kaufmann Wilhelm Currensässer u. Maria Freus
Schwäb. Robert Jäger u. Maria Appel
Kaufmann Richard Heinrich u. Barbara Bieder
Arbeiter Philipp Kober u. Dorotea Körner
Verkehrsarbeiter Friedr. Ruhn u. Margareta Weyel
geb. Liebner
Waldarbeiter Hermann Schmitz u. Maria Dahm
Arbeiter Ludwig Reuer u. Franziska Langendörfer
Werkzeugmacher Friedrich Vöter u. Maria Sobns
Bauschnecker Will. Vogel u. Genoveva Wirsching
Lebender Ferdinand Gail u. Klara Hül
Kaufmann Karl Kern u. Rosa Wöber
Eisenbeder Heinz Knuth u. Veria Hahner
Vertreter Erwin Blumer u. Hermine Weisacher
Schlosser Wilhelm Japp u. Maria Kellner
Kernmacher Hermann Kimm u. Ottilie Odenwälder
Arbeiter Friedrich Wöl u. Lina Schneider
Kochmeister Max Bohrer u. Elsbeth Engelhard
Hilfsarbeiter Paul Maréchal u. Luise Götz
Maschinenarbeiter Will. Frig u. Elise Zanker geb. Gahner
Kernmacher Emil Dammhäuser u. Anna Wöfler
Maler Georg Weindrecht u. Hilda Edelmann
Eisenbeder Georg Böll u. Veria Edelmann
Erpedient Paul Riefer u. Hilda Gaus
Rechtsanwaltsbeihilfe Richard Anton u. Maria Bartel
Arbeiter August Habendis u. Sophie Heimberger
Schwäb. Christian Grob u. Hildegard Müller

Die Küche
das Schlafzimmer
sowie alles andere
Möbel und Polsterwaren
E 3, 11
Bitte genau auf Namen achten!

Arbeiter-Hemden
eigene Anfertigung
Adam Ammann
Qu 3, 1 (7069K) Tel. 337 89
Spezialhaus für Berufskleidung

Blumen
das schöne Geschenk in großer Auswahl
vom Blumenhaus
Karl Assenheimer jr.
O 2, 9, Kunststraße, Tel. 29021

Neuer Medizinerverein Mannheim
R 1, 2-3 geg. 1800 R 1, 2-3
Krankenkasse für Familien-
und Einzelversicherung
Volle Vergütung für
Arzt
Arznei
Zahnbehandlung

Uhren, Gold- und Silberwaren
Eigene Reparaturwerkstätte!
Begr. 1840 B. Stadel, N 3, 15

Von der
Ehestands
Beihilfe
kaufen Sie vorteilhaft Ihre
Bettdecken, Daunendecken,
Zispdecken, Matratzen
im Spezialhaus
Weidner & Weiss
N 2, 8 Kunststraße

RADIO-ELEKTROHALI
LANGE ROTHESTR. 30
Kump

Für sämtliche
Putz- und
Wäsche-Artikel
geeignete Einkaufsquelle
Schloß-Drogerie
Ludwig Böcher nur L 10, 6

Die Küche
das Schlafzimmer
sowie alles andere
Möbel und Polsterwaren
E 3, 11
Bitte genau auf Namen achten!

Arbeiter-Hemden
eigene Anfertigung
Adam Ammann
Qu 3, 1 (7069K) Tel. 337 89
Spezialhaus für Berufskleidung

Blumen
das schöne Geschenk in großer Auswahl
vom Blumenhaus
Karl Assenheimer jr.
O 2, 9, Kunststraße, Tel. 29021

Neuer Medizinerverein Mannheim
R 1, 2-3 geg. 1800 R 1, 2-3
Krankenkasse für Familien-
und Einzelversicherung
Volle Vergütung für
Arzt
Arznei
Zahnbehandlung

Uhren, Gold- und Silberwaren
Eigene Reparaturwerkstätte!
Begr. 1840 B. Stadel, N 3, 15

Geborene
Oktober/November 1934
Kfm. Friedr. Hof. Schmidt e. S. Hans Friedr. Theod.
Bahnarbeiter Job. Fritz Hüllendörfer e. S. Erna
Kaufmann Karl Josef Kumpf e. S. Karl Johann
Schreinermeister Wilhelm Lebr e. S. Gertrud
Rebber Ernst Reiser e. S. Gerhart Karl
Johannesbühnenwart Ludwig Bato e. S. Ursula
Kaufmann Friedrich Adam Kreis e. S. Bruno
Diplom-Kaufmann Georg Karl Albert Schmidt e. S.
Werner Otto Wüll
Dipl.-Ing. Otto Rudolf Gaus e. S. Gerb Rudolf
Elektrotechniker Friedrich Weigand e. S. Gertrude
Maschinenformer August Böhl e. S. Magdalena Ida
Arbeiter Emil Haas e. S. Werner
Hilfsarbeiter Walter Schneider e. S. Willy
Mechaniker Josef Meier e. S. Werner
Formier Adam Delarue e. S. Paul
Vollschaffner Helmo Plamenschmied e. S. Horst Kurt
Andreas Friedrich
Kaufmann Bernhard Schmitt-Müller e. S. Werner
Hilfskassier Bernhard
Schmid Oscar Baum e. S. Manfred Wolfgang
Lagerist Eugen Schmitt e. S. Günter
Arbeiter Otto Schäfer e. S. Horst Otto
Formier Josef Krimm e. S. Otto Philipp
Vater Edmund Tiefendach e. S. Lehar Günter
Kraftwagenführer Georg Hühne e. S. Inge
Kraftwagenführer Hugo Waber e. S. Renate Katta
Kaufmann Alois Kaufmann e. S. Albrecht
Kraftwagenführer Heinrich Blumhardt e. S. Henne-
lore Edith
Elektronentechniker Hermann Walter Spindler e. S. Gerb
Richard Hermann
Oberwagenführer Adolf Strodel e. S. Helmut Adolf
Diplom-Bauwirth Ernst Theodor Streicher e. S. Ilse
Anemarie Ursula
Kaufmann Friedr. Will. Brunnabend e. S. Helms
Ingenieur Karl Goebels e. S. Christiane Olga Renne
Kaufmann Job. Leopold Verwanger e. S. Ingrid
Kraftwagenführer Gg. Robert Köhn e. S. Alfred Rud.
Eisenbeder Herm. Schramm e. S. Renne Doris
Kraftwagenführer Emil Bernd. Metzel e. S. William
Georg
Kochschreiber Will. Mehger e. S. Will
Schlosser Hb. Hofmann e. S. Renate Maria
Buchhalter Theodor Brudmann e. S. Theodor Peter
Kaufmann Hugo Wildenberger e. S. Gerlinde
Werkzeugmacher Karl Elter e. S. Karol
Hilfsarbeiter Friedrich Krümer e. S. Waltraud Karoline
Kombitor Otto Erich Gebrensfam e. S. Rosa Ella
Kassenbeamter Erich Karl Will. Vreb e. S. Doris
Bildh. Angeh. Ferd. Karl Diebelheimer e. S. Dieb-
trau Rosalinde
Kochmeister Jul. Otto Kober e. S. Ellen Luise
Kaufmann Karl Weil e. S. Hannadörfer
Dipl.-Ing. Kurt Heilmut Scheurle e. S. Helga
Modellschneider Otto Kopp e. S. Annu Franziska

Gestorbene
Oktober/November 1934
Maler Philipp Josef Sieber, 60 J. 2 M.
Anna Wilhelmine Hofmann, geb. Schärer, Witwe d.
Werkmeisters a. D. Georg Hofmann, 74 J. 3 M.
Lebige Arbeiterin Anna Georg, 20 J. 10 M.
Arbeiterin Hilda Reimer, geb. Obhoffer, Witwe des
Schneiders Karl Friedrich Reimer, 30 J. 9 M.
Marie Margareta Wülfel, geb. Wiltberger, Wit.
des Schneiders, Philipp Wiltberger, 76 J. 8 M.
Ludwig Müller, 11 M. 18 J.
Kaufmann Heinrich Halbreich, 77 J. 11 M.
Leb. Kaufm. Gulpav Adolf Brummer, 31 J. 2 M.
Bauschnecker Johann Jakob Groß, 49 J. 11 M.
Kaufmann Georg Reiter, 2 J.
Margareta Herz, geb. Bell, Ehefr. des Schneiders,
Heinrich Herz, 64 J. 10 M.
Will. Meher, 4 J.
Leb. Heilende Will. Thomas Granisch, 33 J.
Lebige Arbeiterin Gretchen Keilla, 19 J. 3 M.
Erbreide Anna Sammit, 2 J. 8 M.
Nachtambulanz Dr. jur. Alphonse Raiser, 55 J. 4 M.
Elisabetha Weidlich, geb. Schweizer, Ehefrau des Ing.
Johann Ludw. Weidlich, 46 J. 6 M.
Zahnarztmeister Philipp Karl Klein, 49 J. 6 M.
Barbara Gerd, geb. Volkweber, Witwe des Schneiders
Erhard Ludwig Gerd, 81 J. 9 M.
Lina Krämer, geb. Dreier, Ehefrau des Schneiders
Joh. Adam Krämer, 54 J. 8 M.
Katharina Heilla, geb. Deimdtger, Ehefrau des Lo-
komotivführers Ernst Heilla, 56 J.
Maria Wülfel, geb. Raiser, geschiedene von Möbel-
transporteur Karl Wülfel, 33 J. 7 M.
Hilfsarbeiter Johann Heinrich Jörg, 38 J. 2 M.
Kaufmann Maximilian Bourner, 78 J. 1 M.
Luise Schöndörfer, geb. Wenzel, Ehefrau des Arb.
Wilhelm August Schöndörfer, 65 J. 6 M.
Katharina Cuiß, geb. Vogel, Ehefrau des Rentemep-
liers Jakob Cuiß, 65 J. 1 M.
Lebiger Arbeiter Karl Wülfel, 22 J.
Kraftwagenführer a. D. Friedrich Johann Sted,
30 J. 8 M.
Karl Frick, 14 J. 2 M.
Anna Friederike Roda, geb. Steinbach, Witwe des
Bauschneiders Jakob Roda, 81 J. 1 M.
Professur Karl Rudolf Mayer, 46 J. 7 M.
Amalie Sofia Luise Gramma, geb. Scheffberger,
Ehefrau des Schneiders Cornelius Gram-
ma, 63 J. 6 M.
Katharina Luise Kuban, geb. Fischer, Ehefrau des
Bauschneiders Karl Kuban, 56 J.
Lebiger Schuhmacher Karl Ebert, 60 J. 7 M.
Katharina Dahn, geb. Kuefer, Witwe des Werkmei-
sters Friedrich Wülfel Dahn, 75 J.

Vielstärkewahl
Billigste Preise
Kinderwagen-
Reichardt
F 2, 2

Sohlerei Schmelcher
Lange Rötterstraße 28
gegenüber der neuen Post
Reell Billig

Möbelhaus
R. Bachmann
Bekannt für:
Qualität!
Große Auswahl!
Billige Preise!
Qu 2, 9 Für Ehestandsdar-
lehen zugelassen!

Weckera
immer gut immer billig
Libco-Strümpfe die Weltmarke
Tricotagen - Wallwaren
Handschuhe - Strickschlüpfer
alle Kämmer-Fabrikate
Mannheim Ludwigsstraße 49
O 3, 4a

Klettwesten
Wanderhosen
Sportstrümpfe
Sportschuhe
Sporthemden
Sportgürtel
Polohemden
Wickelgamaschen
Tourenstekochee
Kochgeschirre
Feldflaschen
Thermosflaschen
Aluminiumdosen
Trinkbedier
Zeltbahnen
Zelte
Wanderdecken
Brolbeutel
Toenister
Rucksäcke
Trainingsanzüge

alles bei
Lina Lutz & Co
R 3, 5a

Trauerkarten
liefert rasch und billigst
Schmalz & Laschinger
Mannheim, R 3, 14/15 und C 7, 6

Das Jahrgang...
66 Jahren...
gen erfüllt...
ein reiches...
Das deutliche...
erfolgreiche...
Name des...
in aller...
Lebens...
artiges...
eine hübsche...
den letzten...
tage war...
fer wurde...
auch für ein...
Wert! Rich...
beuff...
einer, der...
der Beobach...
Tier nicht a...
Lebens...
der Besonde...
wohnen...
sich plastis...
Beile wurde...
behalten...
Heber ergibt...
und dem...
feinen verb...
Angehungen...
Der Heim...
tenhof bei...
am 2. Febru...
beschäftigun...
Berumzug...
Schon der...
hen Vogelf...
als Ornitho...
geachteten...
Der kleine...
erhes Geme...
Er begleitet...
rungen, er...
Natur, er...
In seinem...
aus heiliger...
weit auf die...
das Leben...
fangen...
Wangen...
kennt die...
Vogelarten...
seiner Sch...
Art des...
drängt, das...
eine literari...
in ihrem...
die großen...
Zwischen...
Trop sein...
kaltliche...
eine Sch...
funde, be...
dienen. W...
das große...
Ereignis...
Leben, leine...
Baron J. W...
ornithologi...
Wunderding...
reife nach...
habe, ihn...
begeistert!...
Land mit...
Paradies...
Diese Reif...
zu seinem...
den zu und...
gründliche...
W...
Die Karten...
müssen...
propagand...
W...
Hans...
Wirtung...
apfervergan...
Die Befred...
halt, sondern...
beifamner...
Gruppe...
Samstag...
Gabelberg...
Eisenhof...
3 Uhr, treten...
Inferum...
Samstag...
Waldes...
heim an...
Kling...
dem, Schwe...
tag nach...
nicht an...

THEATER // KINO // KONZERT

Große Nacht-Vorstellung

Heute, 10.50 Uhr abds.
 Persönlich anwesend:
 Carl Aug. Diehl, Expeditionsleiter
 des ersten Tonfilms aus
 dem afrikanisch. Urwald



CONGORILLA

Afrika, so wie es wirklich ist!
 Sie sehen und hören...
 was Ihnen kein Zoo der
 Welt zu zeigen vermag!

Abenteuer voll unerhört. Spannung:
 Gefahren, Kämpfe, Wunder, Rätsel — Büffel,
 Zebras, Giraffen, Gazellen zu Tausenden —
 Börsartige Nashörner — Riesen-Krokodile, ge-
 fährliche Reptile im Nil, Strom des Schreckens —
 Kampf zwischen Löwen und Wüstenhunden —
 Nilpferde, Elefanten, Gnus, Antilopen - Markttag
 bei den Ndezenegern — Zwergmenschen u.
 Riesenaffen — Die Liebe bei den Pygmäen —
 Eine Hochzeit im Urwald und schließlich der
 Fang lebender Gorillas, der furchtbaren Wald-
 menschen im Dschungel.

Die ganze Tierwelt Afrikas
 in Freiheit und Schönheit

ALHAMBRA

Morgen-Aufführung IN DER ALHAMBRA

Einmalige Früh-Vorstellung!
Morgen Sonntag vorm. 11.30
 — vielseitigen Wünschen entsprechend —
 und um jedermann Gelegenheit zu geben:
**Der erste Tonfilm aus den
 früheren deutschen Kolonien**
Carl Aug. Diehl



der einzige deutsche Kameramann, der an
 dieser Film-Expedition teilnahm,
ist persönlich anwesend
 und spricht einleitend zur Aufführung
 des einmaligen
grandiosen Filmwerkes
Congorilla

Auch die Jugend hat Zutritt
 (halbe Preise)
 um die an Spannung, Schönheit und Gefahren
 überreiche Tropen-Natur zu erleben.
 Kleine Preise Erwerbslose Ermäßigung

Kabarett-Varieté LIBELLE

GASTSPIEL
Dagmar Helsing
Schicht's Marionetten
 und 6 weitere Nummern!
 Samstag und Sonntag, 4 Uhr nachm.
TANZ-TEE
 mit Kabarett-Programm
 bei freiem Eintritt
 Verzehrpriese ab 63 Pfennig



Alle Uniformen

sowie Mäntel, Tuch-, Cord-Hosen,
 Hemden, Blusen, Kletterwesten,
 IV-Blusen und Hosen, Koppel
 und Schulter-Riemen usw.

Wilhelm Bergdolt

Mannheim H 1, 5, Breite Straße

STAMMHAUS EICHBAUM P 5,9

FRITZ SCHWADERER
 Die gediegene Familiengaststätte
 Vorzügliche Küche
DAS NEUE EDEL-BIER

Näh- und Zuschneideschule

für feine Damenschneiderel
Tages- u. Abendkurse

Seidel u. Kuenzler Akad. geprüfte Lehrerin
 Mannheim, Heinrich-Lanz-Straße 9-11 - Tel. 44826

Familien-Kaffee „Am Herschelbad“

T 3, 10
 Neu renoviertes freundliches Lokal
 Eigene Konditorei - ff. Backwaren
 Pfälzer Naturweine u.s.w. 39084K
 Inh.: Hans Gördt, Konditormeister
 Jeden Samstag Verlängerung

Malden Stoll
 Albert Roßnagel
 Verlobte
 Mannheim-Neckarau November 1934

„Bayrischer Hof“ Schwetzingen

Auf Kirchweih-Sonntag und Montag
Öffentlicher Tanz
 ausgeführt von la Berufsmusikern unt. Leitung
 von Kapellmeister Sigusch. Außerdem
 Soloeinlagen des berühmten Cylobon-Solisten
 Willi Schmelzer.
 Beliebtester Tanzsaal am Platze
 Bekannt gute Küche - Eigene Schlichterei - Spezia-
 listik: Wild und Geflügel - Erstklassige, naturreine
 Weine - ff. Weide-Bräu. 37182K
 Es ladet höfl. ein R. Futterer

Ihre Vermählung beehren sich anzudeigen
GEORG KOHLMEIER
KÄTHE KOHLMEIER
 geb. Kärcher
 MANNHEIM P 3, 4 LAMPERTHEIM
 Neuschloßstraße 43
 10. November 1934

Wo ißt und trinkt man besonders gut?
im „Weißen Rössl“
 Schwetzingen
 Wild, Geflügel, Braten aller Art
 Naturweine - ff. Weide-Bräu

Auf nach Viernheim zur Kerwe
 An beiden Tagen ab 4 Uhr
 Für Speisen und Getränke
 ist bestens gesorgt.
Tanz
„Zum Freischütz“

Hanns Peter Bernhard
 Wir zeigen mit Freuden die Geburt
 unseres zweiten Jungen an.
Dr. Alfred Hugo Neuhaus
 und Frau Doris geb. Schumann
 z. Zt. HEIDELBERG, 9. Nov. 1934
 Privatklinik St. Elisabeth.

Auf zur Kirchweih nach Viernheim
 am 11., 12., 13. und 18. November
Bei uns herrscht Stimmung und Humor
 Reichseinheitsverband des deutschen Gaststättengewerbes, Ogru. Viernheim

Grüner Baum
 Schwetzingen
 Ober Kirchweih großes
Stimmungskonzert
 Bekannt für ff. Bier u. Wein - Gute Küche
 Montag früh 9 Uhr 37488K
Frühschoppenkonzert
 Es ladet freundl. ein Gg. Schweitzer

Karl Theodor
 Die beliebte Bierstube
 im Zentrum Mannheims
O 6, 2
 zapft das gute
 20058 K **Pfisterer - Bier**

Eine Ansichtskarte
 wie viele tausende, ging in
 die Welt und verkündete:
 „Amüsieren uns ausge-
 zeichnet in lustiger Runde
 bei „Pfisterer-Bräu“
 u. urfideler Oberbayern-
 Kapelle. Schade, daß
 Du nicht hier bist im

Gambrinus
 U 1, 5 Breite Straße

Kaffee Platzl U 2, 2
 Neu renoviertes Familien-Kaffee
Heute Verlängerung

Neckartal T 1, 5
 Breite Straße
 Jeden Samstag
Schlachtfest

Gold. Lamm
 Angenehmes Familienlokal
 Anerkannt gute u. preiswerte Küche
Schrepp-Printz-Fidelitas-Bier
Prima Weine
 Es ladet höfl. ein J. NEUMANN

Zum Vater Jahn, T 4a, 1
 Ab heute
 Feinschmecker Weißwein 1/2 l 20
 Hausmarke 1/2 l 35
 Dürkheimer 1/2 l 30
 Moselwein 1/2 l 35
Palmbräubier
 11905*
 Gut bürgerl. Küche - Billigste Preise
 Jeden Mittwoch **Schlachtfest**
 Es empfehlen sich Mich. Herzog u. Frau

„Lokalbahnhof“ U 3, 16
 Heute **Schlachtfest**
 Es ladet ein M. Müller

Optiker
Ley & Tham
 Lieferant aller Krankenkassen
Spezial-Geschäft
für Augengläser
MANNHEIM
 c 1, 7 (Kunststr.) Tel. 238 37

Hotel Goldener Hirsch
 Schwetzingen
 Samstag u.
 Montag
Tanz-Musik
 Altbekannt gute Küche. Gut-
 gepflegte junge, natur. Weine.

Über die Kirchweih
 empfehlt sich
Café Mechling
 Schwetzingen, Telefon 266
 Bekannt gute Weine u. Liköre
 Ia Gebäck und Torten usw.
 Gemütl. Aufenthalt
 Um geneigten Zuspruch bittet
Karl Mechling



**Der arbeitet
 umsonst!**

Wenn man eine
 Stelle braucht, gibt
 man eine kleine
 HB.-Anzeige auf.
 Das ist ein billi-
 gerer und besse-
 rer Weg als müß-
 selig 1000 Offerten
 schreiben.

Jeder möchte beim **Möbelkauf**
 viel Geld sparen!
 Darum kein **Möbelkauf**
 ohne sich von unserer
Leistungsfähigkeit
 überzeugt zu haben.
Auswahl in
 ca. 50 Schlafzimm. v. Mk. 275,- an
 Speisezimm. v. Mk. 275,- an
 Tochterz. von Mk. 135,- an
 ca. 50 Küchen naturbelassen und
 eisenrein von Mk. 170,- an
 Einzelmöbel - Polstermöbel
Möbelhaus am Markt
Friss & Sturm
 Mannheim, F 2, 4 b
 gegenüber d. kath. Kirchensteuerkasse

Damenstoffe
 für Mäntel
 u. Kostüme
Eisenhauer Qu 1, 15
 eine Treppe, im Hause Ehrbar

Amtl. Bekanntmachungen
 der Stadt Mannheim
**Eduk der Wasser- und
 Gasleitungen**
 Zur Verhütung des Einfrierens der
 Hausleitungen für Wasser und Gas
 erlauben wir die Besitzer von Was-
 ser- und Gasleitungen, während der kalten
 Jahreszeit die Wasser- und Gasmeter
 und die Leitungen zu ihnen gegen
 Frost aus zu schützen. Insbesondere
 sind im Winter die Wasserleitungen
 zu öffnen zu lassen. Aufhängen,
 die durch Bedienung von Schloß-
 bälgen her entstehen, fallen dem Haus-
 besitzer zur Last.
 Direktion der Städt. Wasser-, Gas-
 und Elektr.-Werke.

Aufgebot von Pfandscheinen.
 Es wurde der Antrag gestellt, für
 arabe Pfandscheine des Städt. Ver-
 bände Mannheim, welche am 10. April
 abhanden gekommen sind, nach § 21 der
 Pfandscheingesetzgebung unanfällig zu er-
 klären:
 Nr. C Nr. 719 50 vom 10. April 1934
 Nr. C Nr. 95 470 vom 15. Septbr. 1934
 Nr. C Nr. 94 003 vom 10. Septbr. 1934
 Nr. A Nr. 42 429 vom 5. Mai 1934
 Nr. A Nr. 54 497 vom 28. August 1934
 Nr. C Nr. 98 807 vom 9. Oktober 1934
 Nr. B Nr. 75 915 vom 3. März 1934
 Nr. B Nr. 77 275 vom 9. März 1934.
 Die Anhaber dieser Pfandscheine
 werden hiermit aufgefordert, ihre
 Pfandscheine innerhalb zwei Wochen vom
 Tage des Erscheinens dieser Bekannt-
 machung an zu erklären und gegen
 zu machen, widrigenfalls die Pfand-
 löschung dieser Pfandscheine er-
 folgen wird.
 Städtisches Verbandsamt.

Zahlungsaufforderung
 Die 4. Rate der Blankiete für die
 Spielzeit 1934/35 war am 1. No-
 vember 1934 fällig. Spieler, die bis
 14. ds. Mts. nicht zahlen, sind im
 Verzuge. Rationaltheater.

Auf zur Schwetzinger Kerwe!



Theater-Rundschau



Theaterleute erzählen Leiden und Freuden eines Verwaltungsdirektors (2. Fortsetzung)

Wer zweieinhalb Jahrzehnte lang inmitten ewigen Kommens und Gehens steht, das für die Theaterwelt so charakteristisch ist, kann von Lebens- und Bühnenerfahrung mit Recht sprechen. Hunderte und Aberhunderte von frohblonden Räubern, temperamentvollen Tendenz-, beweglichen Volkstänzlern, stimmgehaltigen Bräutigamen und nervösen Liebhaberdarstellern marschierten vor dem Schreibtisch des Verwaltungsdirektors auf. In dem geräumigen und würdig ausgestatteten Arbeitszimmer fehlt jedes schmückende Beiwerk, wie lose herumstehende Bücher oder Porzellanvasen, die unter Umständen als Wurfgeschosse Verwendung finden könnten.

Bezeichnend ist nur das Geländer, das Herbeistürmende daran hindert, mit einem gewaltigen Sprung gleich mitten auf der Tischplatte in erreichbarer Nähe des freundlich dreinblickenden Mannes zu landen. Den aus dem Heiligatium Wandende bietet die Holzstüpe beste Möglichkeit, wieder für die Welt da draußen normalen Halt zu gewinnen. Die gute Regie ist allerorts fühlbar. Sie wird nicht nur von allen Seiten gleichmäßig anerkannt. Darin liegt aber das Schicksal der meisten Theaterleute zu bestehen.

Reklamationen hageln nur so auf den Tisch der Verwaltung. Der Theaterabonnent wacht wie ein Luchs darüber, daß er bei der Einteilung der Vorstellungen nicht nur kurz kommt. Jeder der A-, B- und C-Klasse glaubt mit geheimem Reiz feststellen zu können, daß der andere Abonnent besser gestellt sei. Er darf sich aussprechen und nach Einbild in die Planliste, wo alles schwarz auf weiß genau verzeichnet ist, beruhigt wieder abziehen. Das sind noch die kleinsten Verwaltungsnotizen. Zur Freude und zum Stolz der Mannheimer, die ja noch zu allen Zeiten bereit waren, ihr Bekanntnis zum Theater abzugeben, darf vertragen werden, daß die Zahl der Abonnenten in diesem Jahre die des Vorjahres um einige hundert übertrifft.

Nach dieser nicht nebenfälligen Zwischenbetrachtung möchte ich mich wieder einer beliebigeren Affäre zuwenden. Sie hat sich erst vor einigen Jahrengetragen und dürfte den alten Theaterbesuchern noch recht gut in Erinnerung sein. Verwaltungsdirektor Herrmann hatte für das jugendliche Stück „Prozess Max Ducas“ eine ganz originelle Reklame ausgedacht. Er ließ etwa 5000 Vordrucke folgenden Inhalts versenden: „In Sachen gegen Max Ducas wegen Mordes werden Sie zu der Verhandlung im Hofgarten vorgeladen.“ Das Schreiben sah einer gerichtlichen Vorladung täuschend ähnlich. Die Oblate als Verschluß konnte gut mit einem Amtssiegel versehen werden.

Die originelle Idee fand großen Anklang. Ein schwarzes Schaf gab es allerdings auch unter den 5000 Auserwählten. Der Mann war allem Anschein nach heringefallen und machte allen Ernstes den Staatsanwalt mobil. Es gab in der Folge amtliche Vorladungen für den verblüfften Verwaltungsmann, die mit Reklame nichts mehr gemein hatten. Nach einigen Erklärungen und Prüfungen der Angelegenheit, löste sich wohl alles in Wohlgefallen auf. Aber der Vordruck zeigte doch, daß man sich durch allzu theatermäßig aufgeputzte Reklame ganz dick in die Kassein setzen kann.

Zufälle und Ueberraschungen gehören nun einmal zum Leben eines Theatermannes wie das tägliche Brot. Wenn alles klappt, stimmt etwas nicht. Dann ist irgendeine Dextere am Werke. Und weil dem so ist, weil die Verfertigung immer im ungeeignetsten Augenblick runtergeht, der Schuss gewöhnlich zu früh kracht, die wünschenswerten Verbindungen stets dann fehlen, wenn sie dringend benötigt werden, kommt in der Theaterstätte keine Langeweile auf, bleibt der Laden Tag und Nacht fröhlich in Schwung. Davon profitieren zuerst alle: Publikum, Geschäft, und Theaterleute! Und das ist gut so!

Jungvolkblusen
SA, SS, PO, HJ-Uniformen
Ausrüstungen, Marschstiefel

Kreipe
am Theater, C 3, 1

Selt über 30 Jahren das bekannte Haus für Herren- und Damen-Bekleidung, Stoffe, Wäsche u. Unterbekleidung.
Bequeme Teilzahlung

Wir erfüllen durch Extraanfertigungen jeden Sonderwunsch. Bevor Sie sich einrichten, besuchen Sie zwanglos unsere sehenswerte

6 Stockwerke-Ausstellung
TELKAMP-HAUS
Mannheim, O 3, 1
Heidelberg, Bismarckplatz

Gesichtshaare, Warzen

entfernt unter Garantie für immer — ohne Narben. Praxis seit 1901. Viele Dankschreiben. Aerztliche Empfehlungen. Komme auf Wunsch auch nach auswärt. 17909K

Frau R. Ehrler, Mannheim, S 6, 37

Teint mit Propheten-Tee

Mannheim, A 3, 7 - Fernspr. 42873

Älteste Firma der Teebranche am Platze - Gegr. 1873

Öfen u. Herde **50**
Pfund an

werden mit Metall-Silber wie neu. — Dose von

Michaelis-Drogerie G 2, 2

Damenhilfe elegant u. preiswert von

Käte Berg Mittelstraße 28 (Ecke)

Änderungen nach neuesten Modellen billigst

Kompl. Badeeinrichtungen
von Mk. 140.- an

Mit 4 Union-Briketts ein Vollbad

Paul Kaltenmaler, Mannheim, N 6, 6 a
Telephon 222 08

Besichtigen Sie bitte unverbindlich meine Ausstellungsräume!

Theater-Spielplan vom 11. bis 19. November

Im Nationaltheater:
Sonntag, 11. Nov.: Morgenfeier zu Friedrich von Schillers 175. Geburtstag. Anfang 11.30 Uhr, Ende gegen 13 Uhr. — Abends: Miete H 4, Sonderm. H 2: „Der Rosenkavalier“, Oper von Richard Strauß, Anfang 19 Uhr, Ende 22.30 Uhr.
Montag, 12. Nov.: Miete E 4, Sondermiete E 2: „Die Hochzeit des Figaro“, von W. A. Mozart, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.45.
Dienstag, 13. Nov.: Nachm.: Schülermiete A 2; ohne Kartenverkauf: „Lohengrin“, von Richard Wagner, Anfang 14.30 Uhr, Ende 18.30 Uhr. — Abends: Miete C 4, Sondermiete C 2: „Das Rufantendorf“, Lustspiel von Heinz Lorenz, Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.
Mittwoch, 14. Nov.: Miete M 5; zum ersten Male: „Schön ist die Welt“, Operette von Franz Lehár, Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.
Donnerstag, 15. Nov.: Nachm.: Schülermiete B 2; ohne Kartenverkauf: „Lohengrin“, von Richard Wagner, Anfang 14.30 Uhr, Ende 18.30 Uhr. — Abends: Miete D 5: „Der Herr Baron fährt ein“, Komödie von Heinz Siegmund, Anf. 20, Ende 22.
Freitag, 16. Nov.: Miete F 6, Sondermiete F 3: „Gregor und Heinrich“, Schauspiel v. C. G. Kolbeneder, Anf. 19.30, Ende 22.30 U.
Samstag, 17. Nov.: Miete B 5: „Die Räuber“, von Schiller, Anf. 19.30, Ende 23 Uhr.
Sonntag, 18. Nov.: Nachm.: Sondervorstellung für die SA, Gruppe Kurpfalz; ohne Kartenverkauf: „Der Herr Baron fährt ein“, Komödie von Heinz Siegmund, Anf.

14.30 Uhr, Ende 16.30 Uhr. — Abends: Miete A 5, Sondermiete A 2: „Carmen“, Oper von Georges Bizet, Anf. 19, Ende 22.15 Uhr
Montag, 19. Nov.: Miete G 5: „Schön ist die Welt“, Operette von Franz Lehár, Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

Im Neuen Theater — im Rosengarten:
Sonntag, 11. Nov.: „Die große Chance“, Lustspiel von Alfred Möller und Hans Lorenz, Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.
Montag, 12. Nov.: Für die NS-Kulturgemeinde Abt. Theater Mannheim — Abt. 201-202, 261, 301-306, 361-369, 501-513, 518-530, 541-543, 548-553, 558-560, 581-583, 588 bis 590, Gruppe D Nr. 1-400: „Komödie der Irrungen“, von Shakespeare, Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.
Mittwoch, 14. Nov.: Für die NS-Kulturgemeinde Abt. Theater Mannheim — Abt. 139-138, 221-223, 321-326, 348-350, 563, 569-570, 600, Gruppe D Nr. 1-400 und Gruppe E Nr. 131-200, 431-500: „Komödie der Irrungen“, von Shakespeare. — Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.
Samstag, 17. Nov.: Für d. NS-Kulturgemeinde Abt. Theater Mannheim — Abt. 139-144, 160, 224-226, 327-332, 342-347, 351, 356, 359, 573-576, Gruppe D Nr. 1-400 und Gruppe E Nr. 131-200, 431-500: „Die Regimentschicht“, komische Oper von Donizetti, Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.
Sonntag, 18. Nov.: Zum letzten Male: „Die große Chance“, Lustspiel von Alfred Möller und Hans Lorenz, Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

Blumenhaus Kocher, O 5, 3
Geschmackvolle Gebinde, Kränze
schnell und preiswert • Tel. 26946

Odawara Tee Spitzen
einzigartig
Taufbräu
s. Brand
110, 120, 140
Greulich, N 4 13

Wellenreuther
am Kaiserberg
Das behagliche
Konditorei-Kaffee
in achtsamer Lage Mannheims
Nachmittags kein Konzert
(außer Samstags und Sonntags)
Ermäßigte Preise

GOLD PFEIL
06,3
LEDERWAREN
06,3

Der beste
Kaffee
Java-Mokka
Wiener-Mischung
1/2 Pfd
1.- 0.90 0.70
Greulich N. 4. 15

Schön...

Das wollen wir uns einmal näher ansehen. Bitte - wir zeigen Ihnen gerne unverbindlich alle unsere Zimmer. An den hübschen Formen, an der guten Arbeit und am mäßigen Preis erkennen Sie

Treffzer MÖBEL

Süddeutsche Möbel-Industrie
Gebr. Treffzer GmbH, Rastatt
Mannheim O 5, 1

Korsetts - Gummigürtel Hüft- und Büstenhalter
in besten Passformen und Qualitäten
Gaby-Mieder-Haus E. Albers - Inhaber:
Else Dernen, P 7, 18 Nähe Wasserturm

PARFÜMERIE DER DAME - KESEL & MAIER

Moderne
Werkstätte für Plissee aller Art Dekatur Kantearbeiten Hohlraum Biesen Stickerei Spitzen einkurbeln Stoffknöpfe usw.

Verkaufsstelle für
LYON
Modeweitzschriften Schnittmuster
Inh. E. GOEDE
Mannheim, Qu 5, 1
Fernsprecher 32490

Schreib-, Rechen, Addier-Maschinen
fachmännische Reparaturen
G. Vögele, J 5, 10 gegenüber K 5-Schule
Telefon 29333
Büro-Einrichtungen

Erstes Mannheimer
Linoleumlegegeschäft
Andreas Fink Wwe.
Mannheim - M 2, 3 - Tel. 26040

Schokolade
M 1, 2, K 1, 9, P 2, 3a
R 4, 2 - Ludwigstr. 31

Uhren, Schmuck, Trauringe, Bestecke
Karl Karolus
Uhrmacher u. Juweller
Reparatur-Werkstätte
Mannheim, G 2, 12

Seltene Gelegenheit!
Schlafzimmer von 145.- RT an
Herrenzimmer von 190.- RT an
Speisezimmer von 250.- RT an
Küchen von 145.- RT an
3-türige Spiegel-Schränke sowie 1- u. 2-türige Schränke und Einzelmöbel in großer Auswahl
MÖBELHAUS GUNTER
Mannheim, Qu 5, 16
Bedarfsdeckungscheine werden in Zahlung genommen.

Für 100 %ige **Wanzen** und anderem Besatzung v. Ungeziefer
nur das Fachgeschäft
Eberhardt Meyer
Collinstraße 10 Tel. 25318
- 34 Jahre hier am Platze! -

Täglich Eingang
von Neuheiten
Damenmode
Mendel
O 6, 7
L. Haug Gebr. Wirth

In einem Jahr:
Führend und beliebt durch deutsche Art!
Das ist die Frucht unseres Strebens, in Preiswürdigkeit u. gediegener Eleganz stets das Beste zu bieten!

Deutsches Modehaus
HOLEKER
Mannheim — Kunststraße
O 2, 6

JUBILÄUMS FEST 10 JAHRE SPIEL-MONAT

ALHAMBRA

Lachen - -
richtig lachen - -
aus vollem Herzen lachen!

können Sie über
Victor de Kowa - Lizzi Holzschuh
Ralph A. Roberts - Adele Sandrock - Paul Heidemann
in dem neuen Lustspiel



Da stimmt was nicht...

Ein durchschlagender Heiterkeitserfolg
dessen Tempo schnell, schneidig, effektiv ist.
Heiratsschwindel — Hochstapelei
in denkbar lustigster Form.

Sie müssen lachen!

Außerordentliches Belprogramm:
Mannheim, die lebendige Stadt
als erster wohlgeleitener Kulturfilm

Jeder Mannheimer! Jede Mannheimerin!
wird mit Stolz auf seine Vaterstadt blicken.

„Der Kuckuck am Steuer“
Lustiges vom Gerichtsvollzieher

Neueste
Fox-Tonwoche

Beginn: 3.00, 5.15, 7.15, 8.30, So. 2.00, 4.00, 6.10, 8.20 Uhr

Triumphale Erfolge

Im ganzen Reiche erzielte
Willy Forst's preisgekröntes Kammerspiel
der neue außergewöhnlich
schöne Ufa-Spitzenfilm

„MASKERADE“
Sittengemälde aus dem Wien um die Jahrhundertwende
mit der fabelhaften Besetzung
Paula Wessely Adolf Wohlbrück
Olga Tschochowa - Hilde v. Stolz - Hans Moser
Walter Janssen - Julia Serda - Peter Petersen
Prunkvolle Ausstattung! Farbenprächtige Musik!
Orchester: Wiener Philharmoniker
Faschings-Abenteuer! Liebe! Eifersucht!

Ein unechter starker Film!

Zuvor: „Kagami“ - Japan, das „Preußen“ des Ostens.
Die hochaktuelle neueste Tonwoche
Beginn: Wo 3.00, 5.40 und 8.10 Uhr; So 2.00 Uhr

Schauburg

Ein
Triumph
deutschen Filmschaffens
Ein Spitzenfilm der Cine-Allianz-Weltklasse
im Europa-Filmverleih

So endete eine Liebe

Das ergreifende Lebensdrama der jungen, schönen
Kaiserstochter Marie Luise
Ein Filmwerk von gewaltigen Ausmaßen
Paula Wessely
Willy Forst - Gustaf Gründgens
in den Hauptrollen

Morgen Sonntag letzter Tag!

Vorher die neueste UFA-TON-WOCHEN
Jugend ist zugelassen
Beginn Samstag: 4.30 6.15 8.30
Sonntag: 2.00 4.00 6.00 8.30

UNIVERSUM

Sonntag vormittag 11.30 Uhr:
Leni Riefenstahl - Hannes Schneider
und 50 internationale Skimeister in
Der weiße Rausch
Eintrittspreise ab 60.-, Jugendl. 50.-

CAPITOL

Ivan Mosjukin
als großer Frauenbetörer
und Hochstapler des
18. Jahrhunderts in dem
Ausstattungsfilm
CASANOVA
ganz neu in deutscher Sprache

National-Theater Mannheim

Samstag, des 10. November 1934
Vorstellung Nr. 50
Miete G Nr. 4 — Sondermiete G Nr. 2
Festvorst. zu Schillers 175. Geburtstag!
In neuer Inszenierung:
Die Räuber
Schauspiel von Schiller
Anfang 19.30 Uhr — Ende etwa 23 Uhr

Berücksichtigt
unsere Inserenten

Herren-Socken

Reine Wolle
Prima Qualität
Paar 1,25

Reine Wolle
beste
Marsch-Socke
Paar 1,85

garantiert nicht
einlaufen
nicht filzend

Strumpf-Hornung
0,7, 5

Presto-Fahrräder
Verkaufsstelle
Pister N 2,7
Reparaturen

PALAST LICHTSPIELE und **GLORIA PALAST**

Täglich ein Riesenerfolg

Ganz Mannheim ist begeistert über
La Charles Kullmann
in
Paloma

Ein Film voll Stimmung,
Tempo und Fröhlichkeit,
ein Märchen aus dem Süden.
Lieder für d. Gemüt u. groß-
art. Landschaften für d. Auge

Die große Besetzung:
Kampers - Slezak - Vihrog

Dazu das wertvollste Vorprogramm:
Aktuell - Kulturell - Lustig
Jugend hat Woch. 3, 5, Sonnt. 2, 4 Uhr Zutritt
Anf. 3.00, 5.00, 7.00, 8.25, Sonnt. 2.00 Uhr.

Kultiviertes Essen und Trinken

angepaßt an die heutige Zeit, bietet
Ihnen bei behaglichem Aufenthalt

Das Fürstenberg-Restaurant

Max Meisinger Am Wasserturm
Samstag und Sonntag
MARTINGANS
nach der Art des Hauses in nur feinsten Zubereitung
sowie die Delikatessen der Jahreszeit!

Ein Sonntags-Kursus: „Praktische Lebenskunst“

als Weg zum Erfolg in Beruf und Leben.

5 Vorträge, jeden Sonntag 1 Vortrag, Beginn: Sonntag, 11. Nov., vorm. 11 Uhr, im
Hörsaal des Psycho-Pädagogischen Instituts, Mannheim, Prinz-Wilhelm-Straße 8
(am Rosengarten). Aus dem Lehrstoff: Entwicklung der Persönlichkeit, Kultur
des Atmens und der Ruhe, Unterbewußtsein und Autohypnose, Seelische
Störungen (Nervositäten) und ihre Beseitigung; Angstzustände, Erregten, Platz-
angst, Sprachfehler, Schwermut, Pessimismus, Menschenkenntnis, Minderwertig-
keitsgefühl, Examensterror, Lampenfieber, 1. Vortrag für ernstlich Interessierte
kostenlos! Kursussonntag 10 Uhr. Auch Einzelbehandlung nach Anruf (Fernspr. 43300)

Dr. Worms, Mannheim, Prinz-Wilhelm-Straße 8,
39107K

„Palmbräu“

Das beliebte Qualitätsbier!

Ausschankstellen:

Palmbräu-Automat, Schnell-
gaststätte, K 1, 4
Braustübli, B 2, 10
Gaststätte Rinza, K 3, 4
Kantine Spiegelabrik Waldhof
Vater Jahn, T 4a, 1
Klosterglocke, Tattersalstraße 9

Jägerheim, Meßplate 8
Königsburg, T 6, 33
Kyllhäuser, Seckenheimerstraße 77
Teestube, O 6, 9
Grässer, D 5, 6
Gaststätte Willig, Amerikanerstr. 11
Gasthaus Friedrichsbrücke, U 1, 15

Bierabgabe Mannheim: Tattersalstraße 5 - Telefon 44494

Inserieren bringt Gewinn

Auch mit
Ehstands-
Darlehen
eine schöne
Wohnung

Schlafzimmer
3 tlg., Schrank mit
Innenregal
Fremdw. Mod. 255.-
2 Pol.-Rohre 22.-
2 Matratzen 42.-
1 Chaiselongue 20.-

Küche
kompl. m. Innen-
ausst., Uhr, Kbh-
kast., usw. Tisch,
Stühle und
Hocker 148.-
zusammen 405.-

Hch. Baumann
K 3, 27

Hurra- Ich bin wieder da!

Ich erwarte Euch Alle
heute Samstag, 3 Uhr
zu meiner großen lustigen

MICKY-MAUS

Jugendvorstellung mit Bühnenschau im
UNIVERSUM

DAS
Berlag und C...
Safentreibbann...
gabe n erl...
nehmen die Trä...
höhere Gewalt)

Sonntag

Ein

26 Seite

Gen f, 10.
bundesfreie...
Regierungskom...
Sünderbund...
der Deutschen

Der B

In ihm wird
weisen, das d...
anderes a...
Nationalif

Sobann wer
zwischen der T...
im Saargebiet
geblich zwisch...
Reichsregierung...
steden sollen, d...
den bemerkt...
dem Bericht u...
gen zu den d...
ten vorläufige...
in den Räum...
hes handle.

Anoz weiter...
über beunruh...
Deutschen Pr...
weit entfernt...
illegalen Wite...
Front zu d...
ost die öffent...
rungskommitt...
ruheftiger, w...
ganzen Strei...

Anoz muh...
dliche Mitglie...
gegen den B...

Das saarlän...
Gömmann, I...
in der Zähl...
Gefahr für

Er könne sein...
eines Bericht...
dann geben,
vollständigen...
ein Bericht...
der Arbeit...
Parteien...
gen Mitglied...
merkt Anoz...
fen niemals...
schmähtiger...
deren Partei...
ähnliche Do...
ebenfalls ein...
Kat gefandt.

Das erste...
Ueberdritt...
gebung der...
Saargebiet...
fuchung gefu...
den. Dafür...
So habe R...
Adin bei de...
an Pirrot ge...
mdgen der...
1500 000 Fro...
übernommen...
wender wert...
dürfnisse der

Ebenso sei...
nalfazialistif...
Regime auf...
aus den So...
beitsdienst...
belaßen. de...
Organe der...
stehe eine v...